



DER HOLZNAGEL

Zeitschrift der Interessengemeinschaft Bauernhaus

Heft 3 | 2025

1/1975

Der Holznagel

Mitteilungsblatt
der Interessengemeinschaft
Bauernhaus
Kreis Grafschaft Hoya e. V.

Er ist da...

... endlich, soll selbstkritisch bekannt werden. Jetzt soll er aber regelmäßig kommen. Der „Holznagel“ ist den Fachwerkhausbesitzern ja weitgehend bekannt. Ihnen braucht man nicht zu erklären, wie wichtig er für den Zusammenhalt des Gebäudes ist. Dies nämlich war der Grund für die Wahl des Titels des Mitteilungsorganes der „Interessengemeinschaft Bauernhaus“. Das Wort „Holznagel“ hat eigentlich zweierlei Bedeutung für die Arbeit der Interessengemeinschaft. Einmal deutet er auf die Beziehung zum Fachwerk, zum Bauernhaus hin, zum anderen zeigt er aber auch, daß dieses Blatt nicht zuletzt als ein Zeichen der Zusammengehörigkeit anzusehen ist. Hier kann sich theoretisch jedes Mitglied artikulieren. So ist es jedenfalls ge-

einsinternem F... setzen. Er wird Bereich der M... weit sie von a... Er wird kritisc... enthalten. Er s... wirken. Deshalb... nette Kurzgesch... Dennoch soll hier ab... ganz deutlich gesagt werden, daß Vorstand und Redaktion sich vorbehalten müssen, welche Beiträge veröffentlicht werden. Neben seiner vereinsinternen Aufgabe wird dem „Holznagel“ große Bedeutung auf dem Gebiet der Werbung für die Belange der „Interessengemeinschaft“ zukommen. Deshalb soll er in erheblichen Stückzahlen produziert und verteilt werden. Man wird den „Holznagel“ dem-



**Der Holznagel verbindet. Der Holznagel hält zusammen.
Der Holznagel hält fest.**

	3	Vorab
Mitmachen	5	Mitschreiben am Holznagel: so geht es
50 Jahre Holznagel	6	Ein Jubiläum: 50 Jahre „Der Holznagel“ VON HEINZ RIEPSHOFF
	14	Der Holznagel 1975 bis 2025: mit Fachwissen und klarer Haltung! VON JULIA RICKER
	22	50 Jahre Holznagel. Herzlichen Glückwunsch!
	24	Ein Holznagel-Leser, einer von vielen, aber ein besonderer! VON ULRIKE BACH
	26	Meine Erinnerungen an Julius Kraft und seinen „Holznagel“ VON DIETER WIELAND
Der Holznagel entsteht	28	Benedict Press Abtei Münsterschwarzach: Vom Klosterskriptorium zur modernen grünen Druckerei VON JULIA MARTIN
Abstimmung	32	Wählt den schönsten farbigen Holznagel-Titel!
Holznagel-Geschichten	34	Signale von der IgB-Außenstelle Oberlausitz, aus Großschönau VON PETER DORN
	37	Partnerbörse im Holznagel? Na klar!
Holznagel weltweit	38	Wo der Holznagel überall gelesen wird VON UNSEREN LESERINNEN UND LESERN
Späne	42	Zahlen, Daten, Fakten... Beim Blättern in alten Ausgaben entdeckt
Über uns	44	An ihren Schildern sollt ihr sie erkennen... VON ULRIKE BACH
Gesichter der IgB	46	Wie kam ich auf Instagram? VON ULLA GRÜNEWALD
Kommentar	48	Vom gesellschaftlichen Wert alter Häuser: ein Kommentar VON MATHIAS HENSCH
Partner	52	HouseEurope! 1 Million Unterschriften für eine europäische Bauwende INTERVIEW MIT JULIA SENF UND JACKIE WILLIAMS
	54	Wir brauchen einen Prignitzer Baukulturdienst! VON JANNEKE SCHÖNENBACH UND OLAF ARNDT
	61	Die Rolle des Handwerks bei der Bauwende VON HEIKE NOTZ UND JULIA RICKER
Umnutzung	62	Und auf der Tenne Bachchoräle... VON CHRISTIANE HOBRECHT
Frühjahrstreffen	65	„Duschder und schummrig“ war es für uns im Schwarzwald nicht: ein kleiner Rückblick VON CHRISTINE KOHNKE-LÖBERT
Leserbriefe	71	
Impressum	72	
Buchladen	73	
Antiquariat	84	
Ferien bei der IgB	85	
Termine	86	
Anzeigen	88	<i>Titelbild: Cover des ersten Holznagels 1975, Gestaltung: Julius H. W. Kraft</i>

Vorab

Liebe Leserinnen und Leser,

geht es Euch auch manchmal so: Man denkt an einen Lebensabschnitt zurück und der vergangene Zeitraum scheint gleichzeitig lang und kurz zu sein. Bestimmt liegt das an den vielen Ereignissen, die im Laufe der Zeit geschehen sind und die man sich nun auf einen Schlag vergegenwärtigt. So ging es uns auch bei der Rückschau auf 50 Jahre Holznagel. Das Blättern in alten Ausgaben zeigte uns nicht nur den Werdegang des Holznagels, sondern auch den unseres Vereins auf. Der Holznagel ist eine Chronik unserer Arbeit und unserer Themen, aber auch eine Chronik gesellschaftlicher Veränderungen in den vergangenen 50 Jahren. Und ein Spiegel des jeweiligen Zeitgeistes – weil die Macher des Holznagels diesen immer wieder eingefangen und mit geprägt haben. Im Großen wie im Kleinen.

Eines der ganz großen Ereignisse der vergangenen 50 Jahre war das Ende der deutschen Teilung, das natürlich auch der Holznagel begleitet hat. Füreinander interessiert haben wir uns auf beiden Seiten der innerdeutschen Grenze selbstverständlich schon zuvor. Und ist es nicht immer noch ein Riesengrund zur Freude: Wo früher aufwendig und heimlich Kontakte geknüpft werden mussten, ist die IgB inzwischen nicht mehr wegzudenken! Conny Wienzek aus unserem Redaktionsteam hat darüber mit Peter Dorn aus Großschönau in Sachsen gesprochen (S. 32).



*Redaktionsteam bei der Online-Besprechung
(Foto: privat)*

Stichwort Team. Von Beginn an ist der Holznagel geprägt von den Menschen, die ihn machen und die unseren Verein an dieser Stelle repräsentieren. Aktuell sind wir ein Team aus vier Redakteurinnen: Ulrike Bach, Christine Kohnke-Löbert, Julia Ricker und Conny Wienzek. Conny kam 2024, nach dem Tod unseres langjährigen Redakteurs Bernd Froehlich, zu uns. Wir anderen arbeiten schon seit 2019 gemeinsam an unserem Vereinsmagazin, das seither nicht nur farbig geworden ist, sondern auch ein zeitgemäßes Layout erhalten hat. Zur Gestaltung und inhaltlichen Ausrichtung des gedruckten Holznagels kam die Herausforderung, diesen mit den sozialen Medien und dem Internet zu verknüpfen, hinzu. Auch an dieser Stelle sind wir neue Wege gegangen.

Es gäbe noch so viel zu erzählen und zu benennen. Doch neben all den Veränderungen gibt es eine große Konstante, die sich durch all die Jahre zieht – und das sind die Themen, die uns bewegen! Sie bilden seit 50 Jahren und mehr als 300 Ausgaben einen Kanon, der das Grundanliegen unseres Vereins in vielen Facetten widerspiegelt und der für Meinungsvielfalt ebenso steht wie für

das verbindende Element. Er schlägt den Bogen nicht nur zwischen Regionen, sondern auch über Generationen! Er macht deutlich, worum es uns geht: um alte Häuser und um Kulturlandschaften, um Ressourcen- und Umweltschutz, um Heimat und um Kulturgeschichte. Auch um Toleranz und um die Neugier auf andere Gegenden und ihre Bauweisen. Darum, unser Wissen an andere weiterzugeben und nicht zuletzt darum, uns einzumischen, wenn es nötig ist. Das war schon immer so in der IgB. Julia Ricker hat in ihrem Artikel die Themen aus dem ersten Holznagel aufgegriffen. Sie sind heute so aktuell wie damals (s. S. 15)!

Seit 50 Jahren ist der Holznagel Spiegel und Sprachrohr der Interessengemeinschaft Bauernhaus. Stets interessiert am aktuellen politischen Geschehen, oft streitbar und immer geradlinig ist er seit 1975 unser treuer Begleiter. Sechs Mal im Jahr bringt er uns Orte und Landschaften, Häuser und Höfe, Bautechniken und Instandsetzungsprojekte und nicht zuletzt die damit verbundenen Menschen nahe. Oft bringt er Probleme auf den Tisch und meistens auch Lösungen.

Julius Kraft hat es im ersten Holznagel so formuliert:

„Die Redaktion des „Holznagel“ möchte sich künftig nicht als „Alleinunterhalter“ verstanden wissen, sondern vielmehr als Organisator und Monteur der vielfältigen Meinungen; die hofentlich innerhalb des Vereins bestehen. Es soll jeder zu Wort kommen, solange der Platz reicht, und er sich nicht außerhalb der Richtlinien der Satzung bewegt. Dies sollten auch schon die äußersten Grenzen sein, die wir uns auferlegen wollen. Der „Holznagel“ wird in Zukunft Themen enthalten, die sich zur bestehenden Rechtslage äußern. Er wird sich mit vereinsinternen Problemen auseinandersetzen. Er wird auch in den persönlichen Bereich der Mitglieder hineinreichen, soweit sie von allgemeinem Interesse sind. Er wird kritische und lobende Beiträge enthalten. Er soll aber auch unterhaltend wirken. Deshalb wird nichts gegen einige nette Kurzgeschichten einzuwenden sein. Dennoch soll hier aber noch einmal ganz deutlich gesagt werden, daß Vorstand und Redaktion sich vorbehalten müssen, welche Beiträge veröffentlicht werden.“

Was sollen wir sagen? Die Worte von Julius Kraft haben auch nach 50 Jahren ihre Gültigkeit nicht verloren. So wollen wir es auch künftig halten. Und dazu sind wir auf Euch, liebe Leserinnen und Leser, angewiesen. Macht mit beim Holznagel. Schickt uns Eure Beiträge – sei es über eine größere Sanierungsmaßnahme oder auch über ein kleines Detail, das Ihr bei der Arbeit an Eurem Haus entdeckt. Lasst uns Eure Sorgen kennenlernen und an Euren Plänen teilhaben. Die unterschiedlichsten Regionen deutschlandweit sollen sich im Holznagel wiederfinden können – und wer sich benachteiligt fühlt, möge gerne selbst berichten!

Besonderen Wert legen wir auf nachhaltigen und ökologischen Druck so wie es unserem Selbstverständnis entspricht. Mit der Klosterdruckerei Benedict Press in Münsterschwarzach haben wir einen guten Partner gefunden (siehe S. 28). Wo wir im baulichen Bereich für Nachhaltigkeit und Ressourcenschutz eintreten, tun es die dortigen Kollegen in ihrem Arbeitsfeld: Benedict Press ist EMAS zertifiziert, dem europäischen Prüfsiegel für geprüftes Umweltmanagement. Bei der Herstellung der Printprodukte setzt der Traditionsbetrieb auf umweltfreundliche Druckverfahren und Materialien. Die Druckmaschinen arbeiten mit mineralölfreien und geruchsneutralen Druckfarben, die zu 100% pflanzlich basiert sind. Zudem wird Papier und Karton aus nachhaltiger Forstwirtschaft sowie recycelten Rohstoffen verwendet. Das passt zu uns.

*Wir wünschen Euch viel Spaß beim Lesen!
Christine, Conny, Julia und Ulrike*

**Der Holznagel verbindet.
Der Holznagel hält zusammen.
Der Holznagel hält fest.**

Mitschreiben am Holznagel: so geht es



Der Holznagel lebt von den unterschiedlichsten Beiträgen unserer Vereinsmitglieder sowie außenstehender Fachleute. Für unser Heft, das alle zwei Monate erscheint, benötigen wir eine möglichst breite Unterstützung. Nur Mut! Das Redaktions-Team steht allen, die mitschreiben möchten, helfend zur Seite.

Wir möchten die vielfältigen Erfahrungen und das breitgefächerte Wissen in der IgB und von gleichgesinnten Akteuren über unseren Holznagel kommunizieren. Schließlich ist die Weitergabe von Wissen ein zentrales Anliegen unseres Vereins. Es gibt eine Fülle von Themen, über die berichtet werden kann, der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Diese Themen sind denkbar für einen Holznagel-Artikel:

Instandsetzung:

- Vorstellen von Baumaterialien und Baustoffen
- Handwerkstechniken und Handwerksberufe
- Berichte übers Selbermachen: kleine Sanierungstipps, handwerkliche Techniken, Rezepte...

Sehen lernen:

- Beiträge zu einzelnen Gebäudeteilen
- Beiträge zum Erkennen von Bauschäden

Sanierungsprojekte & Mutmachgeschichten:

- Mitglieder berichten über das eigene Haus, wie sie zu ihrem Haus gekommen sind, es instandgesetzt haben
- Geschichten und rund ums Haus
- kreative bzw. zukunftsweisende Maßnahmen und Ideen bei der Instandsetzung

- positive aber auch negative Erfahrung bei der Instandsetzung

Sorgenkinder:

- Berichte über abrissgefährdete Häuser oder Häuser, die nach langem Leerstand neue Besitzer suchen – sowie über ihre Rettung

Rund um die Baukultur:

- Beispiele aus der Hausforschung
- Beiträge über regionale Haustypen
- Beiträge zu regionalen Kulturlandschaften

Inneneinrichtung:

- modernes Bad oder Küche
- Kostenplan: z.B. zu eigenen Baumaßnahmen

Recht und Steuern

Wir erwarten nicht das perfekte Manuskript. Druckreife Beiträge bekommen wir ganz selten. Holznagel-Artikel entstehen in der Regel in der Zusammenarbeit mit dem Redaktions-Team. Rund 4 bis 6 schön bebilderte Seiten (ca. 10.000 bis 15.000 Zeichen inkl. Leerzeichen) sind die Standardlänge für Holznagel-Artikel. 📄

Kontakt zur Redaktion

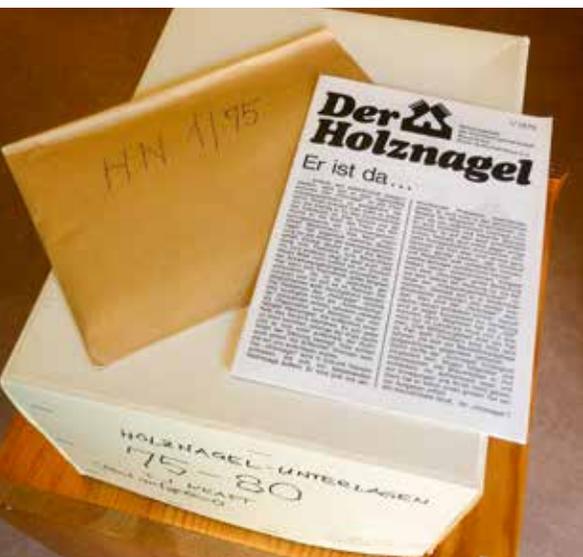
holznagel-redaktion@igbauernhaus.de
Tel. 0176 87648525



➔ Hier geht es zum
Holznagel auf unserer
Internetseite

Ein Jubiläum: 50 Jahre „Der Holznagel“

VON HEINZ RIEPSHOFF, IGB



- 1 *Er ist da: Der erste Holznagel 1/1975. Im Archiv der IGB befinden sich die Originalunterlagen der ersten fünf Jahrgänge mit allen Abbildungen, Texten und dem Filmmaterial für den Druck (Alle Abb. in diesem Artikel: IGB-Archiv)*

Donnerlittchen¹, der Holznagel wird 50. Es ist unglaublich, seit 50 Jahren erhält jedes Mitglied mindestens 6-mal im Jahr den Holznagel: geballtes Wissen, spannende Erfahrungsberichte von Mitgliedern und immer das Neueste über Baugesetze und Denkmalpflege. Glückliche Mitglieder sind diejenigen, die alle Ausgaben gesammelt haben. Das sind über 300 Ausgaben Holznagel auf 120 cm Regallänge. In einigen Jahren gab es

zu besonderen Anlässen noch einen „Holznagel Extra“ und einige Außen- und Kontaktstellen haben zusätzlich einen oder auch mehrere „Holznagel Regional“ herausgebracht.

Nach der Vereinsgründung im Dezember 1973² kam 1975 der erste Holznagel heraus: „Der Holznagel“ mit Logo (Bärenatzen mit Haus) und dem Hinweis: Mitteilungsblatt der Interessengemeinschaft Bauernhaus Kreis Grafschaft Hoya e. V. Zu diesem Zeitpunkt dachte noch niemand daran, dass nur wenige Jahre später der Landkreis Grafschaft Hoya aufgelöst und auf die vier Nachbarkreise verteilt werden würde.³ Es dachte auch noch niemand daran, dass sich 50 Jahre später der Verein aus der Nähe von Bremen auf die ganze Bundesrepublik ausgedehnt haben würde. Die Redaktion für den Holznagel hatte im ersten Jahr Adolf Assling. Aber bereits die erste Ausgabe trug die Handschrift unseres Gründungsvaters Julius H. W. Kraft. Als gelernter Grafiker und Kenner der regionalen Baukultur schrieb er nicht nur für die kommenden 20 Jahre die meisten Artikel, sondern auf ihn geht auch das Layout des Holznagels zurück, dass bis heute, von einigen Änderungen abgesehen (farbig statt s/w, etwas größer und statt 16 Seiten heute 100), immer noch seine Handschrift trägt.

In Windeseile kreierte er das Logo mit den Bärenatzen und dem Giebel eines Niederdeutschen Hallenhauses. Er selbst schreibt dazu: „Als wir

2 Heinz Riepshoff: Wir erinnern uns: Gründungsgeschichte der IGB, Holznagel 1/2023.

3 Bei der Kreisreform 1977 ging der heutige Landkreis Diepholz durch Fusion aus den Landkreisen Grafschaft Hoya und Grafschaft Diepholz hervor. Der Landkreis Grafschaft Hoya wurde auf die Landkreise Diepholz, Nienburg, Oldenburg und Verden aufgeteilt.

1 Norddeutscher Begriff für großes Erstaunen.



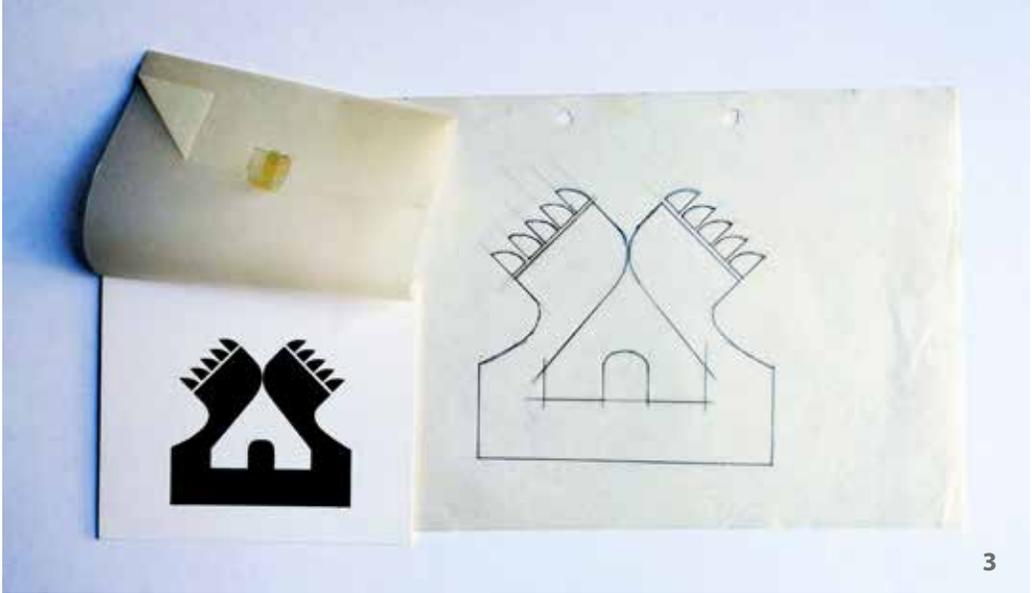
- 2 Das Material für jede Ausgabe befindet sich in einem Umschlag, auch die Filme, wie hier das Negativ für eine Windmühle

für unsere Tätigkeit ein Symbol suchten, boten sich die Bärenklauen der Grafen von Hoya an. Die bewehrten Tatzen konnten durch ihre Paarigkeit gut eine Innenform bilden, die ein Hallenhaus zeigt. Die zwei nach außen gekehrten Tatzen erinnern so auch gleichzeitig an die Paarigkeit der Giebelzier auf unseren alten Häusern, die Pferdeköpfe, die Unheil von unseren Höfen fernhalten, oder Glück auf das Haus herniederziehen sollten.⁴ Daneben der Titel der Zeitschrift in kräftigen Lettern: Der Holznagel. Krafts Motto: „Der Holznagel“ verbindet, „Der Holznagel“ hält zusammen, „Der Holznagel“ hält fest, „Der Holz-

nagel“ rostet nicht. Gott sei Dank, darum hat er auch so lange unbeschadet durchgehalten und erfreut uns noch heute.

Die Aufsätze in der ersten Ausgabe sind bemerkenswert. Auf der Titelseite die Überschrift: „Er ist da...“. Man könnte auch sagen, darauf haben wir alle gewartet, endlich! Auf Seite 3 wird die IgB beschrieben: „Die IG Bauernhaus in Kürze“. Auf Seite 5: „Problem Nummer 1: Die Gesetze“. In diesem Artikel deutet sich bereits an, was die IgB in den ersten Jahren beschäftigen sollte, der § 35 im Bundesbaugesetz. Darin wird geregelt, was im Außenbereich von Ortschaften gebaut werden darf oder auch nicht. Anfang der 1970er Jahre waren Gebäude nur unter bestimmten Bedingun-

4 Julius H. W. Kraft: Huus Veertein IgB, Lilienthal 1998, S. 116.



3

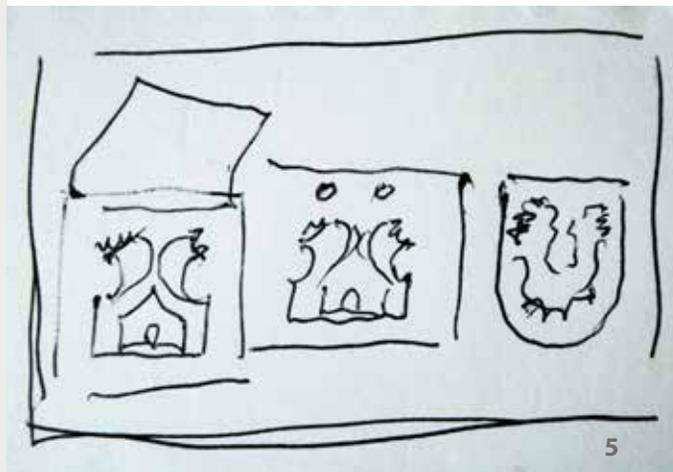


4

- 3 *Das Signet des Holznagels: Zwei Bären-
tatzten mit dem Giebel eines Nieder-
deutschen Hallenhauses in der Mitte.
Rechts, auf Pergament, der Originalent-
wurf von Julius Kraft*
- 4 *Das hier gezeigte Wappen wurde am
2. April 1928 dem Landkreis Grafschaft
Hoya verliehen, Vorbild für unser Signet*
- 5 *Drei Skizzen von Julius Kraft aus der
Experimentierphase für das Signet*

gen im Außenbereich geduldet, bzw. privilegiert. Kulturdenkmale gehörten noch nicht dazu. Mehrere Jahre kämpfte die IgB dafür, dass Gebäude, die schon seit Generationen in der Kulturlandschaft stehen und diese prägen, ebenfalls privilegiert wurden. Das gelang durch unermüdlichen Einsatz und Hilfe von vielen Seiten (s. auch S. 14).

1975 war auch das „Europäische Denkmalschutzjahr“ (s. auch S. 15). Die damals kleine IgB beteiligte sich nach Kräften daran. Auf den Seiten 6 und 7 der ersten Ausgabe sehen wir Briefmarken, die für wenig Geld bei der IgB erworben



5



Die landschaftlichen Ensembles bedürfen eines besonderen Hinweises, da die Medien den Eindruck verbreitet haben, es ginge im Denkmalschutzjahr allein um die Modellvorhaben der Städte Trier, Alsfeld, Xanten und Rothenburg. Um auf die etwas stiefmütterlich behandelte alte Bausubstanz auf dem Lande aufmerksam zu machen, hat die IGB Klebmarken herausgebracht. Die Interessengemeinschaft würde es begrüßen, wenn recht viele Firmen, Verbände, Vereine, Gemeinden und Privatpersonen ihre Post mit diesen Marken bekleben. 15 Bogen = 120 Klebmarken geben wir für DM 5,- ab.

6 Klebmarken der IGB von 1975 zum „Europäischen Denkmalschutzjahr“ mit Hinweis der Herausgeber zum Inhalt der Marken und deren Verwendung

werden konnten. Sie sollten natürlich nicht die Briefmarken der Post ersetzen, sondern waren als Zugabe gedacht, um Denkanstöße für den Erhalt von Bauernhäusern, Wirtschaftsgebäuden und Mühlen zu geben. Im Holznagel 2/1975 ruft der Vorstand zum Tag der offenen Tür am 1. Mai auf. Die Idee, Mitglieder öffnen ihre Häuser und zeigen, wie wunderbar und komfortabel es sich in alten Gemäuern leben lässt. In alten Häusern zu wohnen galt damals (1970er-Jahre noch voll in der Abrisswelle) in der Öffentlichkeit noch als rückständig und die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung hielt das für spinnerte Ideen von Städtern. Heute ist der „Tag des offenen Denkmals“ Allgemeingut.

und viel Eigenleistung wurden aus den mit der Schreibmaschine geschriebenen Texten ein Layout, Satz, Korrektur und Filme für den Druck hergestellt.⁵ Nach dem Druck fielen ein halbes Dutzend IGB-Mitglieder über den Holznagel her, um ihn in Umschläge zu verpacken und bei der Post aufzugeben, natürlich auch ehrenamtlich. So verlief die Herstellung des Holznagels über 20 Jahre.

Die von Julius Kraft verfassten Texte im Holznagel hat noch keiner gezählt, aber in den ersten 20 Jahren waren es wohl die allermeisten. Kein Gebäudetyp, kein Gebäudeteil und kein Teil unserer Kulturlandschaft, das nicht von ihm bearbeitet worden wäre. 20 Jahre später entstand aus seinen Beiträgen die in einer Auflage von 50.000

An die Anfänge des Holznagels zu erinnern, heißt auch daran zu erinnern, wie er hergestellt wurde. Der älteste Sohn von Julius Kraft, Friedeborn Kraft, war von Beruf Schriftsetzer. Mit seiner Hilfe

⁵ Holznagel 2/2022, S. 64: Nach langer Krankheit ist unser Gründungsmitglied Friedeborn Kraft im Alter von 79 Jahren verstorben.



7 Julius Kraft schrieb nicht nur unzählige Artikel für den Holz Nagel, sondern illustrierte auch selbst. Hier drei verschiedene Ansichten des Niederdeutschen Hallenhauses: Steilgiebel, mehrmals vorspringend; Haus mit umlaufender Kübbung und eingeschnittenem Dach; Vierständerhaus

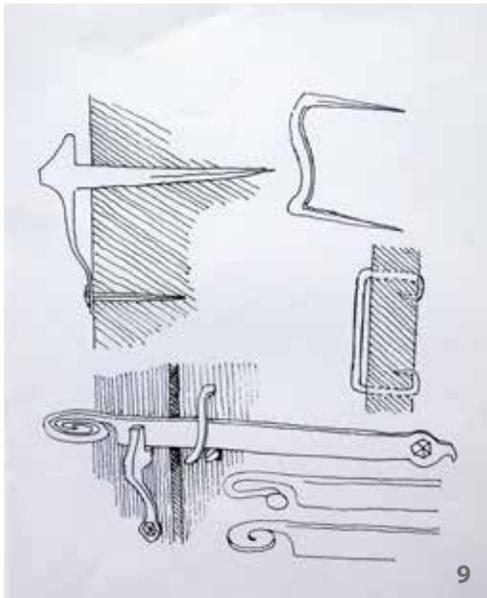
8 Auf dem Flur von „Huus Veertein“ stehen die ehrenamtlich verpackten Holz Nägel, abholbereit für die Post



Stück gedruckte Broschüre: „Was wie machen? Instandsetzen und Erhalten alter Bausubstanz“. Durch Kontakte über den Niedersächsischen Heimatbund zur Landesregierung in Hannover gelang es, eine 100%ige Förderung für die Herausgabe zu bekommen. Für viele Jahrzehnte ein begehrtes Buch für alle, die ein altes Haus erworben hatten, aber keine Ahnung hatten, wie man mit den einzelnen Gewerken umgeht. Der Umschlag der Broschüre ist bis heute ein Hingucker – ein Kinderbild. Es ist eines von vielen tollen Bildern eines Malwettbewerb im Jahr 1979.⁶ Ein weiteres Buch kam 2015 heraus: „Julius H. W. Kraft – Holz Nägel – Aufsätze von 1975-1990“. Auf 400 Seiten sind 55 seiner wohl wichtigsten Beiträge zusammengefasst und damit auch zugänglich für neuere Mitglieder.

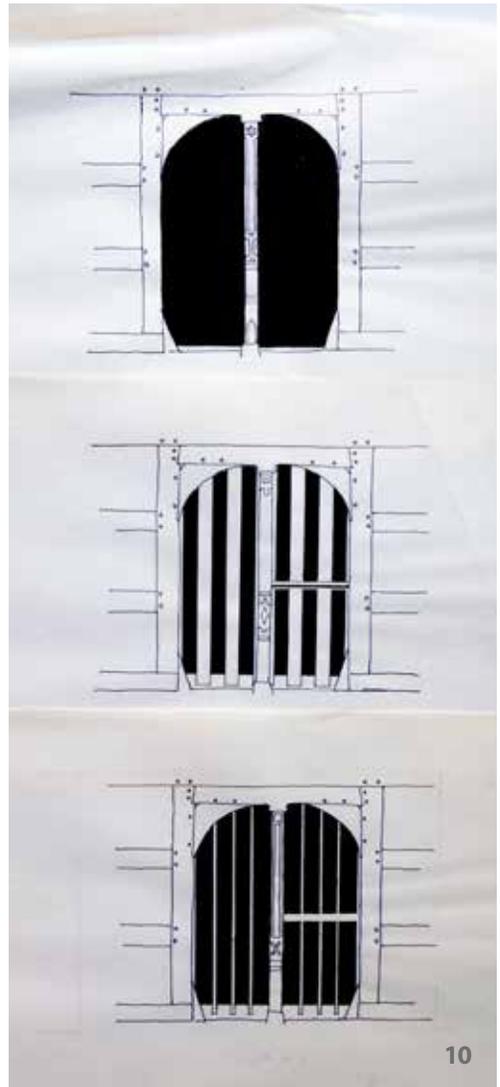
Ohne Übertreibung kann man sagen, der Holz Nagel hatte es in diesen Jahren zu einer gewissen Berühmtheit gebracht. Das lässt sich auch daran ablesen, dass Briefe an Julius Kraft ihren Empfänger erreichten, die heute postwendend zurückgeschickt würden. Herrn Julius Kraft – Verein für alles – Wildeshausen durchgestrichen – 2833

⁶ Holz Nagel 3/1979, S. 16-20.



Harpstedt. Seine richtige Anschrift war Hus Veertein, 2833 Kirchseelte. Es gab zwar einen Straßennamen, aber Julius Kraft blieb hartnäckig an der alten Hausnummer 14 für Kirchseelte Nr. 14 haften. Es schrieb auch mal jemand an: Kraftnagel, 2833 Kirchseelte, Hus Veertein. Auch der Brief kam an.

Aus den frühen Holznägeln besondere Exemplare zu würdigen, fällt schwer und würde auch den Rahmen sprengen. Einer ist mir in besonderer Erinnerung geblieben, der Holznagel 6/1989. Die Schlagzeile auf dem Umschlag, Seite 1: „Es rettet uns kein höheres Wesen, kein Gott, kein Kaiser noch Tribun, uns aus dem Elend zu erlösen, können wir nur selber tun!“ Dem folgen Gedanken von Julius Kraft von einem Außenstellentreffen in Hüllhorst (Kreis Minden-Lübbecke): Der Tag an dem die Mauer fiel. Der Vorstand fuhr geschlossen in einem Wagen von Syke nach Hüllhorst (1. Vorsitzender Julius Kraft, 2. Vorsitzender Ralf Folke Schwinge, Geschäftsführer Heinz Riepschhoff). Wir hörten unterwegs Autorradio und konnten kaum glauben, was wir da zu hören bekamen. Angekommen in Hüllhorst eröffnete unser 1. Vorsitzender die Veranstaltung, indem er aufstand und mit lauter fester Stimme die Internationale sang.



9 Illustration einer Hausklinke für den Holznagel

10 Wie könnte das große Einfahrtstor eines Hallenhauses aussehen, wenn die Bewohner Licht in ihrer Diele haben möchten? Die Idee, statt senkrechter Holzbohlen Glas einzubauen und statt Holzfügen senkrechte Sprossen zu verwenden, stammt von Julius Kraft und wird bis heute von vielen Denkmalpflegern empfohlen



11

- 11 Eine kleine Auswahl von kuriosen Briefumschlägen an Julius Kraft und an die IgB
- 12 Titelblatt von Holzmagel 6/1989 – eine direkte Reaktion auf den Fall der Mauer

Dazu muss man wissen, dass es bereits lange vor der Wende konspirative Kontakte zu DDR-Bürgern gab. Dazu gehörten die Familie Thielk in Rostock, Peter Dorn (s. auch S. 32) in der Oberlausitz sowie Gustav Ginzler im Isergebirge (Tschechien). Eine Geschichte für sich ist der konspirative Weg, den damals der Holzmagel zu den DDR-Freunden und zu Gustav Ginzler nahm.⁷ Diesen frühen Kontakten ist es aber zu verdanken, dass sich die IgB ab 1990 schnell in die neuen Bundesländer verbreiten konnte.

Die äußere Form des Holzmagels änderte sich nur sehr langsam. Bis 2010 wurde er bis auf wenige Ausnahmen, einfarbig schwarz/weiß gedruckt. Experimentiert wurde dem Zeitgeist entsprechend mit umweltfreundlichem Papier. Damit fiel aber die Druckqualität schlechter aus. Danach kam eine Periode mit blütenweißem Papier, und

⁷ Wie Anm. 4, S. 115.

Der Holz-nagel

Mitteilungsblatt 6 / 1989
für Mitglieder
der Interessengemeinschaft
Bauernhaus e.V.
15. Jahrgang

„Es rettet uns kein höheres Wesen,
kein Gott, kein Kaiser noch Tribun,
uns aus dem Elend zu erlösen,
können wir nur selber tun!“

So die Internationale. Fürwahr, der Damm ist gebrochen! Eine Flut hoffender Menschen strömt in die Bundesrepublik. Große Teile der in der Staatsdoktrin erzogenen Jugendlichen läuft der DDR davon, will sich selbst verantworten! Drüben hat man ihnen alles abgenommen, – auch die Freiheit! Die Freiheit suchen sie nun bei uns. Sie glauben an ihre Arbeitskraft. Paare wollen zusammen ihre Zukunft meistern. Drüben konnten oder mußten beide arbeiten, da waren Kindergärten. Hier sind Kindergartenplätze schon immer Mangelware und auch teuer, – dafür war immer kein Geld

werden ihr Gesicht verlieren? Scheunen und landwirtschaftliche Gebäude sollen umgenutzt werden. Was gestern noch durch Bundesbaugesetz verhindert wurde, soll plötzlich möglich sein? Gesetze und Wünsche, Notwendigkeiten stehen sich gegenüber! Wenn Gebäude durch Umnutzung erhalten werden können, dann haben wir nichts gegen diesen Sinneswandel einzuwenden. Das WIE muß unser Anliegen sein! Es geht nicht an, daß in Panik ortsbildprägende Gebäude bis zur Unkenntlichkeit verändert werden. Das Bild unserer Orte muß trotz Dringlichkeit gewahrt werden! Achten Sie auf die Baumaßnahmen, aber helfen Sie auch den Neubürgern, wo Sie nur können. Allein die persönliche Hinwendung läßt Solidarität erkennen! Es gibt eine ganze Reihe uns bekannter Denkmalpfleger, die drüben bleiben wollen, die unserer Hilfe bedürfen. Den „Holznagel“ bekommen sie, aber darüber hinaus sollte es

12

dann ab 2011 kam der zweifarbige Holznagel in Gelb-Schwarz. Außerdem wurde er etwas größer, aus 15 x 21 cm wurde 16,8 x 24 cm. Ab Ausgabe 4/2019 wurde der Holznagel so, wie wir ihn heute kennen, Vierfarbig. Kennt man die Mentalität der Mitglieder, wundert man sich nicht darüber, dass sich die Schwarz/Weiß-Version so lange gehalten hatte. Zwischen den Traditionalisten und den Neuerern gab es immer wieder lange Diskussionen darüber, ob man die alte Form zu Gunsten einer farbigen verlassen sollte. Die alten Hasen führten immer wieder ins Feld, dass die Schwarz/Weiß-Version ein Alleinstellungsmerkmal in der Bundesrepublik hätte und darum etwas Besonderes wäre. Ein sicher wichtiges Argument zur

farbigen Version war der Missstand, Beiträge über Farbigkeit am Fachwerk, Türen und Fenster nicht angemessen abbilden zu können. Dem Ansinnen, das Logo aus den Bärenatzen mit dem Giebel eines Hallenhauses aufzugeben, konnte widerstanden werden. Denen, die glauben erkennen zu können, dass das Emblem ein Haus darstellt, dass vom Feuer gefressen wird, kann ich nur entgegenhalten, das Hallenhaus als Synonym für alle alten Häuser hat überlebt, so wie der Holznagel.

Ich für meinen Teil gratuliere der IgB für dieses tolle, unverwechselbare, nicht ersetzbare Heft für Mitglieder und alle, die unsere Ziele teilen. ☺

Der Holznagel 1975 bis 2025: mit Fachwissen und klarer Haltung!

VON JULIA RICKER, IgB

Seit 1975 ist der Holznagel unsere starke Stimme für die Erhaltung historischer Bausubstanz. In den vergangenen 50 Jahren hat sich viel verändert: im gesellschaftlich-politischen Bereich sowie im Denken über alte Häuser. Anlässlich des 50. Holznagel-Jubiläums wollen wir, wie schon zum 40. Geburtstag unserer Vereinszeitschrift, auf drei zentrale Themen des ersten Heftes zurückblicken. Und es zeigt sich: Sie sind heute noch genauso aktuell wie vor 50 Jahren!

Problem Nummer 1: Die Gesetze

Baudenkmalspflege ist gar nicht so einfach. Nicht etwa, daß es am guten Willen leidet. Der ist da und das dürfte ja auch aus dem bisherigen Text dieses Heftes hervorgegangen sein. Nein, die Schwierigkeiten sind gewisser Natur. So beginnt es zum Beispiel damit, daß es den Behörden nach der Niedersächsischen Gemeindeordnung untersteht, die Interessengemeinschaft Bauernhäuser über Abbruchanträge zu unterrichten. So erfährt die IgB nicht, wenn alte Häuser vernichtet werden und kann auch nicht raten. Oftmals geht es dabei ja nicht ein-

mal um die Bergung des gesamten Gebäudes, es sind oft nur die Details, die geborgen werden sollten. Zum Beispiel ein wertvoller Inschriftbalken oder die kleingliedrigen Fenster.

Ferner geht es um verdrängte Bausubstanz. Die IgB möchte wieder aufbauen und umnutzen. Das ist leichter gesagt als getan. Bei Weitem der zuvor meist landwirtschaftlichen Nutzung dürfen die alten Bauernhäuser nämlich eigentlich gar nicht stehen bleiben, wo sie vielleicht über 500 Jahre standen. Sie stehen nun nämlich plötzlich im Außenbereich und



1 Die Gesetze: ein großes Thema der ersten Holznagel-Ausgabe von 1975

Altbau-Erhaltung und Gesetze

Sich für die Bewahrung des Bestands einzusetzen bedeutet in der IgB schon immer, sich mit der jeweils aktuellen Baupolitik auseinanderzusetzen. Sie war in den 1970er-Jahren ein Auslöser zur Gründung unseres Vereins. Damals spielte der baukulturelle Wert der jahrhundertealten Bausubstanz auf dem Land kaum eine Rolle. Das Bauen stand im Zeichen der Modernisierung, oft zulasten gewachsener Dorfkerns und ihrer Gebäude, was zu massiven Veränderungen von Ortsbildern führte.

Abrisse und unsachgemäße Umbauten waren in der Gründungsphase der IgB an der Tagesordnung. Die gesetzlichen Bestimmungen erschwerten die Erhaltung und Umnutzung von landwirtschaftlichen Gebäuden. Das Bundesbaugesetz ließ Bauvorhaben im Außenbereich nur eingeschränkt zu, weil eine Zersiedelung der Landschaft verhindert werden sollte. Ein zentrales Problem war dabei der Paragraph 35. Er regelte die Nutzung im Außenbereich und erlaubte Umnutzungen landwirtschaftlicher Gebäude zu Wohnzwecken nur eingeschränkt, was den Verfall von Haus- und Hofgebäuden begünstigte. Besonders im ländlich geprägten Niedersachsen, wo Einzelgehöfte weit verbreitet sind, führte dies zu erheblichen Spannungen zwischen Behörden und Eigentümern. Die Anfangsjahre der IgB waren von diesem Konflikt geprägt, der regelmäßig auch im Holznagel thematisiert wurde. Im Zusammenschluss mit anderen Gleichgesinnten erreichten IgB-Mitglieder 1976 dann eine Novellierung von Paragraph 35. Die neue Fassung erleichtert seitdem eine Umnutzung im Außen-

Europäisches Denkmalschutzjahr 1975

Durch die Abrisswelle und den Bauboom Anfang der 1970er-Jahre kam es überall in Deutschland zum massiven Verlust gewachsener Altstadtkerne und von Gründerzeitensembles. Viele Menschen empfanden das, genauso wie die frühen IgB-Mitglieder, als tiefen Einschnitt in ihre kulturelle Identität. Und die IgB war damals eine der sich in Deutschland und Europa formierenden Bürgerinitiativen, die ein Bewusstsein für den Wert des baukulturellen Erbes schaffen und dafür sensibilisieren wollten, wie rücksichtslos es vielerorts zerstört wird. Durch die Ölkrise wurde gleichzeitig klar, dass Ressourcen sorgsamer genutzt werden müssen, was zusätzliche Argumente, auch für die Erhaltung des baukulturellen Erbes lieferte. Unterstützt wurden die zahlreichen Organisationen in Deutschland von Institutionen wie dem 1973 gegründeten Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz.

Die endgültige Wende kam 1975 mit dem vom Europarat initiierten Europäischen Jahr für Denkmalschutz unter dem Motto „Eine Zukunft für unsere Vergangenheit“. Die bisher bedeutendste und erfolgreichste Kampagne zur Bewahrung des architektonischen Erbes in Europa feiert wie der Holznagel in diesem Jahr ihr 50. Jubiläum. In der Folge traten in den einzelnen Bundesländern Denkmalschutzgesetze in Kraft oder wurden fortgeschrieben. Denkmalämter wurden gegründet oder bestehende Ämter personell und finanziell besser ausgestattet. Neu aufgesetzte staatliche Förderprogramme und Steuervergüns-



„Unser Lebensraum braucht Schutz. Denkmalschutz. Haus für Haus stirbt Dein Zuhause“ war 1975 der Titel einer Broschüre des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz zusammen mit der Aktion Gemeinsinn und gleichzeitig ein dringender Appell an Politik und Gesellschaft, dass die Zerstörung historischer Bauten und gewachsener Ortsbilder eine langfristige Auswirkung auf die (kulturelle) Identität hat. Peter Bode: Unser Lebensraum braucht Schutz. Denkmalschutz. Haus für Haus stirbt dein Zuhause, hrsg. v. Aktion Gemeinsinn e. V., Bonn-Bad Godesberg 1975.

tigungen wirkten außerdem als Rückenwind und trugen bundesweit dazu bei, den Stellenwert des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege zu erhöhen, sodass sich auch die Bevölkerung zunehmend mit dem kulturellen Erbe identifizierte.

Julia Ricker

bereich. Und die IgB bewies bereits kurze Zeit nach der Vereinsgründung ihre fachliche und politische Relevanz.

Als zweites Problem kritisierte der erste Holznagel von 1975 die damalige Niedersächsische Gemeindeordnung, die Behörden untersagte, unseren Verein über Abbrucharträge zu unterrichten. Der Datenschutz und andere Rechtsgüter standen dem damals entgegen und sie gelten heute noch dort, wo Bauordnungen Abrissanzeigen- und -genehmigungen vorschreiben. Für die Rettung historischer Baustoffe wäre ein frühzeitiger Informationsfluss allerdings ein großer Gewinn. Der Kreislaufgedanke beim Bauen und Instandsetzen hat in den letzten fünf Jahrzehnten dennoch erheblich an Gewicht gewonnen. Der baukulturelle Wert historischer Baumaterialien, die bei Abbrüchen anfallen, und die graue Energie, die in ihnen steckt, sind inzwischen erkannt. In Deutschland unterstützen mittlerweile einige Landkreise, Städte und Gemeinden – die beim Bauen zunehmend selbst auf gebrauchtes und recyceltes Material zurückgreifen – logistisch oder finanziell sogenannte Material- oder Bauteilbörsen bzw. Bauteilkreisel. Sie werden oft von Vereinen oder anderen Initiativen organisiert, die Baumaterial vor Ort oder über Internetplattformen vertreiben.

In der IgB werden Bauteile, Baumaterialien und Werkzeuge, insbesondere im Netzwerk unserer Außen- und Kontaktstellen, zur Verfügung gestellt und weitergegeben und darüber hinaus im Holznagel und auf unserer Internetseite angeboten. Die Idee der Bergung von Baumaterial ist für unseren Verein jedenfalls so essenziell, dass wir diesen Aspekt 2021 in die neue Gruppenunfallversicherung der IgB mit aufgenommen haben – das heißt, es besteht seither auch Versicherungsschutz bei Schäden, die beim Bergen von Baumaterial entstehen.

Schulterschluss im Bündnis

Zurückgekehrt zu ihren Wurzeln, also zu einer verstärkten politischen Arbeit, ist die IgB in den letzten sechs Jahren. Wir haben im Holznagel regelmäßig darüber berichtet. Politische Arbeit fand häufig im Netzwerk mit anderen Organisationen statt, um gemeinsam mehr zu erreichen: beispielsweise im Denkmal-Bündnis 2019

im Rahmen der damaligen Novellierung des Grundsteuergesetzes sowie 2020 bis 2022 im Denkmal-Schutzbündnis NRW gegen das neue Denkmalschutzgesetz. In beiden Fällen konnten wir zumindest Teile unserer Forderungen durchsetzen und viel öffentliche Aufmerksamkeit für unsere Anliegen erreichen. Darüber hinaus üben wir seit 2021 immer wieder den Schulterschluss zu den Architects for Future und zwar zu verschiedenen Aspekten für eine Bauwende. Hervorzuheben ist hier der Entwurf einer sogenannten MusterUmBauordnung, deren Ideen jetzt sogar stellenweise in die neue Bauordnung von Niedersachsen eingeflossen sind.

Daneben waren wir als Einzelkämpfer aktiv, zum Beispiel in Form von Stellungnahmen zu EU-Gesetzgebungsverfahren im Rahmen der EU-Renovierungswelle sowie bei Anhörungen auf Bundes- und Länderebene. Und außerdem haben wir bei Gesprächen mit Abgeordneten immer wieder gefordert, dass die Bewahrung historischer Baukultur bzw. die maßvolle Instandsetzung bereits vorhandener Gebäude massiv – nicht nur finanziell – gefördert werden muss.

Abrisse verhindern, Bestand bewahren

Von Beginn an geht es der IgB darum, den Gebäudebestand fachgerecht zu bewahren und Abrisse zu verhindern. Im Verein setzen wir uns dafür ein, dass erhaltenswerte Gebäude nicht vorschnell wegen angeblicher Schäden, vermeintlicher Unwirtschaftlichkeit oder aufgrund mangelnder Ideen für eine nachhaltige Nutzung aufgegeben werden. Leider machen IgB-Mitglieder heute wie vor 50 Jahren die Erfahrung, zu spät von Abrissplänen zu erfahren.

Aktuell arbeiten wir in der Anti-Abriss-Allianz mit vielen anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren für strengere Regelungen gegen den Abriss. Das besondere an diesem Bündnis ist, dass sich zum ersten Mal Aktive aus den Bereichen Soziales, Umweltschutz und Kulturerbe gemeinsam für dieses Ziel einsetzen. Die Anti-Abriss-Allianz ist eine Neuaufgabe des Abriss-Moratoriums, jedoch mit erweitertem Fokus: Abrisse sollen nicht mehr nur aus Klimaschutz-Gründen verhindert werden, sondern auch für den Schutz des baukulturellen Erbes. In diesem Sinne unterstützen wir auch die europäische Bürgerinitiative House

Versuchen, was zu retten ist

Wer ist die Interessengemeinschaft Bauernhaus eigentlich? – Julius Kraft, ihr Gründer und amtierender Vorsitzender, formulierte das einmal so: „Eine in der Sache tätig gewordene Bürgerinitiative war der Anfang. Schon vor Jahren haben viele unserer Mitglieder angefangen, geschichtliche Gebäude umzunutzen, neu dienstbar zu machen. In vielen Orten des Landkreises Grafschaft Hoya sind so ein-

zelne Häuser, ja sogar ganze Höfe, vor der Planierraupe bewahrt worden“, so weit der Anfang und soweit auch Julius Kraft zu diesem Thema. Im Dezember 1973 konstituierte sich der Verein IG Bauernhaus im Dreimäderlhaus in Kirchseele und spontan traten rund 75 Mitglieder bei. Kurze Zeit später waren es bereits 150 und bei der im Okt. 74 durchgeführten ersten Jahreshauptversamm-



So sollte es nicht aussehen. Leider verhindert der Gesetzgeber oft ein Umnutzen – und Instandsetzen.

- 2 Von Beginn an versucht die IGb zu retten, was zu retten ist: das zweite große Thema der ersten Holz-nagel-Ausgabe

Europel (s. auch S. 52). Der Holznagel ist dabei ein unverzichtbares Sprachrohr, über das wir unsere Positionen gezielt nach außen tragen können.

„Probleme“ mit den Gesetzen gibt es für die IGb also heute genauso wie vor 50 Jahren. Seit fünf Jahrzehnten reagiert unser Verein immer wieder neu auf die sich wandelnden politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Ohne Zweifel kann vor allem ein gutes Zusammenspiel von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft in hohem Maße zur Bewahrung historischer Bau-substanz beitragen.

Retten, was zu retten ist

Als sich 1973 die ersten IGb-Mitglieder zusammenschlossen, um gegen die Zerstörung jahrhundertalter Bauten auf dem Land anzugehen, lautete die vom Vereins-Initiator Julius Kraft formulierte Botschaft: „Es muss eine Alternative gegen den

Auch Denkmalspflege ist Umweltschutz

Baudenkmalspflege, so sollte man annehmen, dürfte heute, ebenso wie die Erhaltung der Landschaft, nicht mehr eine Sache spezieller Neigung sein. Eigentlich gehören beide Problemkreise in den Bereich unabwendbarer Tatsachen. So müssen sie gesehen und auch verstanden werden. Die biologisch gesunde und optisch schöne Landschaft ist heute ebenso ein Teil der Daseinsvorsorge wie die Erhaltung der Bauwerke, Städte und Dörfer die ein Teil dieser Landschaft sind und ihr eigentlich erst ihren Charakter geben. Dies ist insbesondere auch deshalb wichtig, weil wir in unseren Breiten kaum noch eine Urlandschaft finden. Immer spielt die Kultur eine Rolle und zur Kultur gehören nun einmal Menschen und eben auch die Behausungen der Menschen im weiteren Sinne. Häuser und Dörfer wurden jedoch nur bis zu einem gewissen Zeitpunkt von landschaftlichen und klimatischen Notwendigkeiten geprägt. Technik und unbegrenzte Möglichkeiten in der Herstellung von Baumaterialien verdrängen den ursprünglichen Typ menschlicher Behausung und so kamen wir zu Siedlungen, später sogar Massenwohngebäuden, die sich nicht mehr von einander unterscheiden. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie im Raum um Bremen, bei München oder auch in der Nähe von New York oder Moskau stehen. Unterschiedliche Kulturen haben heute keinen unterschiedlichen Baustil mehr. Ganz im Gegenteil, in Spanien und anderswo versteht man es gar, ganze Feriengebiete und ehemals schöne Küstengebiete zu verderben – teilweise

zählt man heute bereits für diese Fehler. So entstand dann weltweit etwas, was man vor gar nicht langer Zeit noch als modern, zukunftsweisend und sogar menschenfreundlich hinstellte. In Bremen zum Beispiel die „Neue Vahr“, in Berlin das „Märkische Viertel“. Zwei Wohngebiete, die, wie andere auch, kurz nach ihrer Vollendung bereits Probleme aufwarfen, die zum Teil heute noch nicht gelöst sind. So menschenfreundlich waren diese Gebilde nicht. Dabei soll eingräumt werden, daß nicht alle Menschen in Einfamilienhäusern wohnen können, daß man Bauland heute tatsächlich optimal nutzen muß und das deshalb eine mehrgeschossige Bauweise nicht zu vermeiden sein wird – auch in Zukunft nicht. Ob sie nicht dennoch etwas freundlicher, d. h. individueller gestaltet werden kann, mag dahingestellt bleiben. Nur muß man natürlich sagen, weil das so ist, weil hier Menschen leben müssen, deshalb muß man für diese Menschen einen „Fluchtweg“ offen lassen. Sie müssen die Möglichkeit haben, in der immer länger werdenden Freizeit einmal „Luft zu holen“. Das können sie nur vor den Toren der großen Städte – sie können es noch. Wenn man jetzt aufpaßt, können sie es noch lange. Dazu ist aber eine enge Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land notwendig. Es ist erforderlich, daß man sich seitens der Gesetzgeber nicht nur gegen eine Zersiedelung der Landschaft mit Wohnbebauung wehrt. Es ist vielmehr im weitest größeren Rahmen erforderlich, daß man Industrie und Gewerbe nicht über das Land verstreut. Besser wäre es, und es

- 3 Der Zusammenhang von Umweltschutz und Denkmalschutz wurde schon 1975 diskutiert: das dritte große Thema der ersten Ausgabe

Abbruch geben.“ Seither geht es uns in der IGb darum, Wertschätzung und Bewusstsein für regionaltypische Gebäude und deren gewachsene Umgebung herzustellen. Mit den eigenen Hausinstandsetzungen tragen IGb-Mitglieder dazu bei, historische Bausubstanz und ganze Ortsbilder zu bewahren und sie wollen als Vorbilder, damals wie heute, Gleichgesinnte gewinnen.

Die Idee, durch Offenheit und gute Beispiele einer nachhaltigen und sachgemäßen Instandsetzung Überzeugungsarbeit zu leisten, führte 1974 erstmals zu einem Tag der offenen Tür. Die Aktion war ein voller Erfolg. Damals existierte der Tag des offenen Denkmals noch nicht, der seit 1993 bundesweit durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz koordiniert wird. Entsprechend hoch war der Ansturm auf IGb-Häuser – und ist es bis heute geblieben. Jedes Jahr beim Tag des offenen Denkmals kommt es vor, dass in manchen IGb-Häusern bis zu 1.000 Interessierte zusammenkommen. Wir können stolz darauf sein, dass

Eine 50 Jahre alte Definition, die aktueller kaum sein könnte...

Was ist Denkmalschutz?

Denkmalschutz ist ein wesentlicher Teil des Umweltschutzes und damit des Schutzes unserer Lebensqualität. Denn nicht nur reine Luft, sauberes Wasser und eine unversehrte Landschaft sind zum Lebensglück notwendig, sondern auch das Wohnen in einer menschenwürdig gebauten Umwelt, die es den Menschen ermöglicht, nach ihren sozialen und kommunikativen Bedürfnissen zu leben. Diese Aufgabe kann nur eine Siedlungsstruktur erfüllen, die allmählich mit den Menschen gewachsen ist, nicht jedoch auf Verschleiß und Kostenminimum kalkulierte „Behälter“-Architektur. Deshalb bedeutet Denkmalschutz Erhaltung, Sanierung und Wiederbelebung ganzer Stadt- und Ortsbereiche, die uns als Erbe der Vergangenheit geblieben sind.

aus: Peter Bode: 1975, S. 4.

sich viele Mitglieder mit und ohne Vereinsamt mit individuellen Interessen und Kompetenzen in die IgB einbringen. Und mit Blick in die Zukunft müssen wir es als Gemeinschaft weiter schaffen, Begeisterung zu wecken und Menschen für unsere Ziele einzunehmen. Unser Holznagel ist das zentrale Bindeglied dafür. Hier stellen sich Mitglieder mit ihren Haus-Projekten vor, hier teilen sie ihr baufachliches Wissen in Theorie und Praxis und geben unterschiedlichste Tipps und Erfahrungen rund um die Instandsetzung weiter. Und immer geht es uns darum, soviel Bausubstanz wie möglich zu erhalten. Unser Ziel war und bleibt: Retten, was zu retten ist!

Bestandserhaltung ist Umweltschutz ist Klimaschutz

„Baudenkmalpflege, so sollte man annehmen, dürfte heute, ebenso wie die Erhaltung der Land-

schaft, nicht mehr eine Sache spezieller Neigung sein. Eigentlich gehören beide Problemkreise in den Bereich unabwendbarer Tatsachen“, heißt es im ersten Holznagel-Heft von 1975. Hinzuzufügen ist, dass es der IgB nach wie vor um denkmalgeschützte Gebäude ebenso geht wie um die erhaltenswerte Bausubstanz, also um Bauten von kulturhistorischem Wert, die aber nicht denkmalgeschützt sind.

In der Gründungsphase unseres Vereins existierten in vielen Bundesländern ja noch keine Denkmalschutzgesetze. Altbauerhaltung erfolgte mehr aus idealistischen Motiven anstatt durch rechtliche Notwendigkeit. Gleichzeitig entwickelten sich Umwelt- und Naturschutzinitiativen. Beide Bewegungen, der Umweltschutz und der Denkmalschutz bzw. die Altbauerhaltung verbinden gemeinsame Anliegen: die Erhaltung von Substanz, von Identität und gewachsenen Strukturen.

Durch den positiven Impuls des Europäischen Denkmalschutzjahres wirkten die Ideen von Denkmalschutz und Denkmalpflege bis in die 1980er- und 1990er-Jahre hinein als Motor bei der Stadterneuerung und Landesplanung – nach der politischen Wende auch in den östlichen Bundesländern. Allerdings erreichten Umweltthemen sehr bald eine viel breitere gesellschaftliche Zustimmung und schafften es, auch mit der Gründung der Partei „Die Grünen“, auf die politische Agenda. Dagegen wurden Denkmalschutz bzw. Altbauerhaltung häufig sogar als gegensätzliche Belange zum Umweltschutz gesehen.

In der IgB gehören der Umweltschutz und die Altbauerhaltung seit den 1970er-Jahren zusammen. Seither sind sie der Kern unserer Überzeugungen und der Antrieb unseres Handelns. Dazu zählt, beim Instandsetzen so viel originale Bausubstanz wie möglich zu erhalten, substanzschonende Möglichkeiten der Wärmedämmung zu finden sowie Baumaterialien wiederzuverwenden und ökologische Baustoffe einzusetzen. In unserem Verein sowie in Fachkreisen gehörte insbesondere Manfred Röver zu den Pionieren auf diesem Gebiet. Erst in den letzten Jahren sind diese Ideen zu einem selbstverständlichen Teil der Fachwelt geworden, auch weil der Klimaschutz als zusätzliches Argument für die Altbauerhaltung an Bedeutung gewann.

In der IgB diskutierte in einem umfassenden Holznagel-Artikel bereits 2012 die damalige Pressereferentin Michaela Töpfer die Relevanz der Altbauerhaltung im Zusammenhang der Klimakrise und der Energiewende (am Ende dieses Artikels findet Ihr den QR-Code zum Text auf unserer Internetseite). Ein Höhepunkt der Auseinandersetzung mit diesen Aspekten war dann 2023, im Jubiläumsjahr der IgB, die Tagung „Klimaschutz ist mehr als Wärmedämmung“ in Lauenhagen. Sie zielte darauf ab, die im Verein in fast fünf Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen in der Theorie und in der Praxis zusammenzubringen und in eine breitere Öffentlichkeit zu vermitteln. Im Zentrum der Tagung stand die Forderung, den Blickwinkel der bisherigen Berechnungspraxis zur Bewertung von Energieeffizienz – bisher verengt auf den Betriebsenergiebedarf und die Heizenergieerzeugung eines Gebäudes – zu erweitern und die riesigen Mengen der in den Gebäuden steckenden grauen Energie zu berücksichtigen. Insofern formulierten die Anwesenden in der „Lauenhäger Erklärung“, dass alles getan werden muss, um Abrisse zu verhindern und die vorhandene Bausubstanz zu sichern und „intelligent“ in standzusetzen (am Ende dieses Artikels findet Ihr den QR-Code zum Text auf unserer Internetseite).

Für die IgB ist der Zusammenhang von Altbauerhaltung und Nachhaltigkeit bzw. Klimaschutz so wichtig, dass die Mitgliederversammlung 2021 die Vereinssatzung entsprechend angepasst hat, hier heißt es jetzt unter § 2.2.: Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch die Erhaltung von denkmalgeschützter und nicht geschützter alter Bausubstanz sowie ihres hergebrachten baulichen und natürlichen Umfeldes. Dies geschieht durch Beratung und Information der Mitglieder und der Öffentlichkeit im Sinne eines nachhaltigen Kulturgut- und Ressourcen-/Umweltschutzes.

Haus für Haus stirbt Dein Zuhause

Historische Bauten – ob denkmalgeschützt oder nicht – stehen auch nach 50 Jahren Holznagel weiter auf dem gesellschaftlichen Prüfstand: etwa aus baukulturellem Unverständnis, politischer Kurzsichtigkeit und wirtschaftlich motiviertem Gewinnstreben. Nach wie vor beobachten wir mit großer Sorge, in welchem Maß alte Häuser abgerissen und das dazugehörige Umfeld bis



Haus für Haus stirbt Dein Zuhause

Seit 1993 verwenden IgB-Mitglieder das Plakat „Haus für Haus stirbt Dein Zuhause“ überall dort, wo der Verlust von baukulturellem Erbe und gewachsenen Ortsstrukturen droht. Der Appell geht auf das Europäische Denkmalschutzjahr 1975 zurück und wurde damals vom Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz zusammen mit der Aktion Gemeinsinn formuliert. Er ist heute so aktuell wie damals. Zum 50. Jubiläum haben wir das IgB-Plakatmotiv als Postkarte neu aufgelegt.



➔ Das Plakat könnt Ihr hier herunterladen und die Postkarte gibt es bei der Geschäftsstelle sowie unseren Treffen.



Ein Land auf Abriss

Über die rechtswidrige Zerstörung von Baudenkmalen schrieb 2007 der damalige Feuilletonchef Hanno Rauterberg in der ZEIT. Die IGB durfte den Beitrag im Holznagel nachdrucken und Bernd Kunze gestaltete mit Genehmigung des Autors den ikonischen Holznagel-Titel dazu, der auf unserer Internetseite als Plakat heruntergeladen werden kann.



➔ Das Plakat könnt Ihr hier herunterladen und ausdrucken.

zur Unkenntlichkeit verändert und umgebaut wird. An einem einzigen Tag kann verloren gehen, was Jahrhunderte lang Bestand hatte. Die IGB erwartet von den verantwortlich Handelnden ein hohes Maß an Sensibilität, Verantwortungsbewusstsein und Standfestigkeit im Umgang mit unserem Kulturerbe.

In diesem Sinne kritisierte auch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) anlässlich ihres 40. Geburtstages im April (s. auch S. 60), dass politische Angriffe auf Denkmalschutzgesetze und -prozesse weiter zunehmen, oft mit der Begründung, bürokratische Hürden abbauen zu wollen, Neubauprojekte zu beschleunigen oder Klimaschutzziele erreichen zu können. Notwendige Reformen würden dadurch blockiert. Die öffentliche Hand, die eigentlich eine Vorbildfunktion im Umgang mit Denkmalen in ihrem Eigentum haben sollte, gebe häufig ein schlechtes Bild ab: Der Denkmalstatus werde vielfach ignoriert, zuständige Fachgremien würden übergangen und Maßnahmen bis hin zu Abrissbeschlüssen nicht selten auf ministerialer Ebene willkürlich entschieden.

Dazu passt, dass in den vergangenen Jahren tausende Denkmale abgerissen und von den Denkmallisten gestrichen wurden. Leider werden die Zahlen bisher nicht gesammelt veröffentlicht. Auch aus diesem Grund hat die DSD ein Positionspapier mit fünf Punkten veröffentlicht, um den Denkmalschutz zu verbessern. Sie fordert beispielsweise mehr Transparenz in Bezug auf den Denkmalbestand in Deutschland, etwa durch eine umfassende und einheitliche Erfassung aller Denkmale sowie eine Dokumentation von geplanten Abrissen, Streichungen aus Denkmallisten und Verlusten von Denkmalen.

Vor dem Abriss gerettet!

Es geht aber auch anders! Das beweisen die Mitglieder der IGB. Unser Verein kann mit einer enormen Anzahl an Gebäuden aufwarten, die in den vergangenen Jahrzehnten vor dem Abriss gerettet wurden. In Deutschland gibt es wahrscheinlich keine andere Organisation und keine andere Gemeinschaft von Gleichgesinnten, die so viele Häuser vor dem Abriss bewahrt hat, wie die IGB! Und zwar aus verschiedenen Gründen: weil es schon eine Abrissaufforderung oder eine

Abrissgenehmigung gab, weil der Abrissbagger schon davor stand, oder weil ein Haus abgerissen worden wäre, wenn IgB-Mitglieder es nicht übernommen hätten. Es könnten bis zu 1.000 Bauten sein. Leider wurden diese Beispiele in unserem Verein bisher nicht dokumentiert. Ab sofort wollen wir diese Häuser nach und nach sammeln und sichtbar machen.

Beim Außen- und Kontaktstellentreffen im Schwarzwald haben unsere Mitglieder begonnen, die Standorte ihrer geretteten Häuser mit Stecknadeln auf einer Landkarte zu kennzeichnen und grundlegende Fakten zu den Hausretungen in Listen zu schreiben. Die Listen und die Landkarte sollen beim nächsten Außen- und Kontaktstellentreffen wieder bereitliegen und weitergeführt werden. Wir sammeln nun die Fakten, um sie bald auf unserer Internetseite abzubilden. Vielleicht gehört Ihr auch zu den Häuser-Retterern in der IgB. Dann beteiligt Euch demnächst an unserer Aktion!

Der Blick auf 50 Holznagel-Jahre zeigt viele Veränderungen. Das Herzstück ist aber über die Zeit dasselbe geblieben: das Engagement der IgB-Mitglieder. Ihr habt in den vergangenen 50 Jahren mit Euren Artikeln dazu beigetragen, alte Häuser und überkommene Ortsstrukturen zu bewahren, baufachliches Wissen in der Theorie und Praxis weiterzugeben und andere Menschen für die Ziele der IgB einzunehmen.

Nach 50 Holznagel-Jahren steht fest, dass dieses Erbe ein Fundament ist, auf dem wir weiter aufbauen müssen. Unsere „Mission“ ist noch nicht erfüllt. Wir dürfen es weiterhin nicht zulassen, dass gewachsene Dörfer ihr Gesicht verlieren, indem jahrhundertealte Gebäude für Neubauten abgerissen werden oder durch unsachgemäße Sanierungen ihren Charakter verlieren. Umso wichtiger ist es, dass sich weiterhin viele von Euch beteiligen: durch aktive Mitarbeit in der IgB und durch das Teilen von Fachwissen, Tipps und Erfahrungen im Holznagel. Also: macht mit! 🐛

Literatur:

- Peter Bode: Unser Lebensraum braucht Schutz. Denkmalschutz. Haus für Haus stirbt dein Zuhause, hrsg. v. Aktion Gemeinsinn e. V., Bonn-Bad Godesberg 1975.
- Der Holznagel: 1(1975) sowie 1(2015)
- Juliane Kirschbaum: Eine Zukunft für unsere Vergangenheit. Das Europäische Denkmalschutzjahr 1975, Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz 2025. (Internet-pdf)

QR Codes zu den Artikeln auf unserer Internetseite



➔ Hier geht es zum Artikel von Michaela Töpfer über die Relevanz der Altbauerhaltung im Zusammenhang der Klimakrise und der Energiewende.



➔ Hier geht es zum Beitrag über die Tagung „Klimaschutz ist mehr als Wärmedämmung“ sowie zur Lauenhäger Erklärung

50 Jahre Holznagel

Herzlichen Glückwunsch!



1975 Die erste Ausgabe des Holznagels erscheint. Nach Adolf Assling übernimmt Julius Kraft die Redaktion.



1984 Der Holznagel positioniert sich mit einer Extra-Ausgabe zum Thema Klimaschutz.



1993 Die Druckvorlagen des Holznagels gehen auf dem Postweg verloren und eine Notausgabe erscheint.

1975 • 1984 • 1993 • 1996 • 1997 • 1998 • 2007 • 2009



1996 Bernd Kunze übernimmt Redaktion und Layout.
1997 Die ersten „gelben Seiten“ erscheinen im Heft.



1998 Die erste HN-Regionalausgabe erscheint für den Landkreis Verden und die Grafschaft Hoya.



2007 Ein neues Redaktions-Team stellt sich auf. Katja Töpfer übernimmt die Gestaltung.
2009 Die besonderen Ausgaben zum „Tag des offenen Denkmals“ erhalten die Zusatzfarbe gelb.
2010 Michaela Töpfer wird Pressereferentin der IgB.

In 50 Jahren und mehr als 300 Ausgaben hat der Holznagel immer wieder aktuelle Themen aufgegriffen, für unsere Anliegen gestritten und gute Beispiele vorgestellt. Insgesamt können wir in der Arbeit am Holznagel auf eine große Kontinuität zurückblicken. Anhand eines Zeitstrahles möchten wir an einige wichtige Eckpunkte in unserer Arbeit erinnern. Und an ein paar besondere Ausgaben, die dem einen oder anderen vielleicht im Gedächtnis geblieben sind.



2011 Der Holznagel erhält ein neues Layout und ist ab jetzt schwarz-gelb gestaltet.



2013 Bernd Froehlich übernimmt die Redaktion.



2015 Der Holznagel wird 40. Ausgabe 1/2015 würdigt das Jubiläum.

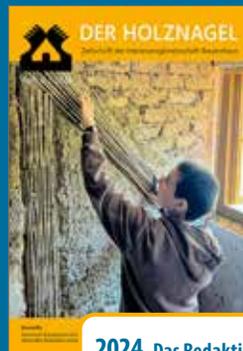
• 2010 • 2011 • 2013 • 2015 • 2018 • 2019 • 2024 • 2025



2018 Christine Kohnke-Löbert übernimmt das Layout.



2019 Ein neu aufgestelltes Redaktions-Team produziert den Holznagel. Die erste Handlung: der Holznagel erhält ein neues Layout, kurze Zeit später wird er zudem farbig.



2024 Das Redaktionsteam formiert sich neu.

Ein Holznagel-Leser, einer von vielen, aber ein besonderer!

VON ULRIKE BACH, IGB

Bereits seit einigen Jahren gehöre ich dem Redaktionsteam des Holznagels an und trage gerne meinen Teil in verschiedenster Art zum Gelingen unserer Mitgliederzeitschrift bei, damit die Leserschaft in regelmäßigen Abständen ein informatives, ausgewogenes und gerne gelesenes Heft in der Hand hält.

Mit jeder neuen Ausgabe erreicht der Holznagel mehrere tausend Leser und Leserinnen, er landet bei allen Denkmalbehörden in Deutschland und zahlreichen Besuchern von Freilandmuseen, er ist Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit und dient als Werbemittel auf Messen und Veranstaltungen, um neue Mitglieder für die IGB zu begeistern und er ist vor allem das Bindeglied zwischen unseren Mitgliedern.

Aus der großen Anzahl von Holznagel-Lesern möchte ich einen einzelnen, besonders geschätzten herausstellen, über den ich mich freue, dass er zu unserem Kreis gehört. Seit Jahrzehnten findet der Autor und Fernsehjournalist Dieter Wieland den Holznagel regelmäßig in seinem Briefkasten!

Bekannt ist Dieter Wieland vor allem durch die Einzigartigkeit seiner Dokumentarfilmreihe Topografie, die er seit den frühen 70er-Jahren für den Bayerischen Rundfunk produzierte und für die er zahlreiche Auszeichnungen erhielt. Ob Baukultur, Kulturlandschaft, Flurbereinigung, Flächenfraß oder die Auswirkungen des Kapitalismus auf gewachsene Strukturen, das Themenspektrum von Wielands Dokumentationen ist weit gefächert. Kennzeichnend für seine Filme sind die Texte, die Wieland mit eindringlicher,

aber dennoch sehr ruhiger Stimme vorträgt, um sowohl auf unsägliche Hässlichkeiten als auch auf das Schöne, das Bewahrenswerte aufmerksam zu machen. Seine unvergleichliche Wortwahl, teils poetisch, teils bissig und seine bildhaften Vergleiche, sorgen dafür, dass seine, für heutige Verhältnisse, langsam erzählten Filme nach wie vor faszinieren und immer noch Wirkmächtigkeit entfalten.

Schwerpunktmäßig beschäftigen sich Wielands Filme mit Themen, die in Bayern verortet sind, aber nicht nur. Nach der Wende 1989 erweiterte er sein journalistisches Engagement auch in die neuen Bundesländer. Sein Film über die Schönheit, aber auch bedauernswerten Zustände der Dorfkirchen in Mecklenburg sorgte für große Aufmerksamkeit und entfachte eine Welle der Unterstützung – zahlreiche Dorfkirchen konnten durch Initiativen vor Ort und Geldmitteln aus Privatpenden, und Stiftungen in die Zukunft gerettet werden.

Besonders empfehlenswert empfinde ich die Filme von Dieter Wieland, in denen er sich monothematisch beispielsweise mit dem Dach, dem Zaun, dem Fenster oder der Tür auseinandersetzt. Wortgewaltig zieht er mit den modernen Errungenschaften der Baustoffindustrie ins Gericht, um gleichzeitig unseren Blick für traditionelle Details zu schärfen und ihre Schönheit zu wertschätzen.

Neben den über 250 Filmen, die in der Mediathek des Bayerischen Rundfunks oder auch auf YouTube aufrufbar sind, gibt es zahlreiche Publikationen von Dieter Wieland. Mir persönlich ist das

Buch „Bauen und Bewahren auf dem Lande“ immer ein motivierender Begleiter und Leitfaden, die Themen (leider) noch immer so aktuell wie im Erscheinungsjahr 1978!

Zwar ist die Baustoffindustrie mit ihren Produkten bereits einige Generationen weiter, verbessert hat sich nichts! So ertappe ich mich dabei, mir den von Dieter Wieland so gescholtenen und als Maschendraht in Holz bezeichneten Jägerzaun zurückzuwünschen, angesichts der allgegenwärtigen Gabionenwände und Doppelstabmattenzäune mit eingefädelten Sichtschutzstreifen aus Kunststoff, gerne auch mit Motiv!

Vielleicht wäre eine aktualisierte Ausgabe des Buches „Bauen und Bewahren auf dem Land“ spannend, die prägnanten Texte belassend, aber mit aktuellem Bildmaterial in Farbe – an Motiven mangelt es ja leider nicht.

Seit Teenagerzeiten begleiten mich Wielands Filme und Bücher durch mein Leben, haben über die Jahre Einfluss auf meine Sichtweisen und Einschätzungen bezüglich historischer Bautradition und gewachsener Kulturlandschaften deutlich geschärft und haben mich ins Handeln gebracht. Mein Ehrenamt in der Interessengemeinschaft Bauernhaus ist sicherlich auch ein unbewusstes Resultat daraus. Und ich weiß aus unzähligen Gesprächen mit Mitgliedern unseres Vereins, die begeistert erzählen, ihre Haltung, ihr Tun sei ganz maßgeblich durch die eindrücklichen Dokumentarfilme Wielands geprägt worden. Getreu dem Motto „man schützt nur was man kennt“ engagieren sie sich heute in ihrem Umfeld für die Bewahrung des baukulturellen Erbes und bringen sich in den öffentlichen Diskurs ein, indem sie Stellung beziehen und aktiv handeln.

Bevor ich mich daran gesetzt habe, diesen eher kurzen Holznagelbeitrag zu schreiben, habe ich unverhältnismäßig viel Zeit in die Vorbereitung und Recherche gesteckt, einfach indem ich mich im Internet in der Vielzahl brillanter Wort- und Filmbeiträge von und über Dieter Wieland völlig verloren habe – und das mit Genuss! Und an keiner Stelle, mit keiner Silbe, in keinem Beitrag habe ich dabei kritische Anmerkungen zu Dieter Wielands Wirken gefunden, ausschließlich Lob, Anerkennung und sehr, sehr viel Dank, u.a. in unzähligen Kommentaren unter Beiträgen. Da stellt



1 Heute so aktuell wie im Erscheinungsjahr 1978: Dieter Wielands Buch „Bauen und Bewahren auf dem Lande“

sich doch die Frage, wie sähe es um uns herum aus, wenn es diese fruchtbare journalistische Arbeit nicht gegeben hätte (und hoffentlich noch lange gibt)? Auch wenn die Probleme, mit denen sich Wielands Werk auseinandersetzt, heute leider immer noch dieselben sind, bin ich dankbar, dass er mit seiner Arbeit die Einstellung bereits mehrerer Generationen geprägt und damit Einfluss auf Entscheidungsträger, Architekten, Handwerker und auch IgB-Mitglieder genommen hat.

Dieter Wieland und die IgB sind sich seit Jahrzehnten verbunden, beide gehören zu den Akteuren, die seit Beginn der 70er-Jahre für den wertschätzenden Umgang und den Erhalt unserer gebauten und gewachsenen Umwelt einsetzen. Für die Holznagel-Redaktion und für die IgB-Mitglieder ist es eine besondere Ehre, dass er den Jubiläumsholznagel mit einem Beitrag bereichert hat. Danke. 🐼

Das Buch „Bauen und Bewahren auf dem Lande“ ist vergriffen, aber im IgB-Antiquariat sind Exemplare käuflich zu erwerben.



➔ Auf der Webseite des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz kann man sich in der Mediathek unter dem Unterpunkt „Publikationen“ das PDF herunterladen (bitte weit nach unten scrollen). Dort finden sich auch weitere Schriften von Dieter Wieland.

Meine Erinnerungen an Julius Kraft und seinen „Holznagel“

VON DIETER WIELAND

Wir mochten uns sofort. Wir verstanden uns ja längst. Wir wollten beide das Gleiche, wir gingen die gleichen Wege, jeder anders und geographisch weit auseinander, aber im Enthusiasmus waren wir homogene Brüder.

1981 sind wir uns zum ersten Mal begegnet, im Lüneburger Rathaussaal bei der Verleihung des Deutschen Preises für Denkmalschutz. Er war schon im Vorjahr mit der Silbernen Halbkugel ausgezeichnet worden. Ich bekam sie dieses Mal. Diese jährlichen Preisverleihungen seit 1978 wurden sehr wichtig für uns Denkmalkämpfer im damaligen Westdeutschland. Man traf Gleichgesinnte, man traf zuständige Beamte und Juristen aus allen Bundesländern bis hinauf zu den Kultusministern. Man traf vor allem andere Bürgerinitiativen, sammelte Erfahrungen, knüpfte Kontakte. Julius Kraft war da ganz in seinem Element.

Wie er auf mich zukam, ein Hüne mit weit ausgebreiteten Armen, als wollte er mich einfangen. Die tiefe tolle Stimme, laut, aber warm und sympathisch und seine wunderbare offene Herzlichkeit. Er war da. Präsent. Er konnte einen sofort gewinnen. Menschen gewinnen, Menschen um sich sammeln, Menschen für seine Ideen gewinnen, das glaube ich, war sein größtes Talent, seine wichtigste Begabung für seinen so unglaublich erfolgreichen Weg.

Uns Beiden lag vor allem der Schutz der Baukultur auf dem Lande am Herzen. Dieser unfassliche Reichtum an Formen, an Phantasie, an Gestalt, an handwerklichem Spitzenkönnen, an Schönheit, die jede deutsche Landschaft in unglaublicher Vielfalt prägte. Jeder von uns hatte da intensi-

ve persönliche Erfahrungen. Er kannte das Land ja noch viel besser als ich, er war zwanzig Jahre älter und in seinen Lehrjahren als Zimmermann weit herum gekommen. Ich kannte immerhin die wunderbaren Höfe und Dörfer meiner niederbayerischen Verwandten, zu denen ich im Krieg und danach mit der Großmutter zum Hamstern ging. Du kamst mit dem Schauen nicht mit, wie schnell all diese Höfe in den 50er-Jahren abgerissen wurden. Nicht einmal die bemalten Rokoschränke mit den Initialen unserer Familiennamen wurden in die schrecklichen Neubauten hinübergerettet. Das prägt einen, wenn einem die Welt, in der man lebt und aufwächst, wichtig ist.

Julius Kraft war ja 1959 aus Bremen nach dem nahen Kirchseeleute ausgesiedelt und hatte eine heruntergekommene Ruine einer Köthnerstelle in denkmalpflegerischem Sinn saniert. Ich hatte zur gleichen Zeit als Student an den Wochenenden ein zauberhaftes leeres Innviertler Austragshaus von 1780 saniert. Ohne Geld, nur mit den Händen. Das hat mich ein Leben lang geprägt. Zum Europäischen Denkmalschutzjahr 1975 machte ich für das bayerische Schulfernsehen einen bösen Film „Unser Dorf soll häßlich werden“. Ich glaube, von keinem meiner vielen Filme wurden mehr Raubkopien gemacht. Alle einschlägigen Bürgerinitiativen arbeiteten damit. Zu meiner größten Freude. So landete der Film auch bei Julius Kraft. Meine Broschüre von 1978 für das Deutsche Nationalkomitee „Bauen und Bewahren auf dem Lande“ liebte er besonders. Seit damals schickte er mir jeden neuen „Holznagel“, spätestens.

Sein „Holznagel“, schon der Name war ein Geniestreich. Diese wunderbare, einzigartige, wirk-

lich unvergleichbare Bauernhaus-Denkmalzeitschrift, mit der er 1975 begann. Bis heute gibt es kein so lebendig und voller Erfahrungen und Fachwissen geschriebenes Geschichts- und Werkheft, inzwischen über alle deutschen Hauslandschaften hinweg. Am Anfang ging es ihm um die wunderbaren Hallenhäuser seiner Grafschaft Hoya. Gefährdet wie alles bäuerliche Kulturerbe damals.

Dieses Heft, für Laien und Liebhaber verfasst, die hilflos vor einem Berg von Sanierungsproblemen stehen, war und ist eine Fundgrube, ein wunderbarer Ratgeber und Begleiter, eine unschätzbare Hilfe, die schon vielen Bauherren aus ihren Sackgassen herausgeholfen hat. Jahrzehntlang musstest du ja mit der Lupe sogar nach Handwerkern suchen, die Lust hatten, deine „Bruchbude“ herzurichten. Die überhaupt das Wissen und das Können dazu hatten.

Julius Kraft hatte das alles selbst erlebt. Deshalb war er geradezu die Idealbesetzung für das schwierige Vorhaben, das ihn umtrieb: Die grandiosen Hallenhäuser seiner Nachbarschaft vor dem Abbruch zu retten, eben verlassen von den Aussiedler-Landwirten. Die damaligen Gesetze und Subventionen förderten diese Heimatverluste geradezu.

Julius Kraft war glänzend ausgestattet mit handwerklicher Erfahrung, schon von Kindheit an. Er sah exakt die jeweiligen Probleme, er konnte Rat geben, er sah vor jeder Sanierung schon das glänzende Ergebnis. Man konnte ihm nichts vormachen. Das allein schon war Gold wert. Aber er war eben auch ein Genie im Werben. Immerhin hat er die IgB 1973 schon mit 75 Gleichgesinnten gegründet. Sieben wären ja nur nötig gewesen. Er war ein geschliffener politischer Stratege, ein wortgewandter Kämpfer für den Denkmalschutz. Und er konnte schreiben, er konnte zeichnen, er war Grafiker von Beruf und Ausbildung. Sein Signet, den Hallenhaus-Giebel, geschützt von den Krallen der Bärenatzen der Grafen Hoya, habe ich immer bewundert.

Er begriff ziemlich schnell, auch ein Verein mit einem Stammtisch tut es nicht. Selbst Aktionen stehen nur kurz in der Zeitung. Er musste gezielt in die Öffentlichkeit, auf die Schreibtische von Rathäusern, Bauausschüssen und politischen Ent-



1 *Journalist, Autor, Filmemacher: Dieter Wieland*
(Foto: Sebastian Beck (SZ))

scheiden. Er erfand den „Holznagel“, der die Breitenwirkung der IgB sofort mindestens verdoppelt hat. Und das bis heute tut. Fünfzig Jahre – großen Respekt und Dank allen, die da schreiben, zeichnen, photographieren, Themen finden und die passenden Häuser und Menschen dazu. Ihr seid wunderbar. Ich freue mich auf jeden neuen „Holznagel“ und habe noch aus jedem etwas Neues gelernt, das ich weitergeben konnte. Und ich freue mich besonders auch über die vielen Inserate von guten Handwerkern und Fachhändlern, die das Sanieren von Denkmälern zu ihrem Beruf gemacht haben. Auch daran war Julius Kraft schuld.

Er hat große Spuren hinterlassen und sein Verein ist lebendig und streitbar wie eh und je, die heutigen Mitgliederzahlen hätte er kaum zu träumen gewagt. Sein „Holznagel“ ist klug und lehrreich und lesenswert, als wäre er noch immer der Chefredakteur. Wir, seine alten Mitstreiter sind glücklich darüber und wünschen uns, dass seine Lebensleistung weiter lebt und weiter erzählt und weiter gegeben wird. ♣



1 *Der Holznagel in der Produktion. Hier der Sammelhefter (Alle Fotos in diesem Beitrag: Philip Koppenhoefer)*

Benedict Press Abtei Münsterschwarzach: Vom Klosterskriptorium zur modernen grünen Druckerei

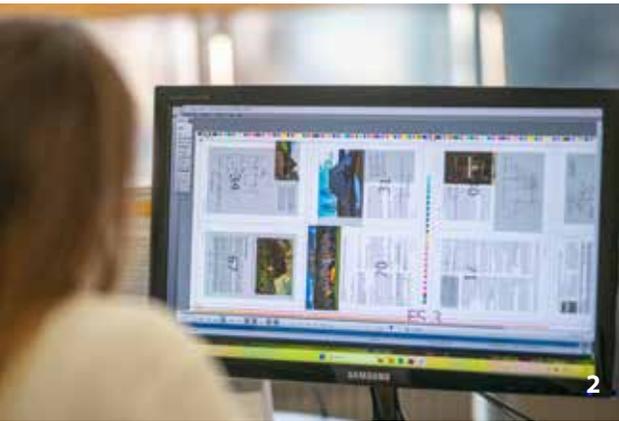
VON JULIA MARTIN

Müssten die Gemeinsamkeiten zwischen der IgB und der Klosterdruckerei Benedict Press in einem Wort zusammengefasst werden, wäre es wohl „Nachhaltigkeit“. Während sich die einen dafür einsetzen, alte Bauten zu bewahren und zu erhalten, schaffen die anderen Neues – und setzen sich dabei für den Umweltschutz ein. Ressourcenschonendes Instandsetzen und nachhaltige Renovierungen basieren auf ähnlichen Grundlagen wie der Weg zur grünen Druckerei. „Die Natur ist im wahrsten Sinne des Wortes Lebensraum, den wir als wertvolles Geschenk sehen und mit Sorgfalt nutzen müssen“ erklärt Druckereileiter Michael Blaß. „Wir sind stolz darauf, Teil einer nachhaltigen Wirtschaft zu sein.“

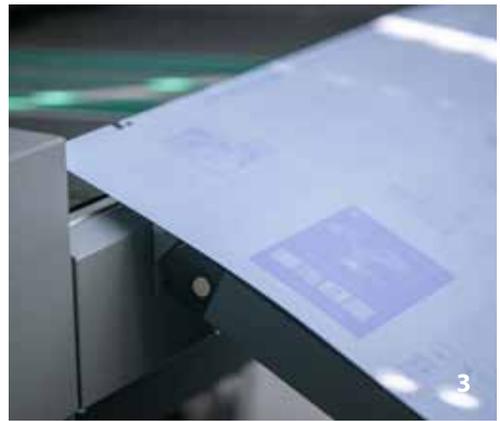
Ein langjähriger Umstrukturierungsprozess begleitete die Klosterdruckerei, die auf eine über 100-jährige Geschichte zurückblickt. Sie ist seit

2019 nach der international standardisierten EMAS-Norm zertifiziert, die unter anderem den Einsatz von Chemie drastisch reduzierte. Damit handelte die Benedict Press ganz im Sinne des Ökoprojekts der Abtei Münsterschwarzach, das seit 2000 in einen eigenen regenerativen Energiepark auf dem Klostergelände investierte – mit Erfolg. Seit 15 Jahren ist die Abtei CO₂-neutral und versorgt alle Betriebe, auch die Druckerei, mit 100 % Ökostrom.

Keine Selbstverständlichkeit für einen Industriebetrieb in dieser Größe. Seit der Gründung 1923 hat sich die Druckerei kontinuierlich weiterentwickelt und mit mittlerweile über 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern international etabliert. Von der Konzeption bis zum fertigen Druck können Kundinnen und Kunden in den Prozess, vor allem bei aufwendigen Kunstprodukten, involviert



2



3



4



5

werden – anders als bei reinen Online-Druckereien. Diese direkte Zusammenarbeit ist dem Team der Benedict Press wichtig, um höchste Qualität liefern zu können.

Die Geschichte der Benedict Press war zu Beginn eher unspektakulär. Br. Severin König, der von der Abtei mit dem Aufbau beauftragt wurde, war weder Drucker noch Schriftsetzer und die Maschinen wurden in einer Wohnung innerhalb des Klosters untergebracht. In das heutige Gebäude zog die Druckerei erst später um. Über die Jahre wuchsen das Team, die Maschinen und auch die Aufträge. Das heutige Gebäude wurde schließlich 1962 gebaut. Eine Zeit, die von technischen Neuerungen geprägt war. Ein Jahr später wurde die erste Offset-Druckmaschine angeschafft. Die Buchdrucker mussten sich vom geliebten Hochdruck verabschieden und mit der Technologie

2 *Das „Ausschießen“ der Seiten auf den Druckbogen*

3 *„Prozesslose“ Plattenbelichtung – ohne Einsatz von Chemie*

4 *Die Vierfarben-Druckmaschine im Einsatz*

5 *Papierinlauf der unbedruckten Bögen*

6 *Die bedruckten Bögen im Papierauslauf*



6

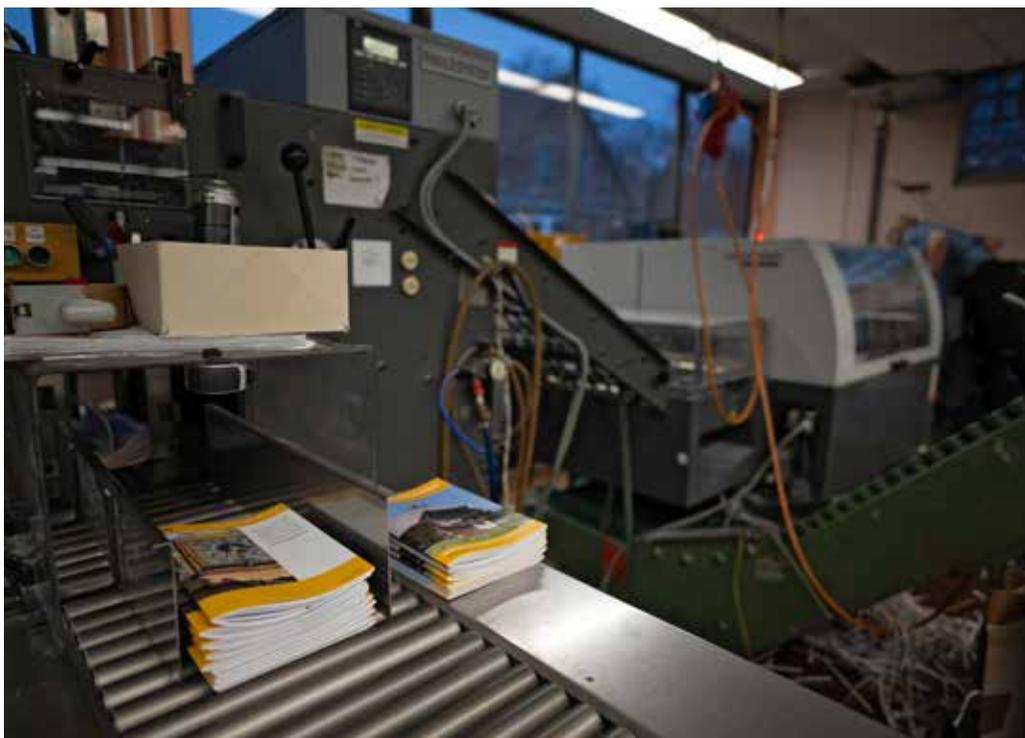


- 7 *Am Kontrolltisch werden die Farben gesteuert*
- 8 *In der Falzmaschine werden die einzelnen Druckbogen nach (verschiedenen) Falzschemen gefalzt*

des Offsetdrucks anfreunden. 1980 erfolgten der endgültige Abschied vom Bleisatz und die Einführung des Fotosatzes mit der Linotype CR-Tronic. Die ersten Apple Macintosh-Rechner (Macintosh Plus & Macintosh II) zogen 1989 ein, 2004 erfolgte die Umstellung von der Filmbelichtung auf die digitale Plattenbelichtung mit einem Kodak Trendsetter 800.

Im Jahr 2008 erfolgte die erste PSO-Zertifizierung, die für „Prozess Standard Offsetdruck“ steht und eine international anerkannte Norm für zertifizierte und genormte Druckqualität ist. 2017 schlug die Benedict Press den Weg zur „Grünen Druckerei“ ein und startete einen Prozess im Umweltmanagement nach „EMAS“, einem international gültigen Umweltprüfsystem, der 2019 erfolgreich zertifiziert wurde. Die Vision und das Anliegen der Abtei Münsterschwarzach, achtsam und sorgfältig mit der anvertrauten Schöpfung umzugehen, setzt der heutige Druckereileiter Michael Blaß mit seinem Team immer weiter um. Durch die Re-Zertifizierungen nach EMAS, neue Umwelterklärungen, den vermehrten Einsatz von Recyclingpapier und die Verankerung des Umweltbewusstseins innerhalb der Belegschaft konnten bereits viele Ziele erreicht werden. So wurde unter anderem der Wasserverbrauch auf 40 % reduziert, in den Prozessen vor der Druckmaschine wird keine Chemie mehr eingesetzt, die Energieeffizienz wurde durch Optimierung der Druckluftversorgung gesteigert, durch trans-





parente und konsequente Beratung der Einsatz von Recyclingpapier von 11 auf über 50t gesteigert, die Druckmaschinen arbeiten mit mineralöl- und kobaldfreien Druckfarben, Papier und Karton wird aus nachhaltiger Forstwirtschaft sowie recycelten Rohstoffen verwendet und das Umweltbewusstsein ist bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fest im Denken verankert.

Diese Qualität zeigt sich nicht allein bei Druckprodukten, die für die Abtei und den Vier-Türme-Verlag produziert werden. Während der über 100-jährigen Firmengeschichte hat sich ein Kundenstamm gebildet, der sowohl den direkten Kontakt als auch die umfangreiche Beratung schätzt. Von Kunstkatalogen und Coffeetable-Books über Fach- und Schulbücher bis hin zu Werbematerialien wie Plakaten, Flyern und Broschüren produziert der Benedict Press nach Kundenwunsch – von der Beratung und Druckdatenerstellung bis zur Verpackung und zum Versand ist alles möglich. Zum treuen Kundenstamm der Druckerei gehört auch die IgB mit ihrem Magazin „Der Holznagel“. Einblicke in den Druckprozess zeigen die Fotos vom Druck der Februar-Ausgabe. ♻️

- 9 *Am Sammelhefter werden die Bögen gesammelt, geheftet und beschnitten*
- 10 *Die fertigen Hefte sind versandbereit*





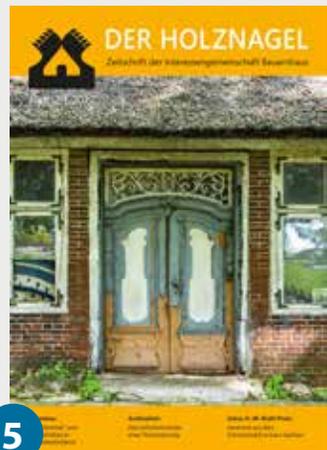
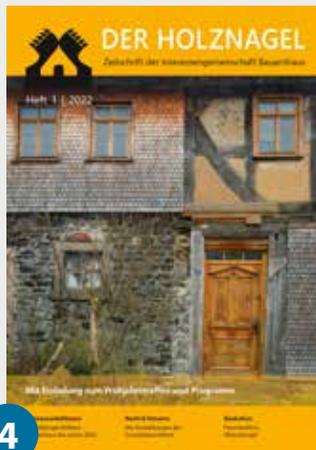
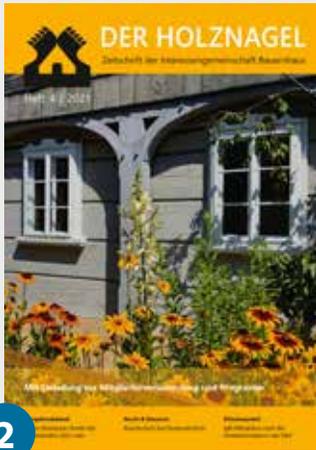
Wählt den schönsten farbigen Holznagel-Titel!

Seit 2019 ist der Holznagel mit 35 farbigen Titelbildern erschienen. Beteiligt Euch an der Wahl des schönsten farbigen Holznagel-Titels aus den letzten Jahren! Bis zum 1. November könnt Ihr Euer Lieblingsmotiv wählen.

Ihr könnt abstimmen über unsere Website auf www.igbauernhaus.de oder ganz fix über WhatsApp (0176 87648525).

Alternativ könnt Ihr uns eine E-Mail schreiben an igb@igbauernhaus.de. Oder Ihr stimmt auf Instagram unter [ig_bauernhaus](https://www.instagram.com/ig_bauernhaus) ab.

In der Holznagel-Ausgabe 6/25 werden wir das Ergebnis veröffentlichten. Wir freuen uns auf eine hohe Beteiligung und sind gespannt, welcher Titel Euer schönster Titel wird!



DER HOLZNAGEL
Zeitschrift der Holzbaugesellschaft Österreich
Heft 5 | 2023

Heft 5 | 2023

Mit Einführung zum
Festhalten der Substanz aufbauen

6

DER HOLZNAGEL
Zeitschrift der Holzbaugesellschaft Österreich
Heft 6 | 2023

Heft 6 | 2023

Mit Einführung zum
Festhalten der Substanz aufbauen

7

DER HOLZNAGEL
Zeitschrift der Holzbaugesellschaft Österreich
Heft 9 | 2023

Heft 9 | 2023

Mit Einführung zum
Festhalten der Substanz aufbauen

8

DER HOLZNAGEL
Zeitschrift der Holzbaugesellschaft Österreich
Heft 1 | 2024

Heft 1 | 2024

Mit Einführung und
Programm zum
Frühjahrsfest

9

DER HOLZNAGEL
Zeitschrift der Holzbaugesellschaft Österreich
Heft 2 | 2024

Heft 2 | 2024

Mit Einführung und
Programm zum
Frühjahrsfest

10

DER HOLZNAGEL
Zeitschrift der Holzbaugesellschaft Österreich
Heft 3 | 2024

Heft 3 | 2024

Mit Einführung und
Programm zum
Frühjahrsfest

11

DER HOLZNAGEL
Zeitschrift der Holzbaugesellschaft Österreich
Heft 4 | 2025

Heft 4 | 2025

Mit Einführung und
Programm zum
Frühjahrsfest

12

DER HOLZNAGEL
Zeitschrift der Holzbaugesellschaft Österreich
Heft 1 | 2025

Heft 1 | 2025

Mit Einführung und
Programm zum
Frühjahrsfest

13

DER HOLZNAGEL
Zeitschrift der Holzbaugesellschaft Österreich
Heft 2 | 2025

Heft 2 | 2025

Mit Einführung und
Programm zum
Frühjahrsfest

14

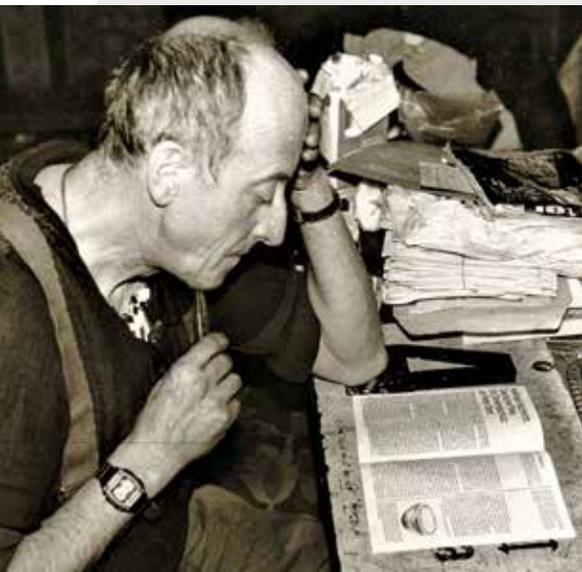
Weltspitze

Im Kreis Zittau stehen 1989 insgesamt 1023 Umgebendehäuser laut dem Gesetz zur Erhaltung der Denkmale in der DDR unter Schutz.



Die Kreise Zittau (1023) und Löbau (922) sind die Gebiete auf der Welt, wo es die meisten denkmalgeschützten Umgebendehäuser gibt. Großschönau ist jener Ort, der die größte Zahl solcher Häuser besitzt! Achtung! Eines der Ziele der Weltkade der IUNO/UNESCO heißt: Bestärkung und Bereicherung der kulturellen Eigenheiten...!

- 1 Zahl der denkmalgeschützten Umgebendehäuser in den Orten des Kreises Zittau 1989 (alle Fotos in diesem Bericht: Archiv Peter Dorn)
- 2 Gustav Ginzler liest das Mitteilungsblatt „Der Holz-nagel“, Nr. 6/1990, Seite 4: Heißeste Nachricht: Deutscher Preis für Denkmalschutz an Peter Dorn!



Signale von der IgB-Außenstelle Oberlausitz, aus Großschönau

VON PETER DORN, IgB

Zu den glücklichen Umständen des Lebens gehören Begegnungen mit wertvollen Menschen und die Lektüre anregender Publikationen, besonders wenn man sich in schwierigen Situationen befindet. 1988 fragte ich eine DDR-Behörde, wie viel Umgebendehäuser bei uns unter Denkmalschutz stehen. Erst nach einem Jahr erhielt ich Auskunft... Laut dem „Gesetz zur Erhaltung der Denkmale in der DDR“ standen 1989 in unserem Kreis Zittau 1023 Umgebendehäuser unter staatlichem Denkmalschutz, allein 330 in meinem Heimatort Großschönau. Das war Weltspitze! Was tun? Ich sagte der Gemeindeverwaltung, dass man alle 330 Umgebendehausbesitzer persönlich anschreiben und einladen solle, zu einem Diavortrag von mir und zu einer Ausstellung von Schülerarbeiten. Leider lud man nur 220 ein. Es kamen über 150. Jemand sagte: „Ich habe bisher gar nicht gemerkt, wie schön Großschönau ist.“ Die Veranstaltung war ein großer Erfolg. Organisieren wir also das Sehen, Verstehen und richtige Handeln! Wir zeichneten und malten Umgebendehäuser in der Schule und veranstalteten viele Arbeitseinsätze für die Bewahrung solcher Bauten. Es konnte nicht problemangemessen sein. Oft fühlte ich mich schlimm ohnmächtig. Unvorstellbar, nach zwei Jahren verfiel mir ein erteilter Bezugsschein für Balkenholz zur Reparatur unserer alten Dorfschmiede. Unglaublich, es gab keine Zimmerleute, keinen Schiefer, keine Tischler, die traditionelle Fenster bauten. Es gab ganz wenig Fördermittel.

Als wir 1985 wieder einmal Gustav Ginzler in Klein Iser, im böhmischen Isergebirge, besuchten, lag dort etwas Neues auf dem Tisch, „Der Holz-nagel“, das Mitteilungsblatt der IgB, das in der DDR verboten war... Dessen Redakteur Julius H.W. Kraft war aus dem fernen Kirchseelte bei

Bremen extra nach Klein Iser gereist, um sich mit seiner Frau Gertrud nach etwa 40 Jahren die Gegend anzusehen, schließlich hatte er ja seine aus Obertannwald stammende Frau in der einstigen Großjugendherberge von Klein Iser kennengelernt. Nun begegneten sie Nonkonformist Gustav Ginzl, besuchten ihn in seinem „Misthaus“. Und wir bekamen Kontakt mit der IgB. Bald wussten wir besser Bescheid, wie die Lage beim Denkmalschutz im Westen Deutschlands war. Oft war Privatinitiative entscheidend. Auch deshalb entstand die IgB. Die Existenz dieses Vereins, seine beispielgebende Arbeit und der glückliche Kontakt zu Julius Kraft bedeuteten für mich eine große Ermutigung und weckten viel Hoffnung.

In Tschechien stand „Der Holznagel“ nicht auf dem Index. Er konnte also per Post nach Klein Iser (Polubny, Ortsteil Jizerka) geschickt werden. Ihn in die DDR zu bringen, war freilich illegal, das konnte heikel werden. Als ich an einem 28. Februar Gustav wegen seines Geburtstages besuchte und mich mit einem der Gäste unterhielt, warnte er mich: „Pass auf, das ist ein Spitzel!“ Man hatte mich nach dem Besuch anderer guter Bekannter in Böhmen schon einmal am Grenzübergang gefilzt, als ich um Mitternacht mit dem Moped dort ankam. Aus meiner Jacke schaute unten eine Ecke Papier heraus. Eine von vielen Zeitungsseiten, die ich wegen meines Interesses an Architektur und Kunst drüben aus einem etwa 40 cm hohen Stapel Zeitungen riss, die man mir anbot. Einem tschechischen Grenzpolizisten musste ich dann etwa zwei Stunden lang erklären, warum ich jede einzelne Seite mitnahm.

„Der Holznagel“ konnte nur persönlich in Klein Iser abgeholt und unter der Kleidung oder im Gepäck über die Grenze gebracht werden, gut versteckt. Nach der Einheit Deutschlands sollte ich erst nach zwei Jahren in Berlin die von der DDR-Staatssicherheit zu meiner Person angelegte Akte einsehen können. Beim Besuch einer Baude von Klein Iser fragte mich Gustav, ob ich wusste, wer der Mann auf der anderen Stirnseite des langen Tisches sei. Es war Herr Faust, in Dresden zuständig für die Stasi-Akten. Ich steckte ihm einen Zettel zu. Nach 14 Tagen konnte ich in Dresden die Akte lesen... Darin fand ich u. a. alle meine Briefe ins NSA, ins nichtsozialistische Ausland, als Kopien... Eingeschweißt in schwarzer Folie, für mich nicht lesbar, über 140



3 Gertrud und Julius Kraft mit Peter Dorn in der Klöntür von Haus Veertein in Kirchseele

4 Rolf Richter mit Tochter und Falk Dorn vor dem Misthaus Gustav Ginzels in Klein Iser. Rechts neben der Hausnummer 8 sieht man das IgB-Emaillieschild



2. Operative Wertung

Die bisher realisierten Maßnahmen als auch die Auswertung des ZMA-Materials lassen keine Wertung des Charakters der Verbindung zwischen R. und D. zu. Unter Beachtung der Erkenntnisse des CSSR-Bruderorgans muß davon ausgegangen werden, daß diese Verbindung geheimdienstlichen Inhalt hat. Auf den Beweis oder die Entkräftigung dieser Version sind alle operativen Maßnahmen auszurichten, die Hauptanstrengungen auf das Erkennen des Verbindungssystems.

5 Auszug aus der Stasi-Akte von Peter Dorn

Seiten zu dem aus dem Sudetenland stammenden Bauingenieur Gottfried Raffelt (1922-2014), der nach der Vertreibung aus seiner Heimat in Ottobrunn bei München lebte, bespitzelt auch im Westen. Raffelt schätzte die Schönheit und den Wert der Umgebendhäuser, fuhr gelegentlich mit dem Auto über eine geliebte bergreiche Strecke in seinen Heimatort, wo ich mich mit ihm traf. Die DDR-Stasi folgerte: „Unter Beachtung der Erkenntnisse des CSSR-Bruderorgans muss davon ausgegangen werden, dass diese Verbindung geheimdienstlichen Inhalt hat.“ Man wollte die „Hauptanstrengungen auf das Erkennen des Verbindungssystems“ richten.

Raffelt hatte in Verbundenheit mit mir bei der Regierung des Freistaates Bayern angefragt, ob ich die Abschlussfahrt mit meiner 10. Klasse nach Bayern organisieren könne. Man bejahte es, wollte sogar die Kosten übernehmen, befürchtete aber, dass ich von den DDR-Behörden keine Erlaubnis bekäme... Wenig später kam es zur friedlichen Revolution und zur Einheit Deutschlands. Mit einem Jugendlichen reiste ich zu einer Denkmalschutzveranstaltung in Berlin. Blickfang war unser 4-5 Meter breites blaues Tuch mit weißer Schrift:



Und ich fuhr mit der ganzen 10. Klasse nach Bayern, später lud mich die IgB mit einer Gruppe aktiver jugendlicher Denkmalschützer nach Niedersachsen ein. Im November 1990 erhielt ich in

Saarbrücken, angereist mit sechs Jugendlichen, den „Deutschen Preis für Denkmalschutz“.

Ich wünsche allen in Gegenwart und Zukunft viel Begeisterung, Kraft, Ausdauer, Phantasie und Fördermittel bei der Bewahrung deutscher Kulturwerte. Vorwärts und nicht vergessen! 🐿

Gustav Ginzel

Geb. 1932 / gest. 2008 – war Buchautor, Naturschützer, Geologe, Bergsteiger, Globetrotter. Er lebte in Nord-Böhmen, wo er 1963 ein verfallenes, als Stall genutztes Wohnhaus kaufte, welches als das „Misthaus“ bekannt wurde. Das in Holzbauweise errichtete Gebäude stammte aus der Zeit 1699 bis 1769 und war ein typisches Isergebirgshaus. Als Familie Ginzel das Haus kaufte, war es ca. einen Meter hoch mit Mist gefüllt. Nach und nach wurde das Gebäude wieder aufgebaut und entwickelte sich zu einem beliebten Treffpunkt von Bergsteigern und Wanderern, aber auch von Oppositionellen der DDR und ČSSR.

Seit den 1960er Jahren engagierte sich Gustav Ginzel stark für den Umweltschutz und machte auf das Waldsterben auf den Kämmen des Isergebirges aufmerksam. Wegen seiner Kontakte zu Persönlichkeiten der Opposition in der ČSSR und DDR, die sich oft bei ihm trafen, wurde Gustav Ginzel sowohl von der Staatssicherheit der DDR als auch von tschechoslowakischen Behörden überwacht. *Conny Wienzek*

Partnerbörse im Holznagel? Na klar!

Zwischen historischen Fenstern und regionaltypischen Umgebendehäusern habe ich im Holznagel 6/2024 für mich und mein freundliches 200 Jahre altes Haus einen freundlichen Mann und Lebensgefährten mit Interesse für Garten, Handwerk, Kunst, Kultur, gutes Essen zu zweit und mit Freunden, Humor, Haussanierung und ein schönes Leben gesucht. Und gefunden!

Kay und ich haben am letzten Tag des Jahres 2024 zum ersten Mal telefoniert. Im Januar 2025 haben wir uns getroffen. Und ein paar Tage später sind wir sehr spontan zusammen in den Urlaub gefahren. Nun wollen wir zusammen leben und unser „freundliches Haus“ sanieren.

Kay hat von der Annonce im Holznagel durch seinen Freund Harald erfahren. Harald ist seit 1990 IgB-Mitglied und liest den Holznagel. Nachdem meine Annonce erschienen war, kamen per E-mail auch Nachfragen von Menschen, die ebenfalls überlegen, im Holznagel eine Kontakt-



1 Clematis und Fachwerk an der Elbe (Foto: Anne Schwalbe)

anzeige aufzugeben. Macht es einfach! So ist die Wahrscheinlichkeit, einen Menschen zu finden, der sich auch für alte Häuser interessiert und mit dem oder der es passt, grösser. Viel Glück! 🍀

Anne Schwalbe und Kay Andrees

Mitmachen beim Tag des offenen Denkmals

Liebe IgB-Mitglieder,

auch in diesem Jahr möchten wir zum „Tag des offenen Denkmals“ wieder möglichst viele Objekte aus unseren Reihen vorstellen und diese im Holznagel sowie in den sozialen Medien präsentieren. Der Denkmaltag findet unter dem Motto „Wert-voll: unbezahlbar oder unersetzlich?“ am Sonntag, dem 14. September statt. Bitte meldet Euch mit Euren Daten, mit denen Ihr Euch zuvor bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) angemeldet habt, bis spätestens Ende Juni bei christine.kohnke-loebert@igbauernhaus.de.

Der Tag des offenen Denkmals wird bundesweit von der DSD koordiniert. Dort, wo Behörden keine Anmeldungen sammeln, wendet man sich direkt an die DSD, wo man sich unter: www.tag-des-offenen-denkmals.de noch bis Ende Juni anmelden kann. Damit wir als IgB-Mitglieder sichtbar werden, bringt bitte in der Rubrik „Beschreibung des Denkmals“ den Zusatz unter: Mitglied der IG Bauernhaus.



Vor dem norwegischen Parlament („Storting“)

Aus dem Raum Hannover hat mich mein beruflicher Werdegang nach Norwegen geführt. Aber der alte Hof meiner Familie bei Hannover, ein denkmalgeschütztes ehemaliges Gestüt, „zwingt“ mich als Sozialwissenschaftler in Oslo dazu, mich in Landwirtschaft, Pferde und Deutsches Denkmal zu vertiefen – und ich liebe es. Der Holznapel ist hierbei immer wieder geschätzter Rat- und Ideengeber.

Alex Buhmann

Wo der Holznapel überall gelesen wird

VON UNSEREN LESERINNEN UND LESERN

Einer der besonders schönen Aspekte bei der Arbeit am Holznapel sind die vielfältigen Kontakte mit unseren Leserinnen und Lesern – mit Euch. Sei es bei der Planung von Artikeln, bei inhaltlichen Absprachen oder Reaktionen auf erschienene Hefte. Dabei haben wir immer wieder festgestellt, dass der Holznapel nicht nur ein beliebter Reisebegleiter ist, sondern auch sonst an interessanten Orten gelesen wird. Daran möchten wir Euch teilhaben lassen. Wir bedanken uns für die schönen Fotos von ungewöhnlichen Leseorten und freuen uns auf mehr! Meldet Euch – mit Anregungen, mit kleinen Informationen zu den Themen, die Euch bewegen, zu Entwicklungen, die Ihr gut oder auch nicht gut findet. Schreibt Leserbriefe und macht unseren Holznapel lebendig!

**Der Holznapel verbindet.
Der Holznapel hält zusammen!**



*Sauer sind die Zitronen,
doch den Holznapel zu lesen,
tut sich lohnen.*

Seit 2022 leben mein Mann und ich im Winter in einem kleinen Bergdorf in Südspanien und widmen uns der Poesie (Quatsch: Wir renovieren ein altes Haus).

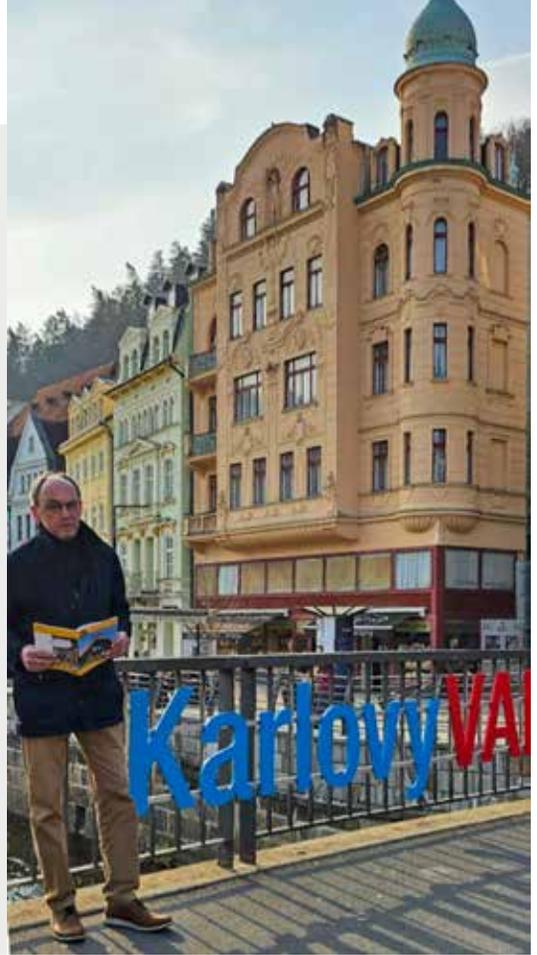
Frauke Streubel, Berlin



Wo schon Goethe kurte

Der aktuelle Holznagel Nr 1/2025 unterwegs nach Karlsbad in Tschechien. Zugreise und Aufenthalt im März 2025.

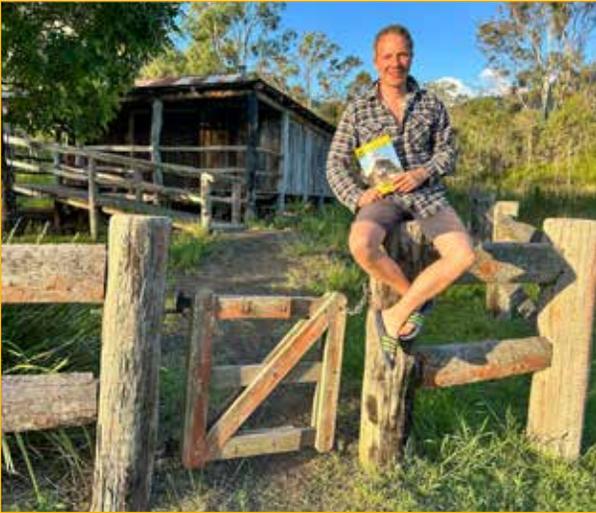
*Natalie Sparer und Jürgen Soffel
P. S.: Immer lesenswert, egal wo!*



In der alten Sägerei

Wir lesen den Holznagel oft in der Mittagspause. Unser Lager ist eine alte Sägerei und um uns herum liegen viele zerlegte Fachwerkhäuser. Für uns ist das Alltag – aber vielleicht ist es auch ein Firmengelände, was es nicht so oft gibt.

Nico Bose



In den Flitterwochen

Wir befinden uns gerade in unseren Flitterwochen in Australien und schauen uns natürlich auch vor Ort gern historische Bausubstanz an. Rechtzeitig vor dem Abflug kam auch noch der aktuelle Holznagel ins Haus geflattert.

Wir freuen uns schon aufs Frühjahrstreffen im Schwarzwald.

Steffen und Maria Weigelt

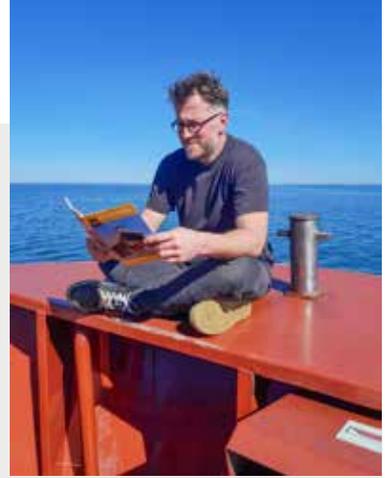


Auf der Streuobstwiese

Diese Fotos sind in unserer Streuobstwiese entstanden, als wir in diesem Jahr im Februar und März den alljährlichen Baumschnitt durchführten. Zwischendurch während einer Pause schauen wir dann schon mal in den Holznagel rein. Es ist die einzige Zeitschrift, die wir von vorne bis hinten mit Hochgenuss lesen, ohne dass es langweilig wird. Den Apfelsaft hatten wir in Altenburg und Kyllburg dabei und unseren Mitgliedern zur freien Verkostung angeboten. Nach Königsfeld bringen wir ihn auch wieder mit.

*Edith und Alexander
Giengen/Brenz, Baden-Württemberg*





Auf hoher See

Wir waren mit dem Schiff unterwegs an der Amrum Odde und das Wetter war herrlich. Eine gute Gelegenheit für ein paar Fotos.

Kapitän Stephan Bastian



In Siebenbürgen

Auf dem Foto ist Eugen Vaida, der Vorsitzende der Stiftung Monumentum / Ambulanta pentru Monumente, zu sehen. Er liest Ende März auf dem kleinen Ring in Hermannstadt / Siebenbürgen den Holznagel.

Jan Hülsemann



In der Badewanne

Empfohlene Badezeiten völlig ignorierend, habe ich mich früher vor allem in der kälteren Jahreszeit in die Badewanne gelegt und mir die neueste Ausgabe des Holznagels nahezu vollständig zu Gemüte geführt. Zwischenzeitlich bin ich selbst Mitglied der Redaktion – da bin ich im Entstehungsprozess des Heftes dabei und die Neugier auf die neueste Ausgabe entfällt und somit auch die endlosen Wannenbäder mit Holznagellektüre. Schade!

Ulrike Bach



1 *Marianne Brünjes 2002 im umfangreichen IgB-Archiv der IgB-Geschäftsstelle in Lilienthal. Fast 40 Jahre lang leitete sie die IgB-Geschäftsstelle (Foto: Bernd Kunze)*

Zahlen, Daten, Fakten...

Beim Blättern in alten Ausgaben entdeckt

Beim Blättern in alten Ausgaben haben wir die nachfolgend aneinandergereihten „Späne“ zusammengetragen. Angereichert mit einigen Fakten aus unserer Vereinsgeschichte geben sie einen kleinen, unterhaltsamen Einblick in den Werdegang der IgB, des Holznagels und unserer Arbeit – zur Erbauung, zur Erinnerung und auch zum Kennenlernen unserer Vereinsgeschichte.

- **1975** Die erste Ausgabe des Holznagel erschien im Jahr 1975, im Europäischen Denkmalschutzjahr, an dem sich die IgB mit einigen Aktionen beteiligte. Die Auflage betrug 5.000 Stück. Die Redaktion betreute zunächst Adolf Assling.
- **1975** schreibt unser Mitglied Richard Hoyer: Ein Urteil aus der DDR über Ihren „Holznagel“ wird Sie interessieren. Es stammt von einem mir bekannten Verfasser einer thüringischen Sagensammlung, der auch für sonstige heimatische Dinge großes Interesse hat. Ich versuche, ihm regelmäßig den „Holznagel“ zuzuschicken („Wissenschaftlicher Druckschriftenaustausch“). Manchmal kommt er nicht durch, aber der letzte hat sein Ziel erreicht. Mein Bekannter schreibt: Am 12.3.

ging „Holznagel extra“ ein. Vielen Dank. Das ist ja eine ganz großartige Schrift, sie wird immer wertvoller. Dank den Herausgebern. Habe sie gestern Abend durchgearbeitet. Gerne möchte ich da mithelfen. Aber wie?

- **1976** erwarb der Showmaster Rudi Carrell, der damals schon einige Jahre einen Wohnsitz in Niedersachsen hatte, in Wachendorf einen alten Besitz mit Mühlteich und Wassermühle. Zu Carrells Vorstellungen gehörte auch die Instandsetzung der zum Anwesen gehörenden Fachwerkgebäude. Er ist Mitglied der IgB geworden.
- **1977** Der erste Holznagel extra erschien Ende 1977 zum Internationalen Volkslauf nach dem Motto: Es geht nicht um Rekorde. Auch nicht um die Gesundheit allein. Das Laufen soll Spaß machen. Orte mit ihren alten Eichenhöfen werden erlebt. Geschichte wird interessant, wenn man weiß, dass in einer am Wege gelegenen Sandgrube herrliche Funde aus der Römischen Kaiserzeit zutage kamen, die man wiederum im Kreismuseum bewundern kann. Die Großartigkeit der alten Bauernhäuser wird nähergebracht.



2 Julius Kraft 2002 im Holznagel-Büro (Foto: Bernd Kunze)

- **1977** meldet sich ein Leser aus Kuwait, der Interesse an der Arbeit der IgB hat
- **1978** wird die IgB Butjadingen-Wesermarsch e. V. gegründet, um vor Ort aktiv zu werden und Veränderungen herbeizuführen.
- **1978** „A Bier ohne Triab, und a Weib ohne Liab, a Büchs ohne Schaft und a Mo ohne Kraft, a Schütz, der net zecht, san dem Deifi z' schlecht!“ Mit dieser Einleitung hatte die IgB Niederbayern 1978 zum ersten Scheibenschießen nach Allersbach eingeladen.
- **1978** Im September 1978 lud der Denkmalausschuss des Europarates unseren damaligen Vorsitzenden Julius Kraft zu einem Vortrag nach Paris ein. Mit 130 Dias berichtete er über die Erhaltung alter Bauten auf dem Land und die damit verbundenen Probleme. Im Oktober kam dann die Europäische Kommission in den Landkreis Diepholz, um vor Ort die Arbeit der IgB kennenzulernen.
- **1979** kann die IgB ihr 1.000. Mitglied begrüßen.
- **1980** wird die IgB Vierlande gegründet.
- **1981** beschließt die Mitgliederversammlung, den Zusatz „Kreis Grafschaft Hoya“ aus dem Vereinsnamen zu streichen. Die IgB erstreckte sich nämlich nun im Raum zwischen



3 Die Holznagel-Werkstatt in Kirchseelte 1997 (Foto: Wolfgang Beelitz)

- Schleswig und Paderborn, Lüchow und Aurich und zählte etwa 1.400 Mitglieder; daneben traten viele Vereine und Einrichtungen der IgB kooperativ bei.
- **1981** wird im Holznagel das 1.500. Mitglied begrüßt. Heute hat die IgB mehr als 6.000 Mitglieder.
- **1981** wird die IgB Nordheide gegründet.
- **1981** schließt die IgB eine Gruppenunfallversicherung ab, um ihre Mitglieder bei der Ausübung von Vereinsaktivitäten abzusichern.
- **1982** macht sich die IgB dafür stark, dass der Film von Dieter Wieland „Unser Dorf soll häßlicher werden“ bei den Kreisbildstellen im Verleihprogramm ausgewiesen wird.
- **2015** ist der Umfang des Holznagels auf 100 Seiten angewachsen.
- **2025** Pro Holznagel mit einer Standardauflage von 6.200 Exemplaren werden etwa 1,07 Tonnen Papier benötigt.
- **2025** Der Holznagel wird an unsere Mitglieder auch nach Luxemburg, Rumänien, Spanien, Liechtenstein, USA, Norwegen, Italien, Ungarn, Dänemark, Frankreich, Belgien, Österreich, in die Niederlande und in die Schweiz geliefert.

An ihren Schildern sollt ihr sie erkennen...

VON ULRIKE BACH, IGB



- 1 *Kathrin Domeyer befestigt ein IGB-Emailleschild rechtzeitig zum Tag des offenen Umgebendehauses am letzten Maiwochenende an ihrem Umgebendehaus in Großschönau. Unser Tipp: auch wenn's hier offensichtlich super geklappt hat, sollten lieber Schrauben statt Nägel zur Befestigung der Schilder verwendet werden, das minimiert das Risiko, die Emailleroberfläche zu beschädigen (Foto: Bernd Kunze)*

... und um es ganz genau zu sagen, an ihren gelben Emailleschildern mit dem Logo, den IGB-Versalien und dem Interessengemeinschaft Bauernhaus – Schriftzug, alles leicht erhaben. Der Entwurf des Schildes stammt vom Vereinsgründer Julius Kraft, IGB hier mit drei Großbuchstaben in Frakturschrift geschrieben. Auf den Schildern hat sich diese Schreibweise so erhalten, ansonsten verwenden wir seit einer Überarbeitung unseres Erscheinungsbildes die Abkürzung IGB mit dem kleinem g in der Mitte.

Da in der Interessengemeinschaft Bauernhaus dem traditionellen Handwerk große Wertschätzung entgegengebracht wird, ist es selbstverständlich, dass unsere Schilder auch in einem klassischen Handwerksbetrieb gefertigt werden:

1927 als „Email – Schilderfabrik“ in Sondernheim südlich von Speyer gegründet, bündelt sich hier die fachliche Kompetenz und Erfahrung von knapp hundert Jahren. Zwischenzeitlich in Bellheim ansässig, handelt es sich um die einzige Emailleschilderfabrik in Rheinland Pfalz, die noch Mitarbeiter des alten Ausbildungsberufs des Emailschriftenmalers [sic!] beschäftigt.

Laut Duden ist Emaille, oder auch Email, ein glas harter, gegen Korrosion und Temperaturschwankungen beständiger Schmelzüberzug, der als Schutz oder zur Verzierung auf metallische Oberflächen aufgetragen wird.

Im Falle unseres IGB – Schildes heißt das konkret, dass auf ein gewölbtes, rechteckiges Stück Stahlblech mit gerundeten Ecken der Größe 10x14 cm ein Schmelzgemisch glasbildender Oxide in den Farben Gelb, Schwarz und Rot im Siebdruckverfahren aufgebracht und bei ca. 850°C zu einer harten, porenfreien, wetterfesten und äußerst UV beständigen Oberfläche verschmolzen werden. Das Ergebnis ist quasi ein Stahlblech mit Glasoberfläche, dessen Motive oder Schriften leicht erhaben sind. Während hier die Vorgehensweise knapp beschrieben wird, sind im handwerklichen Prozess viele einzelne Arbeitsgänge notwendig, bis das fertige Produkt vorliegt.

Um bei der Montage des IGB-Schildes das Abplatzen von Emaille zu verhindern, sind die Bohrungen mit Metallösen versehen.

Und warum erzähle ich hier so ausführlich über unsere IgB-Emaillieschilder?

Neben dem Holznagel, der die Mitglieder der IgB nun schon 50 Jahre verbindet, sind die Emaillieschilder auch ein langlebiges, wertiges Mittel, die Zugehörigkeit und Verbundenheit zur Interessengemeinschaft Bauernhaus nach Außen zu zeigen. Gut sichtbar am Fachwerk, Zaun, Hoftor oder sonstigen Bauteilen montiert, kann der oder die Vorbeigehende erfreut feststellen, dass das beschilderte und im Idealfall fachgerecht sanierte historische Gebäude Menschen gehört, die die eigene Leidenschaft für unser gebautes Erbe teilen oder aber, das Schild weckt die Neugier und das Interesse derer, die bislang die IgB nicht kannten. Gerade unser Logo, das sich manchen Menschen vor allem im Süden Deutschlands nicht auf den ersten Blick erschließt und gerne als „brennendes Haus“ bezeichnet wird, bietet einen wunderbaren Einstieg in ein ausführliches (Werbe)Gespräch über die Interessengemeinschaft Bauernhaus.

Klar ist, es gibt gute Gründe, das gelbgrundige Emaillieschild mit dem IgB-Logo zu erwerben, um es ans eigene Anwesen zu montieren und

deshalb machen wir unseren Mitgliedern zum 50. Holznageljubiläum ein besonderes Angebot:

Für 20 Euro inklusive Versand im gepolsterten Briefkuvert kann das Emaillieschild, bis zum Jahresende zu diesem ermäßigten Preis, erworben werden.

Unter www.igbauernhaus.de/shop können die Emaillieschilder bestellt werden, oder Sie senden bitte eine Mail an buer0@igbauernhaus.de und bestellen unter dem Betreff „Holznageljubiläum“ Ihr Schild.

PS: Wir freuen uns über Fotos, die Ihr IgB Emaillieschild am Objekt montiert zeigen! 📷



➔ Hier geht es zum Buchshop auf unserer Internetseite. Dort kann das Emaillieschild bestellt werden.

Der Holznagel war immer dabei

Als ich unseren langjährigen Redakteur des Holznagels Bernd Froehlich, der leider im Juni 2024 verstarb, oft im Krankenhaus oder im Hospiz besuchte, lagen immer die neusten Holznägel auf dem Nachttisch.

War das, weil er sie lesen wollte? Nein, er kannte sie ja mehr oder weniger auswendig. Es standen die ganzen wichtigen Telefonnummern darin. Es war also sein persönliches Adressbuch. Nur in schönem gelben Einband und mit vielen bunten Bildern darin. Ein wirklich hübsches Adressbuch hatte er.

Irmela Wrede, KS Elm-Asse.

Wie kam ich auf Instagram?

VON ULLA GRÜNEWALD, IgB

Social Media nein danke! Diesen Aufkleber hätte ich mir früher glatt irgendwo hingeklebt! Ich war Facebook entgangen und freute mich an meinen realen Freunden. Doch dann? Mit einem neuen Smartphone drehte ich 2021 einen ersten Film um meinem Mann zu zeigen, was ich da so mache in Möhler mit dem Fußboden. All den Dreck und die Farbe mit der Hand abschaben, weil die Bretter wellig waren. Das sparte viel Schleifpapier. Einen Eimer Abrieb!

Als ich den Film meinem Wolf zeigte, beschloss er in Nullkommagarnix: „Du brauchst einen Instagram Account und den nennen wir: „Ullasbaubude!“ Gleich wurde ich von Heinrich Stiewe alias  Hausforscher_63 begrüßt. Nun konnte er gut mitverfolgen, wie es auf unserer Baustelle so weiterging. Unsere Baustelle, das Haus Pietig in Möhler, war uns 2017 praktisch zugelaufen. Niemand wollte es haben und so haben wir es „günstig“ erworben. Nun wollten wir die Erfahrungen der ersten Hausrenovierung noch einmal anwenden und andere bei unserer Arbeit zuschauen lassen.

Versieht man den Film, den Beitrag mit einem # und einem entsprechendem Begriff, finden einen auch andere Menschen. Lassen sie ein Herzchen da, freue ich mich. Deswegen verteile ich auch gerne Herzen. Man kann einen Beitrag oder Story auch kommentieren, Fragen stellen oder sogar direkt über einen Anruf ins Gespräch kommen. Als Kontaktstelle unseres Vereins ist hier die Hemmschwelle leicht zu überwinden und es sind schon viele sehr nette Kontakte entstanden. Über die gemeinsamen Interessen und die Liebe zu alten Häusern entsteht ja eine gewisse Schnittmenge guter Schwingungen. Kaum zu glauben, wie viele Menschen unseren Verein und den Vorteil ei-



ner Mitgliedschaft, die Zeitschrift Holznagel, die Gruppenunfallversicherung, die Bauliteratur und vieles andere mehr noch nicht kennen!

Inzwischen sind einige über Instagram neugierig auf den Verein geworden und beigetreten. Manche sind zu den Frühjahrs- oder Herbsttreffen gekommen, haben die Exkursionen, die Fachvorträge und den Austausch gesucht und gefunden. Unser Verein wird stetig etwas größer! Aber machen wir uns doch nichts vor! Den Verein kennt in Deutschland fast niemand. Auch wenn wir stolz auf unsere 6000 Mitglieder sein können. Lobbyarbeit für alte Häuser könnte noch eine Null hinter der 6000 gebrauchen. Deshalb liebe Leserinnen und Leser! Macht immer wieder andere Menschen auf uns aufmerksam! Und liebe Kontaktstellen, werdet aktiver, was neue Mitglieder angeht. Der Verein kann sich sehen lassen! Wir lieben alle alten Häuser!

Meine Mission? Mut und Geduld verbreiten! Die Angst vor alten Häusern nehmen! Sie haben schon viele Generationen überstanden! Weil sie mit Naturbaustoffen gebaut wurden, ist das Raumklima sehr gut, nicht zu vergleichen mit

manchen modernen Neubauten. Und die Gemütlichkeit ist unübertroffen. Fass ohne Boden? Nur wenn man Eigenleistung scheut und es mit Installationen übertreibt. Das Leben ist sowieso eine Baustelle! Da kann man auch in einer wohnen. Mitunter geht es manchmal nicht schnell, ja auch gar nicht weiter. Da überlegt man hin und her, wartet auf Ideen oder den Handwerker. Eine Geduldssprobe für Menschen, bei denen alles sofort fertig sein muss. Und wenn man kaum Geld hat, wagt man sich eben alleine an die nächste Aufgabe.

Und an diesen Schritten lasse ich meine Follower teilhaben und nehme meist auch an deren Baustellen teil. Zum Trost sage ich gern: „Was später fertig wird, ist länger neu!“. Denn wenn man den Profis bei der Arbeit zuschaut, z.B. Fliesenlegern, kann einem ganz schwindelig werden. Nicht umsonst ist das ja ein Ausbildungsberuf. Und ja, es sieht klasse aus, wenn ein Profi am Werk war. Aber man muss sich auch nicht an schiefen Fliesen stören. Dann ist es eben nicht ganz perfekt, funktioniert aber trotzdem und war preiswert. Auch wenn man einem Maurer zuschaut: ruck zuck sitzt der Putz an der Wand. Selbstgemacht in einem alten Fachwerkhaus, dauert es länger. Aber man schafft es. „Wer gern mit Kuchenteig arbeitet, kann auch Putz an die Wand werfen!“ In der Coronazeit war das mein Mantra. Einen Botich nach dem anderen, ein Feld nach dem anderen... Und dann sah es wieder schön aus. Der Weg war das Ziel.

Instagram bietet die Möglichkeit mal kurz und knackig auf Dinge aufmerksam zu machen. Im Holznagel 6/2018 schrieb ich schon mal über die Fensterrenovierung am Haus Pietig. Heute kann ich sagen, die Fenster haben sich bewährt. Es ist eine kostengünstige Möglichkeit, alte Fenster mit 8 mm Isolierglas auszustatten.

Die Zeitfalle Instagram ist nicht zu unterschätzen, denn es macht Spaß, den anderen Accounts bei ihren Sanierungen zuzuschauen. Auf der anderen Seite sind wir ja die Kontaktstelle des Vereins in Rheda-Wiedenbrück. Und Kontakte lassen sich sehr leicht über Instagram herstellen. Die Hemmschwelle liegt niedriger. Noch gibt es den Account #Ullasbaubude. In diesen Zeiten, wo es sich gehört, auf Amazon zu verzichten, wird es vielleicht mal soweit sein, dass ich den Instagram Account Ullasbaubude schließe. Instagram, Ins-



Steckbrief

Ulla Grünewald, Jg. 61

Von Vergangenheit begeistert: „Das Heute ist morgen schon ein Gestern!“

Ich habe Ur- und Frühgeschichte studiert und widme mich ab und zu dem Lesen alter Handschriften. Praktisch veranlagt habe ich mit meinem Mann zwei Häuser renoviert. Langsam reicht's, denn den Garten gibt es ja auch noch.

tagram, schön war's mit uns und den vielen anderen Häuslesanierern!? Da es aber so viele gibt, die im Moment von Instagram überzeugt sind, wird ein Wechsel wohl erst möglich sein, wenn eine gute Alternative gefunden ist.

Vielleicht sehen wir uns im richtigen Leben wieder oder im Holznagel?! Es ist doch nach wie vor genial, dass es diese Mitgliederzeitschrift gibt!

*Alles Gute und Liebe, Frohsinn und Gesundheit!
Wünscht Euch Ulla Grünewald, Kontaktstelle der Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V. in Rheda-Wiedenbrück. 🍷*

Dieser Beitrag ist der Auftakt für eine lockere Reihe, in der sich IgB-Mitglieder vorstellen, die in Sachen Altbau-Instandsetzung und Hausforschung auf Instagram aktiv sind.



- 1 *Das 2017 abgebrochene älteste bekannte Bauernhaus der nördlichen Oberpfalz Obermainshof 1 von 1534. Das Haus wurde über Jahrzehnte vernachlässigt, wäre aber auch noch 2017 zu retten gewesen – die Grundsubstanz war trotz allem recht gut (Foto: Mathias Conrad, Kreisheimatpfleger im Lkr. Amberg-Weizsbach)*

Vom gesellschaftlichen Wert alter Häuser: ein Kommentar

VON MATHIAS HENSCH, IGB

Alte Häuser sind Zeitkapseln. Sie überliefern nicht allein traditionelle Bauweisen, Bautechniken und Architektur, sondern sie bewahren in sich die Spuren von menschlichem Dasein, von Arbeit und Wirtschaften, von Freude und Leid. Sie zeugen von Identität und sozialer Stellung ebenso wie von kultureller Zugehörigkeit, Einflüssen, Veränderungen und Vielfalt, von Religiosität, von Glauben und Aberglauben, von Leben und von Tod. Historische Gebäude sind mit dem Wissen und der Geschichte ihrer einstigen Bewohner und der örtlichen Gemeinschaft angefüllt. Sie

sind im eigentlichen Sinne identitätsstiftend für uns alle.

Wie kaum eine andere Quellengattung sind historische Bauten und historisch gewachsene Siedlungsstrukturen geeignet, uns in unserer Herkunft und unserer Gegenwart zu reflektieren. Im Sterben und Verschwinden unserer traditionellen Hauslandschaften spiegelt sich daher eine destruktive Geringschätzung der eigenen, manchmal ja sogar ganz persönlichen, familiären Geschichte, die sinnbildlich für den zerstörerischen



- 2 *Die alte Schule Suderburg, ein Bau des Heimatstils, entworfen von dem regional bedeutenden Architekt Wilhelm Matthies (1867-1934). Abgerissen 2022, um einen Funktionsbau für eine Kinderkrippe Platz zu machen, obwohl das Gebäude dafür hätte genutzt werden können (Foto: Christine Kohnke-Löbert)*

Umgang mit unserer Umwelt und uns selbst ist. Zum Ausdruck kommt eine nicht reversible Entfremdung von unseren Erinnerungen, unseren Traditionen, unseren kulturellen und ethischen Werten, eine Entfremdung also von uns selbst. Zum vermeintlichen Wohle aller opfern wir den historisch gewachsenen Lebens- und Kulturraum einem renditeorientierten oder einem vermeintlichen Wohlfühlfaktor verpflichteten Handeln, um dem materiellen Wohlergehen weniger, der geschichtlichen Erinnerung aller den Vorzug zu geben. Wie wir mit alten Häusern und Siedlungsstrukturen umgehen, ist also auch sinnbildlich für unseren Umgang mit dem, was uns ohne unser unmittelbares Zutun von früheren Generationen und von der Natur geschenkt wurde.

Viele historische Bauten, die durch Ignoranz, Desinteresse oder einfach durch fehlende finanzielle Möglichkeiten seit Jahrzehnten baulich vernachlässigt wurden, stehen überall in Stadt und Land zur Abrissdisposition oder werden durch Entkerren ihrer Geschichtswerte beraubt, weil dem Eigentümer oder dem Investor die Deckenhöhe zu niedrig, die statische Instandsetzung und bauliche Ertüchtigung zu aufwendig, die energetische Bilanz zu schlecht ist. „So etwas lässt sich nicht wirtschaftlich entwickeln“ oder „in so etwas kann

man nicht modern wohnen“ sprechen Architekten und Investoren und bemessen das Objekt und die Planung allein an ihren durch Gewinnmaximierung und Renditeorientierung geprägten Werten. Doch wie alle Geschichtsquellen sind historische Häuser endliche Ressourcen und ihr Wert für unsere Gesellschaft lässt sich eben nicht primär monetär definieren.

Wenn wir uns nicht gerade in gesichtslose Kubaturbauten mit schwarzen Dächern, Doppelgarage und geschotterten Vorgärten hinter meterhohen, blickdichten Kunststoffzäunen „einbunkern“, bauen wir uns heutzutage Häuser im antikisierenden Toskanastil, setzen uns in Wirtshäuser mit steriler Allerweltsfassade, an deren Stelle bis vor wenigen Jahrzehnten das historische Dorfgasthaus stand, und essen dort in Gaststuben, in denen Pseudofachwerk, kunststofffurnierte „Bohlendecken“ aus Leimholz oder Holzimitat und „Dielenböden“ aus Laminat eine anheimelnd-gemütliche Atmosphäre wie zu Großmutterns Zeiten vorgaukeln. Wir besuchen Mittelaltermärkte, gründen Historienvereine, kleiden uns in „Gewandung“ oder leben in einer Stadt, die mit Stolz den Titel einer „Hansestadt“ trägt und versuchen so, die Verbindung zu dem aufrecht zu erhalten, was wir doch allzu oft täg-



3 *Stadtdorf / Oberweser, Petersiliengasse. Das Gebäude wurde trotz Nutzungskonzept abgerissen und ein komplettes Straßendreieck entkernt (Foto: privat)*

lich geringschätzen, zum Abbruch freigeben und zerstören. Ein Paradoxon also, das zeigt, wie sehr wir uns innerlich nach etwas sehnen, das wir mit einem Nestgefühl, um das schwierige Wort „Heimat“ zu vermeiden, zu verbinden suchen.

In der Geringschätzung gegenüber historischer Bausubstanz äußert sich zudem aber auch fehlendes Bewusstsein und Abstraktionsvermögen über das ökonomische, kulturelle und ökologisch-nachhaltige Potential, das der historische Baubestand etwa für unsere ländliche Kulturlandschaft mit ihren historisch gewachsenen Dorfkernen und Flurformen oder für unsere gewachsenen Altstadtensembles bietet. Interessanterweise ändert sich dies grundlegend nach der Inwertsetzung von Altbauten durch denkmalpflegerisch und städtebaulich vertretbare, zugleich aber moderne Nutzungs- und Sanierungskonzepte. Vor allem denkmal- und geschichtsbewusst sanierter Altbaubestand und in Wert gesetzter historischer Stadt- oder Dorfraum werden zu „Vorzeigeobjekten“, die sowohl von der einheimischen Bevölkerung und Besuchern, als auch von den Entscheidungsträgern in der Kommunalpolitik, die mitunter zu den schärfsten Kritikern von Denkmalpflege und

dem Erhalt historischer Häuser gehören, besonders positiv konnotiert werden. Der Grund liegt auf der Hand: Historische Ensembles erhöhen die Verweil-, Wohn- und Lebensqualität sowie die ökonomische Prosperität einer Altstadt oder des ländlichen Raums überdurchschnittlich und nachhaltig.

Ein besonderes Problem stellt die Praxis der Unterschutzstellung in der staatlichen Denkmalpflege dar, denn bei Politikern, Investoren, Architekten und Stadtplanern gelten oftmals nur die Gebäude als schützenswert, die den behördlicherseits zugewiesenen Status eines geschützten Einzeldenkmals besitzen. Diese Wahrnehmung macht historische Bauten, denen kein ausgewiesener Denkmalstatus zu Teil wird, vogelfrei für einen Abbruch. Die denkmalfachlichen und denkmalrechtlichen Voraussetzungen, um einem Gebäude den Status als Einzeldenkmal zuzuweisen, sind jedoch so angelegt, dass nur ein kleiner Teil der bis heute erhaltenen historischen Bausubstanz diese erfüllen kann. Im gesamten Bundesgebiet waren 2019 insgesamt 628.400 Baudenkmäler ausgewiesen, wobei sich hierunter auch ein hoher Anteil an Bauten befindet, die keine Wohnhäuser oder deutlich jünger

als 100 Jahre alt sind. Dem standen im Jahr 2011 insgesamt 2.655.042 Wohngebäude gegenüber, die vor dem Jahr 1919 errichtet wurden (Quelle: statistikportal.de), deren Zahl sich mittlerweile jedoch merklich reduziert haben dürfte.

Die denkmalpflegerische Praxis führt in Kommunalpolitik, Verwaltung, Wirtschaft und Öffentlichkeit somit zur Wahrnehmung, dass nur das geschützt werden müsse, was von staatlicher Seite hierzu bestimmt wurde. Dass historische Bausubstanz aber weit jenseits der gesetzlich definierten Kriterien zur Unterschutzstellung ganz grundsätzlich schützens- und erhaltenswert sein kann, weil sie einen ganz eigenen und wesentlichen kulturgeschichtlichen Wert besitzt und eine wichtige Quelle zur Stadt-, Dorf- und Landschaftsgeschichte darstellt, wird negiert oder zumindest nicht erkannt. Weil sie formal nicht den Status eines Einzeldenkmals erfüllen oder ihr wahres Alter aufgrund fehlender baugeschichtlicher Untersuchungen nicht erkannt wird, fallen auf diese Weise mitunter sogar Häuser dem Bagger zum Opfer, die bis an die Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit zurückreichen.

In der Konsequenz dieser Auslegung von „Denkmalpflege“ sind alte Häuser nur dann zu erhalten, wenn sie bürokratisch bestätigte Denkmäler sind, frei nach dem Motto: „Ist das ein Denkmal oder kann das weg?“. Diese Entwicklung wird gerade im dörflichen Bereich, aber auch innerhalb mancher Altstadt über kurz oder lang dazu führen, dass denkmalgeschützte Gebäude isoliert, ohne ihren kulturgeschichtlichen Kontext im gesichtslosen Siedlungsraum stehen. Ihre einstige Bedeutung wird für kommende Generationen nicht mehr nachvollziehbar sein.

Ich habe den größten Teil meiner Kindheit und Jugend in einer niedersächsischen Kleinstadt südlich von Hannover verbracht, deren Gesicht sich in den letzten 50 Jahren von einer durch Ackerbürgerhäuser in Fachwerkkonstruktion geprägten, kleinräumig gewachsenen Klostersiedlung zu einem gesichtslosen Einkaufsmittelzentrum in steriler Allerwelts-Backstein-Architektur gewandelt hat. Der heutige Ortskern hat mit den Erinnerungen aus meiner Kindheit und Jugend, die von Gefühlen wie „zu Hause sein“ und „Geborgenheit“ begleitet sind, nichts mehr gemein. Wie ist es da für manchen doch gut, dass es eine Fa-

cebook-Gruppe gibt, in der über 4.000 Mitglieder auf historischen Fotos des Verlorenen ihre Erinnerungen wiederfinden und festhalten können. Schade nur, wenn man sich wie ich vor einigen Jahren aus den sozialen Medien zurückgezogen hat. ☹



Zum Autor

Mathias Hensch, Jahrgang 1967, studierte von 1989 bis 1996 Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, Vor- und Frühgeschichte und Mittelalterliche Geschichte an den Universitäten Bamberg und Århus/Dänemark. Von 2002 bis 2018 arbeitete er als selbständiger Archäologe mit eigener Grabungsfirma in Bayern. Anschließend war er als Altstadtberater und Archäologe bei der Stadt Amberg und als Referent für Mittelalter- und Neuzeitarchäologie am Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg in Tübingen tätig. Seit August 2022 leitet er die Stadt- und Kreisarchäologie Uelzen. Seine Forschungsschwerpunkte sind die mittelalterliche Siedlungs-, Kirchen- und Herrschaftsgeschichte, der mittelalterliche Hausbau sowie die Montangeschichte der Oberpfalz. Daneben setzt er sich auch immer wieder für den Erhalt historischer Bausubstanz ein und ist seit 2019 Mitglied der IgB.

HouseEurope! 1 Million Unterschriften für eine europäische Bauwende

INTERVIEW MIT JULIA SENF UND JACKIE WILLIAMS

Zuallererst: Wofür macht sich HouseEurope! genau stark?

HouseEurope! ist eine europäische bürgerschaftliche Initiative, also eine Petition auf europäischer Ebene. Die Initiative setzt sich für Sanierung und gegen den Abriss von Gebäuden ein – für die Schonung unserer Ressourcen, für die Stärkung des Handwerks, für den Erhalt von Geschichte, Diversität und bezahlbarem Wohnraum, fürs Klima und, wer hätte es gedacht - auch für unsere Wirtschaft! Und Ihr könnt Teil der Bewegung sein, indem ihr die Petition unterschreibt und uns helft, sie weiter zu verbreiten! Wir haben bisher 17.000 Unterschriften (Stand: 04/25). Unser Ziel: eine Million!

Auf den ersten Blick würde man denken, dass Sanieren günstiger sein sollte als neu zu bauen, da der Großteil des Gebäudes schon da ist. Warum ist Sanierung aber meist weniger attraktiv als Abriss und Neubau?

Das Problem besteht in der Benachteiligung des Bestandes. Denn die Werte, die in den existierenden Gebäuden stecken – vom bestehenden Rohbau und der grauen Energie über die Arbeit, die Geschichte bis hin zur Gemeinschaft, die diese Orte immer auch mit hervorgebracht haben – werden nicht erfasst und beziffert. Zudem ist Sanierung bisher häufig teuer, weil es arbeitsintensiver ist und Arbeit hoch besteuert wird. HouseEurope! fordert daher eine Mehrwertsteuerensenkung auf Sanierungsarbeiten. Die aktuellen Baunormen und -ordnungen erschweren die Umnutzung und den Umbau zusätzlich, da sie Neubau-Standards einfordern. Da man in den meisten Bundesländern außerdem keine Abrissgenehmigung braucht, sondern diesen lediglich anzeigen muss, fällt die Entscheidung für einen Abriss und Ersatzneubau meist leichtfertig. Folge ist, dass

wertvolles Wissen und Erfahrungen über den Umgang mit Bestand verloren gegangen sind. Es braucht deshalb eine kollektive Wiederentdeckung und das Verständnis dafür, dass Abriss für Neubau nicht mehr zeitgemäß ist, genauso wie Lebensmittelverschwendung und Einweg-Plastik.

Es gibt bereits viele Initiativen auf lokaler und nationaler Ebene, die eine Bauwende einfordern. Warum geht ihr mit HouseEurope! nun auf die europäische Ebene?

Ganz einfach: Weil ein Großteil der nationalen Gesetze von EU-Regularien abhängen – ganze 96 Prozent! Mit dem Instrument der europäischen Bürgerinitiative ermöglicht die EU den Menschen, diese Regularien mitzugestalten. Allerdings nur, wenn es uns gelingt, innerhalb eines Jahres europaweit 1 Million Unterschriften zu sammeln. Erst dann berät die Kommission über unsere Forderungen. Dieses direktdemokratische Werkzeug hat das Potenzial, in der breiten Bevölkerung Aufmerksamkeit für unser Thema zu erzeugen. Deshalb versuchen wir, mit so vielen verschiedenen Menschen wie möglich ins Gespräch zu kommen, sowohl digital als auch persönlich. Das ist nicht immer leicht. Der Gebäudesektor ist Klimakiller und Ressourcenfresser Nummer 1 und doch immer noch der „Elefant im Raum“ – unübersehbar aber unausgesprochen. In manchen Gesprächen fällt uns auf, wie emotional die Debatte wird, wenn es um das Thema Wohnen geht. Besonders unter Mietenden gibt es durchaus Vorbehalte gegenüber Sanierung. Trotzdem, auch wenn diese Art der Kampagnenarbeit für fast alle von uns neu ist und durchaus anstrengend sein kann, machen diese spannenden Begegnungen Spaß. Unser Zwischenresümee: Eine Kampagne zur Sammlung von 1 Million Unterschriften erfordert Durchhaltevermögen, Kreativität und gute Organisation.

Apropos, wie ist eure Initiative organisiert?

HouseEurope! besteht aus einem Kernteam – den Initiatoren der Initiative – und sogenannten National Organising Members (NOM), die die Kampagne auf den jeweiligen nationalen Ebenen koordinieren. In Deutschland übernimmt diese Funktion Architects For Future (A4F). Wir haben dafür eine eigene Projektgruppe gegründet (A4F goes HE!), die momentan aus etwa 14 Menschen besteht – alle ehrenamtlich. Wir sind überwiegend in der Baubranche als Studierende, Lehrende, in der Wissenschaft und der freien Wirtschaft beschäftigt und motiviert, die Bauwende mitzugestalten. Trotz vieler Parallelen, bringen wir auch sehr unterschiedliche Fähigkeiten mit und übernehmen daher verschiedene Aufgaben im Rahmen der Initiative. Ob Layouten von Werbematerial, Organisation von Veranstaltungen, Kommunikation mit Kooperationspartnerinnen oder Entwicklung von neuen Kampagne-Strategien. Um all das zu organisieren, treffen wir uns wöchentlich im Wechsel zu Absprache und Projektarbeit.

Das klingt nach viel Zeit und Herzblut, das ihr alle in die Kampagnenarbeit steckt. Welche konkreten Strategien verfolgt ihr denn, um die 1 Mio Unterschriften zu sammeln?

Zunächst haben wir Verbände, Kammern, Initiativen, Universitäten etc. angeschrieben, um Sie dafür zu gewinnen, uns bei der Verbreitung der Initiative zu unterstützen. So ist auch die IgB Teil unseres Netzwerks geworden. Darüber hinaus halten wir Vorträge auf Veranstaltungen und Messen, geben Interviews in Zeitschriften wie Arch+ oder im Fernsehen (arte) und versuchen auch außerhalb der Baubranche auf die Abriss-Thematik aufmerksam zu machen, wie zum Beispiel beim diesjährigen evang. Kirchentag in Hannover. Wir haben außerdem die Wanderausstellung FIX IT! gemeinsam mit dem Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA auf die Beine gestellt. Die Ausstellung stellt die Initiative vor und zeigt positive Umbau-Beispiele aus dem Umbau-Atlas des BDA. Die Ausstellung wandert an unterschiedliche Orte in Deutschland und dient auch als Plattform für Podiumsdiskussionen und HandsOn-Aktionen, um den Austausch zwischen lokalen Akteuren zu fördern. Zukünftig soll außerdem ein Erzählformat entstehen, um Sanierungshelden ihre individuelle Geschichte erzählen zu lassen und so Möglichkeiten des



1 A4F goes HouseEurope! - Team auf dem Klimastreik in Berlin (Foto: Santiago Rodriguez)

Umgangs mit dem Bestand aufzuzeigen. Schaut gerne auf unserem Instagram-Kanal HouseEurope.DE vorbei, um über unsere Aktionen auf dem Laufenden zu bleiben.

Wo ihr gerade schon auf euren Social Media Kanal hinweist. Wie können die IgB-Mitglieder HouseEurope! unterstützen?

Was wir brauchen, sind natürlich EURE Unterschriften, um zu bewirken, dass sich der Umgang mit dem Bestand künftig ändert. Deshalb – nehmt euch einen kurzen Moment Zeit und unterschreibt die Petition unter houseeurope.de. Was ihr noch machen könnt? Darüber sprechen – denn der Umgang mit unserer gebauten Umwelt geht uns alle an! Und falls ihr so richtig Feuer gefangen habt, seid ihr natürlich auch herzlich willkommen, euch an unseren Aktionen zu beteiligen – ob als Geschichtenerzählerin einer Sanierung, als Veranstalter der FIX IT! Ausstellung oder als aktives Mitglied unserer Projektgruppe. Meldet euch gerne unter: kooperation@architects4future.de. Danke für eure Unterstützung! 🙌



➔ Weitere Informationen zur Initiative und den konkreten Forderungen



➔ Hier geht es zur EU Petitionsseite zum Unterschreiben



1 Prignitzer Kinder und Jugendliche aus Perleberg und der Ukraine formen aus historischen Lehmresten kleine Backöfen im Perleberger Speicherhof (Alle Fotos in diesem Beitrag: Altstadt e. V.)

Wir brauchen einen Prignitzer Baukulturdienst!

VON JANNEKE SCHÖNENBACH UND OLAF ARNDT, IGB



Am 7. November 2024 traf sich auf dem Denkmal-Hof der Kontaktstelle Unbesandten eine kleine Experten-Runde, um über die Frage „Leute berühren – Wie man Menschen für regionale Baukultur begeistern kann“ zu debattieren. Eingeladen hatte das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe, das in der Westprignitz federführend bei der Auslobung des Baukulturwettbewerbs 2025 in den brandenburgischen Biosphärenreservaten tätig ist. Als Redner waren Maria Pegelow von der Brandenburgischen Architektenkammer und der Leiter der Denkmalschutzbehörde im Landkreis Prignitz, Gordon Thalmann, eingeladen. Zudem Stefan Kunzemann, Architekt und Vorsitzender von Altstadt e. V. Perleberg. Die Mitglieder dieses Vereins versuchen mit großem Engagement, Kindern und Jugendlichen das Thema Baukultur über den Umgang mit den Materialien nahezu-

bringen. Anwesend war ferner Sabine Bauer von der AG Historische Dorfkerne im Land Brandenburg. Nachstehend ist der Wortbeitrag von Olaf Arndt, Vorsitzender des gastgebenden BBM e.V. dokumentiert.

Rede von Olaf Arndt

Wer begeistern möchte, sollte etwas bieten. Ich sage nicht, dass „etwas bieten“ das einzige denkbare Konzept ist, Menschen für Baukultur zu begeistern. Ich meine auch nicht: unaufgefordert beigebrachte Angebote oder ehrenamtliches Engagement seien pauschal und bedingungslos zu unterstützen. Sie haben zwar moralische Größe. Doch, wie uns die Erfahrung lehrt, ist „was nichts kostet auch nichts wert“. Wenn wir den Men-

Lebendiger Speicherhof

Alle Fotos, die diesen Beitrag illustrieren, stammen von verschiedenen Aktionen zwischen 2020 und 2024 im Speicherhof in der Prignitzer Kreisstadt Perleberg.

Baukultur macht Schule: In der brandenburgischen Rolandstadt Perleberg an der Stepenitz arbeitet der Architekt Stefan Kunzemann gemeinsam mit dem gemeinnützigen Altstadt e. V. Schritt für Schritt an der Gründung einer Schule für Baukultur.

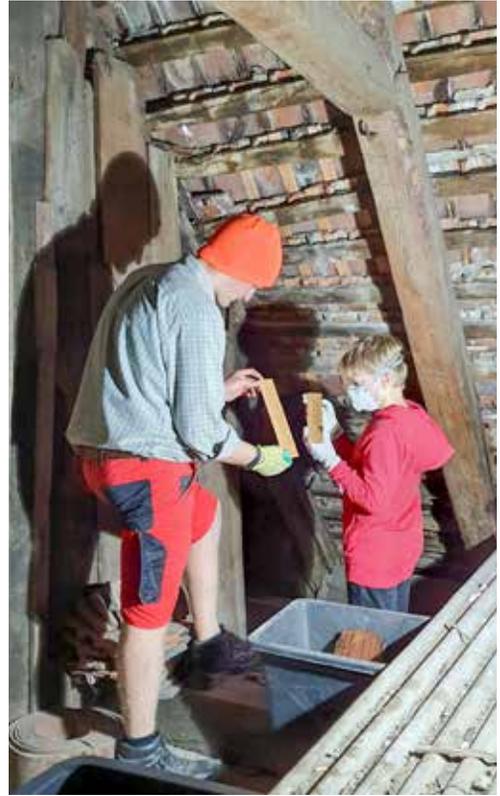
Im Speicherhof (Bj. 1686) in der Wollweberstraße 8 können Lernwillige aller Altersklassen in Workshops unter fachkundiger Anleitung selber daran mitarbeiten, das Denkmal-Ensemble instandzusetzen. Sie erkunden am historischen Fachwerkbau die Prinzipien traditioneller Techniken und handwerklicher Arbeit und erlernen dabei die Grundlagen harmonischer Gestaltung. So werden die Praktikanten von Kindesbeinen an mit den Geheimnissen von Statik und Konstruktion, und – ganz ohne Zeigefinger – mit den Gesetzen von Schönheit und dem Sinn natürlicher Baumaterialien vertraut gemacht.

Interessierte, Schulen oder andere pädagogische Einrichtungen können sich unter st.kunzemann@gmail.com oder 0174 7323232 melden.

(Fotos: Altstadt e. V.)

schen etwas zu bequem machen oder zu günstig anbieten, sind sie anschließend unzufrieden und belämmern uns ewig mit Klagen darüber, was sie sich anders vorgestellt haben. Jeder Handwerker kann ein Lied davon singen.

Dennoch bleibt festzuhalten: Attraktive Angebote sind ein probater Einstieg in die Begeisterung. Damit sind wir unmittelbar beim größten Mangel unserer Region. In der West-Prignitz fehlt es an geeigneten Angeboten – die es anderswo gibt.



2 *Der 17-jährige Leo Bobsien und sein Bruder erkunden die Holzpließdeckung am Dach des Hauptgebäudes aus dem 17. Jahrhundert*

Beispielsweise im benachbarten Niedersachsen. Ich spreche hier vom „Baukulturdienst Weser Leine Harz“ und vom „Monumentendienst Weser-Ems“ und werde weiter unten erläutern, warum es sich dabei m. E. um ein geeignetes Angebot zur Förderung von Begeisterung handelt.

Der Grund für die in der Westprignitz fehlenden Angebote ist nicht etwa die erschreckende Unterbesiedlung. Die stellt eher einen Anreiz dar. Der Grund ist nicht das typische infrastrukturelle Problem abgelegener Land-Regionen wie der unseren. Die Infrastrukturprobleme bestehen zwar. Aber das schreckt heutzutage die wenigsten Menschen ab, ein Projekt zur Erhaltung von Baukultur auf dem Land zu starten – solange das Internet funktioniert.

Der Grund sind realitätsferne administrative Zwänge und die falsche Mentalität bei der Um-



- 3 *Eine Wirtschaftsabiturientin sortiert im praktischen Teil ihrer dualen Ausbildung die aus dem Schrott gewonnenen, teils historischen Werkzeuge für die pädagogische Mustersammlung des Altstadt e. V.*

setzung von Programmen, die unsere Baukultur erhalten und fördern könnten. Das Wagnis einer Sanierung baukulturell wertvollen Bestandes ist schon Herausforderung genug für die meisten begeisterungsfähigen Menschen, so dass weiter hinzukommende behördliche Auflagen die Sache dann kritisch werden lassen.

Um diesen etwas theoretischen Einstieg konkreter zu machen, möchte ich meine sicherlich strittige Meinung über den Mangel an brauchbaren Angeboten mit Beispielen aus der Praxis meines Berufsalltags unterfüttern.

Seit 2016 sind wir die Kontaktstelle der Iq Bauernhaus. Kerngeschäft dieser ehrenamtlichen Tätigkeit ist die Bauberatung. Wer Beratungskunden aus Großstädten verarztet, weiß, dass man – ich spitze zu, um klarzumachen, was das Problem ist – unter Null anfangen muss.

Großstädter flüchten seit dem Corona-Lockdown vermehrt aufs Land, nicht weil sie das Land mit seinen typischen Bedingungen lieben und der Großstadt vorziehen, sondern weil sie keinen zweiten Lockdown in der Etagenwohnung verbringen möchten. Großstädter, die aufs Land ge-

hen und dort dauerhaft siedeln wollen, erwarten ein Haus, das außen wie Bullerbü aussieht und innen Hi-Tech ist, das den Anforderungen von Herrn Habeck genügt, sowie am besten den erwartbaren, vom EU-Energiekonzept getriebenen Exzessen der nächsten fünf Habecks.

Das Hi-Tech Bullerbü soll Elbblick haben, fünf Gehminuten vom Badeteich liegen, mit Glasfaser versorgt sein und unter 150.000,00 Euro kosten. Ich kommentiere das nicht weiter, außer dass alle Haussuchenden bei gleichzeitig höchsten Ansprüchen kräftig knausern. Leute, die durch Glück doch so ein Haus gefunden haben, stellen dann fest, dass es eine Ruine ist oder ein Denkmal, das niemand sonst anfassen will, und kommen zu uns in die Beratung.

Es ist nötig, an dieser Stelle zu sagen, dass die Leute zwar die Prignitz vom Radeln kennen, aber eigentlich nicht wissen, wo Lenzen liegt. Sie kommen hierher, weil es hier nichts kostet, ganz anders als in der Uckermark. Weil hier also noch „Schnäppchen“ zu fangen sind. Und sie begründen dies gern, wenn sie nichtmal den Schnäppchenpreis zahlen wollen, sondern noch weniger, damit, dass in Lenzen nichts los sei, folglich



4 *Thomas Breil, zugewandert aus NRW, bereitet seine kreativen „Sandkunstspiele“ vor. Als gleichzeitiger Akteur im Speicherhof Perleberg und im Mischfutterwerk Wolfshagen fördert er die Vernetzung des Vereins in die ländliche Umgebung*

die Häuser auch nichts wert. Diese Erkenntnis haben wir aus unserer Arbeit als Immobilienmakler gewonnen, eine Tätigkeit, die wir 2020 aufgenommen haben, als die Pandemie unserem schwächelnden Geschäft mit der bildenden Kunst endgültig den Garaus gemacht hatte. Die Angebote, die ich eingangs erwähnte, erfordern im Immobilienhandel immer zwei Partner, die zusammen kommen müssen: Käufer und Verkäufer.

Die vorbeschriebene Lage – auf der Strecke von Lenzen bis hierher gibt es allein drei Denkmale von regionalem Rang, die allesamt mit dem Brandenburgischen Denkmalpflegepreis ausgezeichnet wurden (Pfarrhaus, Pauli und wir) – erfordert außerordentlich hohes Geschick in Sachen Vermarktung. Denn es handelt sich um eine Zone von baukulturell hohem Wert, die einerseits von einer idealen wechselseitigen Durchdringung von Natur und Kultur gekennzeichnet ist, in der aber ansonsten der sprichwörtliche Arsch verfroren ist, weil genau diese baukulturell so wertvollen letzten 25 km bis zur Landesgrenze nicht einmal mehr an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen sind. Wir müssen Träume verkaufen, die frei sind vom Verdacht einer unrealistischen Vision, von der Altbundeskanzler Helmut

Schmidt einst so schön sagte, wer Visionen hat, solle zum Arzt gehen.

Die Träume müssen die großen Ängste besiegen, die lauten, alte Häuser seien ein Groschengrab, Denkmale könne man nicht sanieren, wenn man nicht Millionär ist und die Denkmalpfleger wollten mir vorschreiben, wie ich zu wohnen habe. Letzte und größte Angst: ich langweile mich hier zu Tode und wenn ich dann ein Haus genau gegenüber des Zwischenlagers Gorleben wieder verkaufen will, kriege ich keinen Cent dafür. Ich mache also Verlust, wenn ich mich für die Westprignitz entscheide.

Noch etwas kommt dazu; ich habe es bei der Haussuche von einem pfiffigen Berliner gelernt, der mir ein Mehrfamilienhaus günstig verkaufen wollte. Er sagte: „Such dir erst mal die richtigen Partner. Deine Partner sind zu alt. Die haben keine Perspektive mehr. Die suchen nur nach dem barrierefreien Zugang und dem Lift dahinter. Sowas kriegst du nicht in einem schönen alten Haus.“

Erst seit dem Ende des Corona-Lockdowns kommen nun auch Haus-Suchende hierher, die unter



5 Familien finden in der anregenden Umgebung des Speicherhofes bodenständige und lehrreiche Angebote abseits der allgegenwärtigen Handys

60 Jahre alt sind. Weil man plötzlich in fast allen Firmen auch von Zuhause arbeiten kann. Weil man in der Nähe der Eltern wohnen will, die von hier stammen oder schon vor 15 Jahren hierher gezogen sind und jetzt nicht mehr mit dem Garten klar kommen.

Aber die jungen Leute haben selten genug Geld für ein Haus mit Bauprojekt und die Alten, die sich kein Haus mit Bauprojekt mehr zutrauen, sitzen auf dem Erbe und raten bei Besichtigungen regelmäßig ab: Was willst du mit der viel zu großen Ruine? Auch wer zwei Kinder hat, benötigt keine 14 Zimmer, selbst wenn er an zusätzliche Vermietung von Ferienzimmern denkt.

Man muss sehr viel über seine Zielgruppen wissen, wenn man Menschen dafür begeistern will, sich in Zeiten steigender Baupreise und extremer Inflationsraten, bei Kriegsgefahr und europaweitem Rechtsruck für ein Abenteuer mit ungewissem Ausgang zu entscheiden.

Einer, der mustergültig Menschen begeistern konnte, ist leider kürzlich verstorben: Manfred Röver. „Um dem zunehmenden Leerstand und Modernisierungsdruck sowie dem Trend zu Neubauten an den Ortsrändern gegen zu steuern, müssen das Bewusstsein für die Bedeutung der gewachsenen Baukultur gestärkt und die Eigen-

tümer historischer Gebäude bei deren Erhalt aktiv unterstützt werden.“ (Zitat Seite 7, Broschüre „Worauf achten bei alten Häusern“, Herausgeber Baukulturdienst Weser-Leine, ein von LEADER gefördertes Kooperationsprojekt).

„Aktiv unterstützen“ ist das Gegenteil von jenen Auflagen, wie wir sie beispielsweise aus der Art der Verteilung von LEADER-Programmgeldern in Brandenburg kennen. Jemand, der in diesem Programm einen Antrag stellt, plant eine aus Eigenmitteln schlicht nicht stemmbare außerordentliche Leistung zur Erhaltung von Baukultur. Wer sich unsittlich bereichern will, stellt sicher keinen Fördermittelantrag zur Erhaltung eines alten Hauses. Da gäbe es rentablere Wege des Betrugs.

Wenn der private Bauherr sich nicht mit 100 % seiner Kraft und Konzentration der komplexen Aufgabe der Sanierung seines Altbaus oder Denkmals widmen kann, weil er sich seit der Entgegennahme der Fördermittel mit einem Bein in Haft stehen und bei jeder baufachlichen Entscheidung sofort mit der Verletzung der Ausschreibungsregeln oder anderen strafbewehrten Formen des Subventionsbetrugs konfrontiert sieht, schadet dies mehr der Baukultur, als es nützt. Die Starrheit jener Regeln, die an sich für ganz andere Arten und Grössen von Bauprojek-

ten mit öffentlichen Mitteln gedacht sind, bei denen strenge Maßnahmen gegen Betrug vielleicht Sinn machen, ist bei baukulturellen Vorhaben kontraproduktiv. Die Mundpropaganda solch negativer Erfahrung verbreitet sich leider rasanter als die positive Erfahrung, wie segensreich Förderung sein kann – und lässt sich auch schwerer ausräumen.

Zurück zum Wesentlichen: LEADER ohne Baukulturdienst ist für 99 % der Menschen, die Baukultur mit Fördermitteln erhalten wollen, schier nicht zu schaffen. So ein Baukulturdienst müsste daher zwingend auch in der Prignitz etabliert werden, bevor wir weiter darüber nachdenken, wie wir es Menschen schmackhaft machen können, in einer infrastrukturell schwachen Region das Wagnis einer Kernsanierung einzugehen.

Wir fordern die Einrichtung eines Prignitzer Baukulturdienstes schon lange. Doch wir treffen auf taube Ohren: Die Gemeinde hat angeblich – anders als in Niedersachsen – kein Geld und versteht nicht, dass dieses Geld eben gerade durch eine vernünftige Begleitung der Haus-Suchenden in die Gemeindekasse gespült werden könnte. Für die regionale Förderung der Baukultur-Beratung ist die Ausschreibung zentral wichtig: Nicht die, die es können, sollen Bauberatung machen, sondern die, die dafür das billigste Angebot abgeben. So wird das aber nichts.

Sind denn Angebote derzeit schon verfügbar?

Ja, die Denkmalpflege und ihre Förderungen sind – ganz anders als ihr Ruf – äußerst hilfreich bei der Entwicklung eines Sanierungs- und Erhaltungsplanes. Aber das weiß niemand. Die Negativpropaganda ist derzeit noch wirksamer. Die anderslautende Erfahrung fehlt. Hier könnte, hier müsste zwingend etwas getan werden, insbesondere mit Blick auf den schwächelnden Altstadt kern in Lenzen.

Ja, es gibt das LEADER-Förderprogramm. Aber es schreckt der Papierkrieg. Die Leute werden von den inhaltlichen Auflagen der Regionalen Entwicklungsstrategie in die Zange genommen, entwickeln antrags-kompatible Fantasieprojekte und scheitern dann an der Vorfinanzierung oder



6 *Durch die praktische Arbeit an geborgenem historischem Kulturgut wird auch bei den älteren Generationen die Integration von Zugewanderten erleichtert*

kriegen Panik angesichts der Prüfungsanforderungen des die Mittel ausreichenden Landesamtes für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LELF).

Das LAG Storchenland, wo die Anträge zunächst auflaufen, hat auf diese Misere schon reagiert und kleinere, um einige Auflagen minimierte Formate aufgelegt, aber wiederum: niemand, der neu in die Gegend kommt, weiß das. Das kleine Geld reicht oft nicht und viele Menschen haben – nicht ganz unbegründet – Angst davor, sich in Auflagen zu verheddern. Wenn diese Ängste nicht genommen werden können, scheitert LEADER als partizipatives Bürgerschaftsprojekt. Ich kann leicht erklären warum, denn ich höre schon die entrüsteten Stimmen derjenigen, die mir meine Rede als Undank auslegen – hat doch unser gemeinnütziger Verein BBM e.V. eine stolze Summe aus der besagten Förderung erhalten, Geld, das wir anders nie hätten aufbringen können, um unsere Denkmalanlage zu sanieren. Mir fehlende Erkenntlichkeit für die empfangene Zuwendung zu unterstellen, hieße, den Geist meiner Worte

bewusst zu ignorieren. In Sachen Baukultur ist LEADER von unschätzbarem Wert, da hier auf quasi einzigartige Weise auch Wohnhäuser und Scheunen, die das Bild der Region in der Fläche mehr bestimmen als Schlösser und Kirchen, Förderung erhalten können. Meine Anmerkung bezieht sich rein auf eine leicht mögliche Steigerung der Effizienz der Nutzung dieser Mittel. Das Programm darf nicht den Eindruck erwecken, der Antragsteller hinge von der Gnade der Sachverwalter/Innen ab.

Ja, es gibt tolle Ideen, die Region auch kulturell attraktiv zu machen, zum Beispiel mit den Erinnerungsorten entlang des Naturmonumentes Flusslandschaft Elbe, früher Grünes Band genannt bzw. noch davor „antifaschistischer Schutzwall“. Hier besteht die glasklar vom Umweltministerium formulierte Erwartung, dass dies die Akteure selber tragen, also entwickeln, in der Umsetzung finanzieren und dann auch noch verlässlich jahrelang betreiben sollen. Das ist kein Angebot, sondern ein schlechter Witz.

Ja, es gibt die Idee, die Lücken zwischen den Hofstellen in der Lenzerwische, diese Opfer der Abrisspolitik der Stasi, die hier nach der Maßgabe des freien Schussfeldes gewütet hat, wieder zu schließen. Hierfür fordert das Planungsamt Perleberg eine Innenbereichs-Bausatzung, die seit fünf Jahren nicht zustande kommt und deren Entwürfe stark von den eigennützigen Anliegen bestimmter kleiner Regionalpolitiker geprägt sind, die sich erst mal um die Erweiterung der Baulandfläche auf dem eigenen Hof kümmern

Zu den Autoren

Janneke Schönenbach und Olaf Arndt betreiben die Kontaktstelle der Igb Bauernhaus in 19309 Unbesandten in der westlichsten West-Prignitz unmittelbar an der Grenze zu Mecklenburg-Vorpommern.

Schönenbach ist Illustratorin. Arndt schreibt Romane und Sachbücher. Seit 2020 verkaufen sie deutschlandweit schöne Häuser – schwerpunktmässig Denkmale entlang der Elbe.

Kontakt

Telefon: 0177 6501718

Mail: ks_unbesandten@igbauernhaus.de

und dann um die Leerstellen dazwischen. Wo aber sollen die Leute siedeln, die wir erfolgreich begeistert haben, und die nach einem Platz in der ersten Reihe an der Elbe suchen, wenn sie dann nicht mal eine Baugenehmigung erhalten?

Es fehlt also m. E. zur Zeit in der Region an der richtigen Mentalität, die schon Suchenden auch zu halten und ihnen brauchbare Angebote zu machen. 🐛

Herzlichen Glückwunsch der Deutschen Stiftung Denkmalschutz!

Seit ihrer Gründung im Jahr 1985 hat die Deutsche Stiftung Denkmalschutz mit Fachkompetenz, Weitblick und mehr als einer dreiviertel Milliarde Euro die Restaurierung von über 7.500 Denkmalen gefördert. Die Igb hat großen Respekt vor dieser Leistung und gratuliert herzlich zum 40. Geburtstag! Und wir wünschen der Stiftung viele weitere erfolgreiche Jahrzehnte für unsere Baukultur!

jr

Die Rolle des Handwerks bei der Bauwende

VON HEIKE NOTZ UND JULIA RICKER, IGB

Im Mai hatten wir – Heike Notz (Vorstand Dachverband der Restauratoren im Handwerk) und Julia Ricker (IGB-Geschäftsführung) – die Gelegenheit, in der Anti-Abriss-Allianz über die Rolle des Handwerks bei der Bauwende zu sprechen. Das Gespräch fand im Rahmen der digitalen Reihe „Unterwegs zum Abrissmoratorium 2.0“ statt und war eine gute Möglichkeit, unsere gemeinsame Auffassung zur Bestandserhaltung zu vermitteln. Besonders gefreut haben uns die positive Resonanz und die große Zahl von Interessierten aus dem gesamten Bundesgebiet.

Gewachsene Ortsbilder, Konstruktionsweisen und Baudetails, die seit Jahrhunderten bestehen, dürfen nicht durch unnötige Abrisse zerstört werden. Insofern legten wir – neben dem Klimaschutz und sozialen Aspekten – den Fokus auf die Baukultur. Wir thematisierten die häufigsten Gründe für Abrisse: das Gebäude ist nicht mehr zu retten, eine Instandsetzung unwirtschaftlich. Argumente, die zum schlechten Ruf historischer Bausubstanz beitragen. Dabei, so zeigten wir auf, entstehen Probleme bei alten Häusern oft durch ungeeignete Baumaterialien oder falsche Instandsetzungsmethoden. In der Regel sind historische Gebäude im Vergleich zum Neubau besser reparierbar. Fach- und altbaugerecht instandgesetzt, sind sie meist sogar günstiger als Abriss und Neubau.

Wichtig ist uns die durch Fortbildungen im Handwerk und durch die Ermutigung zur Eigenleistung vermittelte Fachexpertise im Umgang mit dem Bestand und, dass historische Baustoffe wie Lehm, Holz oder Ziegel wiederverwendet werden können, was Ressourcen schont und wirtschaftlich sinnvoll ist. Die wahre Baukunst ist für uns das Bauen im Bestand. Sie fordert und fördert



1 *Eine der Folien, die unser online-Gespräch illustriert haben*

auch kreative Lösungen. Wir sind uns einig, dass Instandsetzung bedeutet, die Geschichte eines Hauses sichtbar zu belassen. Nicht alles muss wie neu aussehen, aus Respekt vor der Originalsubstanz und vor dem handwerklichen Können früherer Generationen.

Die Gesellschaft muss umdenken, weg vom Abriss, hin zu einem vorausschauenden und sensiblen Umgang mit dem Bestand. Man schützt nur, was man kennt und schätzt: Deshalb müssen wir in der IGB und beim Dachverband der Restauratoren das Fachwissen über historische Bauweisen und Techniken weitergeben, Begeisterung wecken und junge Menschen für das Handwerk gewinnen.

Die Anti-Abriss-Allianz verfügt mit ihren über 60 teilnehmenden Organisationen über breit gefächerte Kompetenzen. Gemeinsam müssen wir jetzt ein Bewusstsein für unsere Anliegen schaffen und dieses in die Gesellschaft, bis in politische Entscheidungsebenen, tragen. 🏡



1 St. Gabriel, Nordfassade mit Eingang (Foto: Christiane Hobrecht)



Und auf der Tenne Bachchoräle...

VON CHRISTIANE HOBRECHT, IGB

Wie ein niederdeutsches Vierständer-Hallenhaus zur Kirche wurde

Seit 2022 gehören weniger als die Hälfte der Deutschen einer der beiden großen Konfessionen an, seit 2000 wurden über 500 katholische, seit 1990 fast 380 evangelische Kirchen entweiht. Es folgten Abriss, Veräußerung oder Umnutzung.

Was kann aus einer Kirche werden?

Z. B. eine Skaterhalle, Sparkassenfiliale, Galerie, Konzerthalle, Kunstschmiede, Bibliothek, Ferienwohnung....

Aus einem Bauernhaus kann eine Kunstschmiede, eine Ferienwohnung, ein Restaurant, ein Konzertsaal werden. Aber eine Kirche? Jawohl: Ein niederdeutsches Vierständer-Hallenhaus in Kiel-Russee wurde 1954 zur Kirche mit Pastorenwohnung – eine wohl einzigartige Umnutzung.

Wie kam es dazu? Zwei Umstände trafen zusammen, die ein unkonventionell denkender Mensch verband:

- Einerseits war im Schleswig-Holstein der Nachkriegszeit vor allem durch die Flüchtlingsströme aus dem Osten nicht nur Mangel an Raum zum Wohnen, sondern auch zum Beten.
- Und andererseits besaßen die beiden unverheirateten Schwestern Agnes und Dorothea Butenschön in dem Dorf Russee bei Kiel einen Bauernhof, den sie gemeinsam bewohnten, aber, da ohne Nachkommen, keinem Familienmitglied hinterlassen konnten. Die Idee des damaligen Pastors: Ein Erbvertrag mit den Schwestern, die das Haus der Kirche vermachten und im Gegenzug bis zu ihrem Tode alimentiert wurden.

Das Fachhallenhaus (25 x 14 m) wurde 1857 vom Landwirt Jürgen Friedrich Bierend und seiner



Frau Catherina erbaut mit nördlichem Wirtschaftsteil und südlichem Wohnteil unter einem reetgedeckten Krüppelwalmdach. Während der Nordgiebel das mit Rotstein ausgemauerte Fachwerk behielt, wurde der Südgiebel in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ganz in Backstein erneuert.

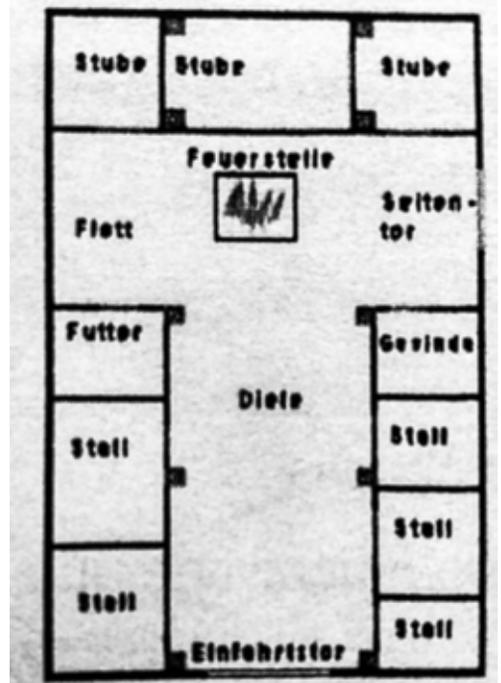
Ein Bauernhaus wird zur Kirche

Der Umbau zur Kirche begann 1953. Der Raum für den Gottesdienst, zu betreten durch die Grottdör, bestand aus der Diele und dem linksseitigen Stallbereich, die rechtsseitigen Ställe wurden zum Gemeinderaum und Kirchenbüro, die ursprüngliche Bauernwohnung zum Pastorat.

Der Segeberger Bildhauer Otto Flath (1906-1987) stiftete die Figur eines segnenden Christus. Die erste Glocke der Gemeinde war eine Schiffsglocke, die man von einem Schrottplatz geholt hatte und in einem freistehenden Glockenturm aufhängte.

Als die Gemeinde in den 80er-Jahren wuchs, wurde der Kirchenraum auf die gesamte Breite der ehemaligen Tenne ausgeweitet, so dass Platz für insgesamt 177 Menschen geschaffen wurde.

- 2 *Altes Foto Südfassade (Foto: Bauunterlagen der Claus-Harms-Kirchengemeinde Kiel)*
- 3 *Grundriss Bauernhaus (Abb.: Flyer der Kirchengemeinde „Vom Stall zur Kirche“, o.J.)*





4

1954 wurde die Kirche eingeweiht, 1963 erhielt sie ihre erste (gebrauchte) Orgel, 1967 war der große separate Glockenturm fertig, der nahe dem ehemaligen Standort einer abgebrannten Scheune entstand.

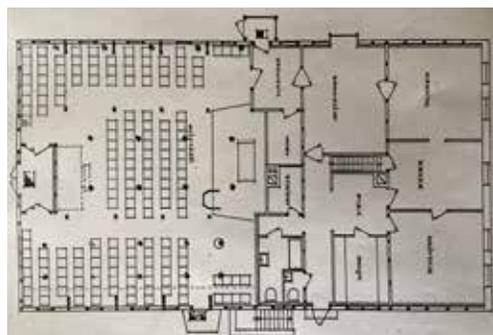
Im Laufe der Jahre wurde St. Gabriel mit einem Altar sowie weiteren Werken des Hamburger Bildhauers Fritz Fleer (1921-1997) und Textilkunst von Tatiana Ahlers-Hestermann (1919-2000) ausgestattet und erhielt auch eine neue Orgel (Otto Paschen).



5

Im Erbvertrag war übrigens festgelegt worden, dass alle Amtshandlungen für Kirchenmitglieder kostenfrei durchgeführt werden – und diese Regelung gilt bis heute unverändert. Im Laufe der Jahre wurden an der Kirche mehrfach Umbau- und Modernisierungsarbeiten durchgeführt, insbesondere im Winter 1986/87.

Seit 1987 steht diese Bauernhauskirche mit ihrer einzigartigen Geschichte und Atmosphäre unter Denkmalschutz. ☸



4 Orgel

5 Kirchenschiff mit Altar und Christusfigur
(Fotos: Christiane Hobrecht)

6 Grundriss heute (Abb.: <https://www.claus-harms.de/gemeinde/geschichte/chronik-russee-hammer/>)

Die Kirche im Dorf lassen

Schätzungen zufolge könnte in den kommenden Jahrzehnten rund ein Drittel bis die Hälfte der rund 45.000 Kirchen in Deutschland aus der liturgischen Nutzung fallen. Manchen droht dann der Abriss. Damit das ortsbildprägende, kulturelle Erbe erhalten bleibt, fordert das 2024 veröffentlichte Kirchenmanifest unter dem Motto „Kirchen sind Gemeingüter!“ eine gesamtgesellschaftliche Diskussion über die Zukunft der Sakralbauten. Es sollen nachhaltige Nutzungskonzepte entwickelt werden, damit ihr Bestand langfristig gesichert bleibt. Bis jetzt unterstützen über 21.000 Menschen das Kirchenmanifest mit ihrer Unterschrift. jr

www.kirchenmanifest.de



1 *IgB-Mitglieder vor dem Doppelhofgebäude Sieh Dich für 6 als Eindachhof in Königsfeld-Buchenberg (Foto: Christine Kohnke-Löbert)*

„Duschder und schummrig“ war es für uns im Schwarzwald nicht: ein kleiner Rückblick

VON CHRISTINE KOHNKE-LÖBERT, IgB

Unser diesjähriges Frühjahrstreffen führte uns weit in den Süden. Gemeinsam durften wir einen Teil des Schwarzwaldes in der Region rund um Königsfeld erkunden. Unser Tagungszentrum war der Jungbauernhof. Der denkmalgeschützte Hof gehört zu den großen im mittleren Schwarz-

wald. Hier fand am Freitagabend die Auftaktveranstaltung mit Ehrengästen und Vorträgen statt. Bürgermeister Fritz Link betonte, dass die Ausrichtung des Treffens in und um Königsfeld für die Gemeinde eine Auszeichnung sei. „Hier in der Region ist das Gutacher Haus beheimatet,



- 2 *IgB-Schriftführerin Christiane Möller, die das Treffen vor Ort federführend organisiert hat, moderiert den Abend*
- 3 *Unser Tagungsraum im Jungbauernhof in Königsfeld (Fotos: Christine Kohnke-Löbert)*



4



7



5

- 4 *Bürgermeister Fritz Link*
- 5 *Kreisarchivar Clemens Joos*
- 6 *Dr. Stefan Blum*
- 7 *Burghard Lohrum*
- 8 *Stefan King stellt den Rittihof in Schwärzenbach vor*
- 9 *Unser Zeitwächter Klaus Richter (Fotos: Christine Kohnke-Löbert)*

welches als Schwarzwaldhaus schlechthin bekannt ist. Der Jungbauernhof ist 1591 durch die Teilung der damaligen Hofanlage entstanden“, so der Bürgermeister. 1972 war der Hof zum Abriss an die Gemeinde gegeben worden. Dazu kam es jedoch nicht und vier Jahre später lobte die Gemeinde das Objekt zum Verkauf aus, mit der Maßgabe, die Anlage zu erhalten. Nach weiteren wechselvollen Jahren erwarben im Jahr 2015 Martina und Christian Lehmann das Anwesen. „Wir als Gemeinde sind dankbar, dass der Hof in eine gute Zukunft geführt werden konnte“, betonte Link.

Kreisarchivar Clemens Joos sprach über den Hausbau als verbindendes Element des gesamten Schwarzwaldes. „Die Entwicklung ist alles andere als statisch verlaufen“, so Joos. „Die heute erhaltenen großen Höfe geben ein verzerrtes Bild der Region, die alles andere als wohlhabend gewesen ist.“ Weitgehend verschwunden seien die Häuser der unterbäuerlichen Schichten. Die Zukunft des Schwarzwaldhauses sei nach wie vor offen – auch angesichts der Veränderungen in der Landwirtschaft.



6

Stefan Blum porträtierte das Schwarzwaldhaus mit all seinen Funktionen als „einen großen Lebensorganismus, eine Art Maschine“. Bäuerliche Gebäude seien spät als Kulturgut anerkannt worden. Zu ihrer Wahrnehmung als solches trugen zunächst die Maler des Schwarzwaldes bei, seit den 1950er-Jahren dann auch das Fernsehen, etwa mit Serien wie der „Schwarzwaldklinik“. Schwarzwaldhäuser seien aus Hausformen erwachsen, die in mehreren Besiedlungswellen



mitgebracht und an die Lage im Mittelgebirge angepasst worden seien. Sie bildeten eine wichtige Quelle für die Überlieferung europäischer Holzbautraditionen. Hier gebe es noch Forschungspotential, insbesondere im Rahmen interdisziplinärer Ansätze.

Burghard Lohrum warf mit seinem Vortrag einen Blick nicht nur auf den aktuellen Forschungsstand, sondern auch hinter das Klischee Schwarzwaldhaus. „Duschder und schummrig“ sei es in den Häusern gewesen – eine Tatsache, die im Rahmen von Sanierungen und Nutzungsänderungen oftmals Kreativität und Mut zu ungewöhnlichen Lösungen erfordere.

Am Samstag war Gelegenheit, das Gehörte im Rahmen der Exkursion zu vertiefen. Versorgt mit Lunchpaketen wurden fünf sehr unterschiedliche Schwarzwaldhäuser angefahren. Das sehr liebevoll restaurierte und von Familie Drescher bewohnte Uhrmacherhäuschen in Langenordnach, der vor der Sanierung stehende Rittihof in Schwärzenbach mit Leibgeding, Kornspeicher und Bienenhaus von Andreas Mack und der noch bewirtschaftete Bioland-Hof von Almut Brünner mit dem riesigen Schindeldach auf dem Rohrhardsberg. Eine wahre Zeitreise unternahmen wir im Ferienhaus und Baudenkmal von Constanze und Christoph Freudenberger in Oberprechtal, unsere KS Hochschwarzwald. Als letzte Station besuchten wir ein Doppelgehöft unter einem Dach, das Sieh Dich für 6 in Königfeld-Buchenberg von Familie Lauble, die das Haus schon vor vielen Jahren ganz nach IgB-Art saniert ha-

ben. Die heute über 80-jährigen Eigentümer können darauf sehr stolz sein.

Am Abend fand das Außen- und Kontaktstellentreffen statt, auf dem sich Thoralf Milde als neuer Anwärter für die Kontaktstelle Hohlstedt





- 10 *Der IgB-Bundesvorsitzende Hajo Meiborg eröffnet die Festveranstaltung für das Bauernhaus des Jahres 2025 im Freilichtmuseum Vogtsbauernhof*
- 11 *Bürgermeister Siegfried Eckert*
- 12 *Sorgte für die musikalische Umrahmung: Drehorgelbauer Achim Schneider aus Waldkirch*
- 13 *Barbara Saebel, MdL Denkmalpolitik*
- 14 *Monika Loddenkemper, Oberkonservatorin Baden-Württemberg*
- 15 *Maria Plank, Architektin (Fotos: Christine Kohnke-Löbert)*

vorstellte. Carsten Jung gab einen Rückblick auf das erfolgreiche mitteldeutsche Regionaltreffen, welches im März stattgefunden hatte. Revue passieren ließ Andreas Kastl das Bauernhaus des Jahres 2024, den Altenburger Vierseithof. Mit einem „kurzen und knackigen“ Vortrag rundete Hans-Peter Mast den Abend ab und gab einen Einblick in den Umgang mit asbesthaltigem Fenstert kitt und die Behandlung historischer Fenster.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen der Festveranstaltung für das Schwarzwaldhaus, unser Bauernhaus des Jahres 2025, welche im Freilichtmuseum Vogtsbauernhof in Gutach stattfand. „Seit acht Jahren rufen wir das Bauernhaus des Jahres aus. Wir machen auf diese Weise unsere Anliegen bekannter und schärfen das Bewusstsein für historische Bausubstanz“, betonte der Bundesvorsitzende der Interessengemeinschaft Bauernhaus, Hajo Meiborg.

„Wir bedanken uns für diese Auszeichnung. Sie ist uns nicht nur Anerkennung, sondern darüber hinaus ein Zeichen für die große Bedeutung der traditionellen Baukultur. Jedes einzelne Haus trägt zur Identität unserer Region bei“, sagte Bürgermeister Siegfried Eckert, der seiner ganz persönlichen Liebe zur Region Ausdruck gab. „Ich habe mich vor 20 Jahren in die Schwarzwaldhöfe verliebt. Diese Häuser verkörpern die Seele unserer Region“, sagte er. Vielleicht hat es ja auch ein wenig mit dieser Begeisterung zu tun, dass Siegfried Eckert nach 500 Jahren der erste Bürgermeister „von außerhalb“ geworden ist.





Thomas Hafen, Wissenschaftlicher Leiter des Freilichtmuseums Vogtsbauernhof, betonte den gesellschaftlichen Auftrag des Museums. „Es ist uns eine Ehre, Häuser aus allen Genden des Schwarzwaldes bewahren zu können. Die Landschaft vererbt uns unsere Kultur und gibt uns die Themen vor“, so Hafen. Diese darzustellen und Einheimischen ebenso wie Touristen nahezubringen sei eine wichtige Aufgabe des Museums.



Barbara Saebel, Sprecherin für Denkmalschutz und baukulturelles Erbe im Landtag von Baden-Württemberg, mahnte an, dass es an der Zeit sei, sich dem Thema Altbauerhaltung „explizit zu widmen“. Das von ihr mit initiierte Denkmalnetz Baden-Württemberg sei ein Ort, an dem die vielen Akteure zusammen kämen. „Unsere Stärke ist das persönliche Engagement, ist die Vielfalt, und der Respekt vor dem, was Generationen vor uns geschaffen haben“, so Saebel. Der sorgfältige Umgang mit historischer Bausubstanz sei auch eine Frage von Eigenverantwortung. „Wir müssen handeln, statt zu lamentieren“. Vorgegebene Standards beim Bauen könnten im Rahmen der Sanierung von Bestandsgebäuden durchaus hinterfragt werden. Man müsse in der Summe klimaneutral werden. „Dazu leisten Sie einen hohen Beitrag“, so Saebel.



Monika Loddenkemper, Oberkonservatorin vom Landesamt für Denkmalpflege von Baden-Württemberg, unterstrich die Bedeutung der fachlichen Beratung bei einer Sanierung: „Wir sind die unabhängigen Anwälte der Gebäude“, sagte sie





16 Rund 150 Gäste kamen zur Festveranstaltung im Freilichtmuseum Vogtsbauernhof (Foto: Christine Kohnke-Löbert)

und betonte, dass eine frühzeitige Kontaktaufnahme wichtig sei, am besten schon zu einem Zeitpunkt, an dem die Planung noch nicht fertig gestellt sei. Wichtig bei allen Überlegungen sei eine gute Kenntnis des jeweiligen Gebäudes, seiner Geschichte und seines Zustandes. Aus diesen individuellen Umständen heraus seien die Konzepte zu entwickeln.

Stefan Blum, der unser Frühjahrstreffen auf vielfältige Weise begleitet hat, sprach in seinem Festvortrag über „Das Leben im Schwarzwald einst – wie nachhaltig war es?“. Er stellte die These auf, dass das Leben im Schwarzwald Jahrhunderte lang nicht ohne eine strenge Ressourcenschonung möglich gewesen sei und machte dies am Beispiel Stroh deutlich – einem vermeintlich schlichten Nebenprodukt, das nicht nur für die Dachdeckung, sondern zudem für Schuhe, Hüte, Bienenkörbe und viele weitere Zwecke verarbeitet worden ist. „Man musste mit dem auskommen, was man hatte“, so Blum, der anhand vieler Details die der Landschaft ebenso wie der Wirtschaftsform angepasste Bauweise der Schwarzwaldhäuser vorstellte. „Nichts war dem Zufall überlassen und die eingesetzte Energie wurde mehrfach genutzt“, erläuterte er. Mit dem Ein-

zug der Elektrizität sei die Wirtschaftsform der geschlossenen Kreisläufe aufgebrochen worden.

Maria Plank stellte ebenfalls energetische Aspekte des Schwarzwaldhauses in den Mittelpunkt ihres Vortrages. Die einzeln stehenden Höfe seien schwer zu erreichen gewesen, gerade im Winter. Auch deshalb sei der sorgsame Umgang mit Energie überlebenswichtig gewesen. „Energiekonzept und Gebäudestruktur des Schwarzwaldhauses bildeten eine Einheit“, so Plank. Für den Standort wählte man die mikroklimatisch günstigste Lage aus. Das große Dach mit Vollwalm leitete den Wind ab und im Wohnteil waren die Raumhöhen gering, so dass die Heizleistung niedrig gehalten werden konnte. Eine wichtige Rolle für das energetische System spielte die Rauchküche. „Von der Bauweise der Schwarzwaldhäuser können wir viel lernen. Die Wärmezonierung beispielsweise hat heute nur noch eine geringe Bedeutung“, so Plank. Das Nutzerverhalten habe sich zwar stark verändert, aber viele Details seien dennoch übertragbar, insbesondere die Verwendung von recyclingfähigen Baustoffen. Frau Plank führte im Anschluss an den Festakt noch durch die Sanierungsgeschichte des Falkenhofes auf dem Museumsgelände. 🌲

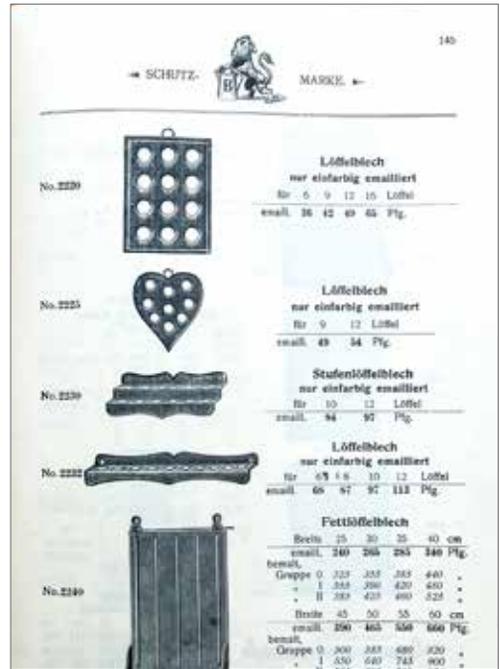


Gemeinsam
wurde Licht ins
Dunkel gebracht!

Im vorletzten Holznagel, aber auch bei Facebook und Instagram waren wir auf der Suche nach dem Verwendungszweck eines rechteckigen, flachen Emaillegegenstands mit 9 Löchern.

Die Resonanz war groß und am häufigsten wurde das Emailleutensil mit Eiern in Verbindung gebracht, sei es zur Aufbewahrung, zum Kochen oder gar zum Servieren von Soleiern. Die runden Aussparungen sind aber zu klein, um Hühnereiern einen sicheren Halt zu geben, deshalb hatten wir diesen Verwendungszweck schon vorab ausgeschlossen. Auch als Untersetzer für Töpfe würde das Produkt keine gute Figur machen, weil das Emaille bei dieser Beanspruchung zu leicht abplatzt, als Untersetzer/Ablage für Kernseife, wie vorgeschlagen, hätte es klappen können, ist aber sperrig. Vier Mal erhielten wir den Vorschlag, dass es sich eventuell um ein Hilfsmittel zur Herstellung von Teigtaschen handeln könnte, denn es gibt ähnlich aussehende Produkte aus Kunststoff. Bei der Idee, es könnte sich um einen Sicherungshalter handeln, war der Schreiber davon ausgegangen, dass der Gegenstand aus Keramik und damit ein guter Isolator sei.

Zweimal wurde die Vermutung geäußert, dass es sich um ein sogenanntes Löffelbrett, oder Löff-



felblech handeln könnte, untermauert mit Abbildungen z. T. herzförmiger Zinnbleche mit Aufhängeöse in dessen Löchern Esslöffel steckten. Mit vielen Grüßen aus dem Vogelsberg schickte uns my.ling via Instagram die präziseste Antwort: „Hallo, das ist ein Löffelhalter, zum Holzlöffel und Rührlöffel wohlsortiert und griffbereit an die Wand zu hängen“. Gratulation!

Die finale Bestätigung, dass es sich um ein Löffelblech handelt, kam von Herrn Georg Baumann, den ich zusätzlich angeschrieben hatte. Er ist ein Nachkomme der Gründerfamilie des Stanz- und Emaillierwerks Amberg, ehemals eines der bedeutendsten deutschen Emaillierwerke, die ihre Produkte in alle Welt exportierten. Herr Baumann betreut eine Homepage zur Firmengeschichte und beantwortet netterweise auch Fragen.

Auch wenn unser Löffelblech definitiv nicht aus Amberg kommt, so lässt sich auf einem Auszug aus dem Baumann – Katalog von 1909 (siehe Abb. oben) sehen, dass man zwischen zweierlei Formen und verschieden vielen runden Aussparungen auswählen konnte. Wie weit verbreitet früher derlei Löffelbleche in Küchen waren, weiß ich nicht zu sagen, aber in die Gegenwart konnten sie sich offensichtlich nicht retten. ❄️ Ulrike Bach

Liebe Mitglieder,

„Der Holznagel“ soll eine Zeitschrift von Mitgliedern für Mitglieder sein. Dafür benötigen wir aber auch eine möglichst breite Unterstützung. In den Kreisen unserer Mitglieder gibt es, wie wir immer wieder erfahren, vielfältige Erfahrungen und ein breites Wissen, das wir auch kommunizieren sollten. Schließlich ist die Weitergabe von Erfahrungen ein zentrales Anliegen der IgB. Es gibt eine Fülle von Themen, über die berichtet werden kann: positive, aber auch negative Erfahrungen am und im Haus, Produkte und Bautechnik, alte Handwerkstechniken und auch Vertreter seltener Berufe, Sanierungs-Projekte, Hausforschung, Denkmalschutz, Ärger mit Behörden u. v. a. m.

Oftmals hören wir: „Ich würde ja gern – ich kann aber nicht schreiben!“ Machen Sie doch einfach einmal einen Versuch und lassen Sie sich bitte nicht von der Vorstellung leiten, das perfekte Manuskript abgeben zu wollen – so etwas bekommen wir ganz ganz selten. Das Endprodukt entsteht in der Regel durch die Zusammenarbeit der Autoren mit der Redaktion.

Falls Sie die redaktionelle Arbeit unterstützen möchten, rufen Sie doch einfach mal an: 0176 87648525.

Ihre Holznagel-Redaktion

Impressum

Herausgeber:

Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V.
(IgB), Münsterstraße 4, 32584 Löhne
Tel. 05731 81435
buero@igbauernhaus.de
Internet: www.igbauernhaus.de
AG Walsrode, VR 201407

ViSdPG:

Hajo Meiborg
Bachstr. 20, 53881 Euskirchen
Tel. 02251 3082
hajo.meiborg@igbauernhaus.de

Redaktion:

Christine Kohnke-Löbert, Cornelia Wienzek, Ulrike Bach, Dr. Julia Ricker
Mobil 0176 87648525
holznagel-redaktion@igbauernhaus.de

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. | ISSN 2940-2522

Mitgliedsbeitrag ab 1.1.2020:

€ 60,- pro Einzelmitglied oder Mitglieds-paar inkl. Gruppenunfallversicherung
€ 90,- für Verbände, Unternehmen, Institutionen
€ 30,- für Studierende, Schüler und Auszubildende

Bei besonderen sozialen Härtefällen kann der Vorstand eine Verminderung des Beitrags auf 30,00 € bzw. die Aussetzung der Beitragspflicht beschließen.

Beitrags-, Geschäfts- und Spendenkonto:

IBAN: DE77 2915 1700 1150 0006 59
BIC: BRLA DE 215YK

Erscheinen:

Sechs Ausgaben, jeweils im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember
Redaktionsschluss:

Für redaktionelle Beiträge am 1. des jeweiligen Vormonats

Anzeigen:

Cornelia Wienzek
Tel. 04672 3599138

holznagel-anzeigen@igbauernhaus.de

Anzeigenschluss:

Am 1. des Vormonats. Gültig ist die Anzeigenpreisliste vom 1.1.2025.

Wir bemühen uns, nur Anzeigen aufzunehmen, die sinnvolle Produkte anbieten und keine übertriebenen Versprechungen machen. Die Tatsache, dass ein Produkt hier beworben wird, ist keine Empfehlung unsererseits. Sollte uns bekannt werden, dass eine Ware die versprochenen Eigenschaften nicht besitzt, werden wir die Anzeige stoppen. Wir bitten Leser, uns derartiges mitzuteilen.

Beiträge:

Namentlich gekennzeichnete Beiträge von Mitgliedern, Mitarbeitern oder Lesern sowie Anzeigen stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers dar. Für eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Alle Beiträge werden grundsätzlich in ehrenamtlicher Mitarbeit geschrieben. Die Redaktion setzt das Einverständnis zu etwaigen Kürzungen

und redaktionellen Änderungen voraus.

Mit der Einsendung eines Beitrages stellt der Autor seine Arbeit für eine Veröffentlichung im Holznagel, auf den Internetseiten bzw. in den Sozialen Medien oder weiteren Publikationen der IgB, auch zu einem späteren Zeitpunkt, zur Verfügung. Die Redaktion setzt bei allen Beiträgen und Abbildungen voraus, dass der Einsender im Besitz der Veröffentlichungsrechte ist. Fotos erbitten wir mit genauem Bildtitel, Datum der Aufnahme und Anschrift des Autors. Falls Rücksendung erwünscht wird, bitten wir um einen entsprechenden Vermerk und einen frankierten Rückumschlag.

Nachdruck: Nachdruck auf Anfrage

Satz und Bildbearbeitung:

Christine Kohnke-Löbert, Mühlenstr. 12
29556 Suderburg
Tel. 0176 87648525

christine.kohnke-loebert@igbauernhaus.de

Nachhaltiger Druck:

Benedict Press, Vier-Türme GmbH
Schweinfurter Str. 40, 97359 Münsterschwarzach Abtei, Tel. 09324 20484

Nachhaltiger Druck

Der Holznagel wird von Benedict Press in der fränkischen Abtei Münsterschwarzach gedruckt. Die Klosterdruckerei produziert klimaneutral und sie wurde 2019 mit dem Umweltsiegel EMAS zertifiziert, zusätzlich ist sie Teilnehmer am Umweltpakt Bayern „Gemeinsam Umwelt und Wirtschaft schützen“.

Der Buchladen der IgB

Bücher zur Ergänzung der eigenen Bibliothek oder zum Verschenken

In unserem Buchladen findet Ihr nicht nur unsere eigenen Publikationen, sondern auch Bücher anderer Verlage zu Themen, die unsere Anliegen betreffen.

Nutzt unseren Buchladen auch im Internet unter www.igbauernhaus.de/shop.

Sonderpreise für Mitglieder sind zeitlich unbegrenzt, Preise zzgl. einer Versandkosten-Pauschale. Bestellungen erfolgen nur gegen Vorkasse.

Bitte wartet die Rechnung über den Gesamtbetrag ab und überweist diesen unter Angabe der Rechnungsnummer auf unser Geschäftskonto. Von Bargeldversand bitten wir abzusehen. Bitte beachtet, dass der bestellte Artikel erst nach Zahlungseingang verschickt wird und dass eine Reservierung nur maximal zwei Wochen möglich ist. Sollte der Zahlungseingang nach zwei Wochen nicht erfolgt sein, verfällt die Bestellung und der Artikel geht wieder in den Verkauf.

Meine Anschrift:

Name, Vorname

Ich bin IgB-Mitglied

Anschrift

PLZ

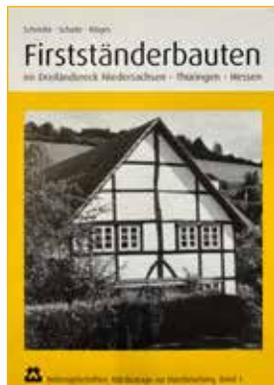
Ort

Land

E-Mail:

Bestellanschrift:

IgB e. V., Münsterstraße 4, 32584 Löhne, Tel. 05731 81435 oder per E-Mail: buero@igbauernhaus.de



Der IgB-Buchtipp: Firstständerbauten im Dreiländereck Niedersachsen – Thüringen – Hessen

Vorgestellt werden vier noch stehende sogenannte Firstständerbauten des 16./17. Jahrhunderts sowie Nachweise für weitere Vertreter dieser archaisch anmutenden Bauweise, die aufgrund ihrer Konstruktion bisher nur südlicher gelegenen Hauslandschaften zugeordnet wurden. Detaillierte Aufmaßzeichnungen und viele Fotos machen die Beschreibung der Gebäude zu einer Zeitreise, die bis in das Spätmittelalter zurück reicht.

Bestellschein Buchladen

Weitere Informationen über unsere Bücher und Online-Bestellung unter: www.igbauernhaus.de/shop

Anz.	Kurztitel	Bestell-Nr.	Preis in € Mitglieder	Preis in €
	Ein Haus zieht um	100-01	-	15,00
	Speicher und Backhäuser	100-02	19,90	25,90
	Kein Haus ohne Fenster	100-03	-	15,00
	Firstständerbauten	100-04	11,95	13,95
	Herdraum und Küche	100-05	10,95	12,95
	Das unbekannte Celle	100-10	11,00	13,00
	Bauernhäuser und Dörfer in Mecklenburg-Vorpommern	100-11	20,90	24,90
	Was wie machen an alten Häusern?	100-12	24,90	29,90
	Das Bauernhaus (Riepshoff)	100-14	39,90	44,90
	Schönheit in Stein	100-15	14,90	17,90
	Mariengarten	100-16	13,90	17,90
	Chronologie des ländlichen Fachwerkbaus im Altenburger Land	100-17	20,00	24,80
	Auf den Spuren der Bauleute	110-01	29,90	39,90
	Bauten in Bewegung	110-04	35,00	45,00
	Von der westphälischen ländlichen Bauart	110-05	64,95	89,95
	Scheunen – Speicher – Speicherscheunen	110-07	20,00	30,00
	Eckes Hus Ostereistedt	110-08	-	8,00
	Bauernhöfe im Nationalsozialismus	110-09	-	19,80
	Dachziegel als historisches Baumaterial	150-02	-	24,00
	Fachwerkschmuck in Rödinghausen	150-16	-	24,80
	Tadelakt	150-22	-	19,90
	Rundlinge und andere Dörfer im Wendland	150-36	-	12,00
	Dörfer in Hessen, Bd. 2	150-40	-	20,00
	Dörfer in Hessen, Bd. 3	150-41	-	29,80
	Der Eiderstedter Haubarg	150-45	-	28,00
	DVD – Hülshagen 1 Ein Haus zieht um	400-04	-	19,80
	IgB-Emailleschild Jubiläumspreis bis Ende 2025 (incl. Versand)	560-01	-	20,00



IgB- Geschäftsstelle

Geschäftsführerin

Dr. Julia Ricker
Tel. 0221 95795733
julia.ricker@igbauernhaus.de
Post s. Bundesgeschäftsstelle

Bundesgeschäftsstelle

Markus Vogt
Münsterstraße 4, 32584 Löhne
Tel. 05731 81435
buero@igbauernhaus.de
Bürozeiten Montag-Freitag

Kasse

Malte Meiners
**Beitrags-, Geschäfts- und Spenden-
konto:**
IBAN: DE77 2915 1700 1150 0006 59
BIC: BRLA DE 215YK

Hinweis: Bei Spenden bis zu einer Höhe von 300 € reicht der Kontoauszug als Beleg für das Finanzamt bei der ESt-Erklärung.

IgB- Vorstand

Bundesvorsitzender

Hajo Meiborg
Bachstr. 20-22, 53881 Euskirchen
Tel. 02251 3082
hajo.meiborg@igbauernhaus.de

1. Stellv. Bundesvorsitzende

Ulrike Bach
Johann-Pröschel-Str. 2
97509 Kolitzheim OT Zeilitzheim
Tel. 09381 803628
ulrike.bach@igbauernhaus.de

2. Stellv. Bundesvorsitzende

Sabine Wermann
Zum Weißeritztal 53
01774 Klingenberg
Tel. 0178 1412178
sabine.wermann@igbauernhaus.de

Schatzmeister

Malte Meiners
Kirchstraße 3
38322 Hedeper OT Wetzleben
Tel. 0174 1796098
malte.meiners@igbauernhaus.de

Schriftführerin

Christiane Möller
Altweg 28
79356 Eichstetten am Kaiserstuhl
Tel. 07663 608534
christiane.moeller@igbauernhaus.de

Erweiterter Vorstand

LANDESBEAUFTRAGTE

Schleswig-Holstein

Ulla Mathieu
Altenmoor 13
25335 Altenmoor
Tel. 04121 5797484
ulla.mathieu@igbauernhaus.de

Berlin/Brandenburg

Dr. Frauke Streubel
Brahestraße 30A
10589 Berlin
Tel. 030 44033289-0
frauke.streubel@igbauernhaus.de

Niedersachsen

landesbeauftragte_niedersachsen@
igbauernhaus.de

Dr. Dirk Wübbenhorst
Groß Sachau 15, 29459 Clenze
Tel. 05844 976633
dirk.wuebbenhorst@igbauernhaus.de

Thorsten Bockisch
Großer Kamp 2, 31688 Nienstädt
Tel. 0173 6032921
thorsten.bockisch@igbauernhaus.de

Volker Wehmeyer
Dorfstraße 13, 31683 Obernkirchen
Tel. 0171 6173916
volker.wehmeyer@igbauernhaus.de

Nordrhein-Westfalen

Wolfgang Riesner
Zum Husterbruch 41
32469 Petershagen
Tel./Fax 05705 7829
wolfgang.riesner@igbauernhaus.de

Hajo Meiborg
Bachstr. 20-22
53881 Euskirchen
Tel. 02251 3082
hajo.meiborg@igbauernhaus.de

Bayern

Dr. Birgit Angerer
Altdorferstraße 1
93049 Regensburg
birgit.angerer@igbauernhaus.de

KOOPTIERTE MITGLIEDER

Kulturlandschaft
Gabriele Höppner
Heilbronner Str. 13, 10779 Berlin
Tel. 030 2137168
gabrielle.hoepfner@igbauernhaus.de

Ehrenvorsitzender

Julius H. W. Kraft †

Ansprechpartner

Holznapel-Redaktion

**Christine Kohnke-Löbert, Cornelia
Wienzek, Ulrike Bach, Dr. Julia Ricker**
Mühlenstraße 12, 29556 Suderburg
holznapel-redaktion@igbauernhaus.de
Mobil 0176 87648525
holznapel-anzeigen@igbauernhaus.de
Mobil 0160 96673027

Internetredaktion

**Dr. Julia Ricker,
Christine Kohnke-Löbert**
internet-redaktion@igbauernhaus.de

Soziale Medien

Serpil Gausmann
serpil.gausmann@igbauernhaus.de
Erika Lung
erika.lung@igbauernhaus.de

Baukulturdienst

Beratungsstelle für Ländliche Baukultur
Alte Schule Soldorf, Am Salinenplatz 2
31552 Apelern OT Soldorf
Tel. 05723 9873110
info@baukulturdienst.de
Sprechzeiten jeden Donnerstag von
16 – 18 Uhr (nach Voranmeldung)

Hausforschung – Niedersachsen

Heinz Riephoff
An der Dekanei 8, 27283 Verden
Tel. 04231 3384
heinz.riepshoff@igbauernhaus.de

Hausforschung – Westfalen

Dr. Heinrich Stiewe
Istruper Straße 31
32825 Blomberg-Wellentrup
Tel. 05235 7485
heinrich.stiewe@igbauernhaus.de

Antiquariat

Luise Knoop
Auf dem Eulenkamp 26
27374 Visselhövede, Tel. 04262 2011
antiquariat@igbauernhaus.de

IgB-Ferienunterkünfte

Auf der IgB-Internetseite listen lassen:
ferien@igbauernhaus.de

Die IgB - Auch in Ihrer Nähe

Die IgB lebt von ihrem deutschlandweiten Netzwerk: Mit rund 150 Außen- und Kontaktstellen ist sie vor Ort für Mitglieder und für andere Ratsuchende ansprechbar, wenn Fragen zu Häusern, zu ihrer Instandsetzung und Rettung auftauchen. Die Außen- und Kontaktstellen tragen außerdem die Ziele und die Arbeit der IgB in eine breite Öffentlichkeit.

Außenstellen

Oftmals aus mehreren Personen bestehend, betreuen Außenstellen die Mitglieder in ihrem Bereich und leisten Vereinsarbeit vor Ort. Sie halten oder organisieren Vorträge und Seminare und beraten darüber hinaus Mitglieder genauso wie Interessenten außerhalb der IgB. Außenstellen pflegen Kontakt zu den lokalen Behörden und zur Presse in ihrer Region und sie berichten dem Vorstand über ihre Arbeit. Die meisten Außenstellen decken mindestens das Gebiet eines Landkreises oder einer kreisfreien Stadt ab.

Kontaktstellen

Kontaktstellen stehen als Ansprechpartner für Mitglieder in ihrem Umkreis und für nicht IgB-ler zur Verfügung. Fragen zum Beispiel zu baufachlichen, hauskundlichen und kulturlandschaftlichen Themen sowie zur IgB selbst, die von Mitgliedern und Außenstehenden gestellt werden, beantworten sie je nach Kompetenz entweder selbst oder leiten diese an fachkundige Vereinsmitglieder, die Geschäftsstelle bzw. den Vorstand weiter. Jede Außen- und Kontaktstelle gewichtet ihre ehrenamtliche Arbeit nach eigenen Vorstellungen, sodass sich im Laufe der IgB-Geschichte oft fließende Übergänge zwischen Außen- und Kontaktstellen entwickelt haben. Individualität und Vielfalt gehören zu den Grundsätzen der IgB und spiegeln sich im Engagement der Außen- und Kontaktstellen wider. Unabhängig von der Funktion der einzelnen Mitglieder innerhalb der IgB beruht unsere fruchtbare Zusammenarbeit auf einem hohen Maß an gegenseitigem Respekt und Vertrauen.

IgB in Ihrer Nähe

IgB-Außenstellen (AS) und IgB-Kontaktstellen (KS) nach PLZ

PLZ 0....

AS Osterzgebirge

Sabine Wermann und Carsten Jung
Zum Weißeritztal 53, 01774 Klingenberg
Tel. 0178 1412178
as_osterzgebirge@igbauernhaus.de

KS Obercornersdorf

Jens Nieders
Hauptstraße 44, 02708 Kottmar
Tel. 0178 1464273
ks_obercornersdorf@igbauernhaus.de

AS Oberlausitz

Peter Dorn
Gerichtsstr. 3, 02779 Großschönau
Tel. 035841 37009
as_oberlausitz@igbauernhaus.de

KS Großschönau

Anja und Carsten Schmidt
An der Lausur 6, 02779 Großschönau
Tel. 0160 948358 80
ks_grossschoenau@igbauernhaus.de

AS Spreewald

Barbara Helbig
Bauernende 47, 03096 Werben
Tel. 035603 70106
as_spreewald@igbauernhaus.de

KS Cottbus

Petra Schulz
Goyatzer Str. 8, 03044 Cottbus
Tel. 0355 860170
ks_cottbus@igbauernhaus.de

AS Spreewald

Jens-Uwe Möbert
Kurparkstr. 17, 03096 Burg (Spreewald)
Mobil 0172 3724948
as_spreewald@igbauernhaus.de

KS Leipzig

Anke Plehn
Russenstraße 101, 04289 Leipzig
Tel. 0341 5658976
ks_leipzig@igbauernhaus.de

KS Altenburg

Andreas Kastl
Zur Kirche 21, 04626 Schmölln
Tel. 034491 83069
Mobil 0162 9239596
ks_altenburg@igbauernhaus.de

KS Halle

Peter Girke
Kammstr. 9, 06124 Halle (Saale)
Tel. 0345 6901480
ks_halle@igbauernhaus.de

KS Aschersleben-Staßfurt

Bernd Malcherek
Mauerstr. 2, 06449 Aschersleben
Tel. 03473 802639
ks_aschersleben@igbauernhaus.de

KS Bad Frankenhausen

Isabel Hümpfner und Marcel Henschel

Erfurter Straße 23
06567 Bad Frankenhausen
ks_bad-frankenhausen@igbauernhaus.de

KS Ostthüringen

Rainer Helmrich
Schmiedestr. 1, 07548 Gera
Tel. 0365 7112254
ks_ostthueringen@igbauernhaus.de

KS Treuen

Jens Wirth und Sandra Finsterbusch
An der Waldstraße 4, 08233 Treuen
Tel. 037468 7974
Mobil 0173 5614487
ks_treuen@igbauernhaus.de

PLZ 1....

KS Potsdam-Mittelmark

Wolfgang Beelitz
Teichgasse 6, 14822 Linthe
Tel. 033844 51595
ks_mittelmark@igbauernhaus.de

KS Oder-Spree-Kreis

Ron Radam
Spreestr. 43, 15848 Beeskow
Mobil 0174 7998940
ks_oder-spree@igbauernhaus.de

KS Niederer Fläming

Manfred Schmiedchen
Wahlsdorf 69, 15936 Dahme / Mark
Tel. 033745 50322, Mobil 0172 5313281
ks_flaeming@igbauernhaus.de

KS Oderbruch

Axel Persiel
Altwriezen 16, 16269 Wriezen

Tel. 033456 71137
ks_oderbruch@igbauernhaus.de

KS Nördliche Uckermark

Thomas Sommer
Springende 7, 16278 Angermünde
Tel. 033334 70469
ks_norduckermark@igbauernhaus.de

KS Löwenberger Land

Thomas Hauptmann
Am Weißen See 1
16775 Löwenberger Land
Tel. 0160 93700170
ks_loewenberger-land@igbauernhaus.de

KS Berlin

Dr. Frauke Streubel
Brahestraße 30A, 10589 Berlin
Tel. 030 440332890
ks_berlin@igbauernhaus.de

KS Mecklenburgische Schweiz

Birger Pfeil
Östliche Ringstr. 60, 17166 Teterow
Tel. 03996 152649
ks_teterow@igbauernhaus.de

KS Westliche Uckermark

Edda Müller und Florian Profitlich
Schloßstraße 5
17291 Nordwestuckermark
Tel. 039859 63976
ks_westuckermark@igbauernhaus.de

KS Peenetal / Anklam

Heike und Norbert Knispel
Kagendorf 26, 17398 Neu Kosenow
Tel. 039726 21121
ks_anklam@igbauernhaus.de

AS Mecklenburg-Mitte

Imke Thielk
Tessiner Str. 22, 18055 Rostock
Tel. 0381 683667
as_rostock@igbauernhaus.de

KS Prerow - Darß-Museum

René Roloff
Waldstraße 48
18375 Ostseebad Prerow
Tel. 0172 9877070
ks_prerow@igbauernhaus.de

KS Stralsund

Dr. Christoph Langner
Knieperdamm 35
18435 Stralsund
Tel. 03831 381840
ks_stralsund@igbauernhaus.de

KS Nördliches Vorpommern

Wenzel Watzke
Kurze Reihe 11, 18510 Elmenhorst
Tel. 038327 61287
ks_noerdl.vorpommern@igbauernhaus.de

KS Rügen

Dr. Sibylle Berger
Venz 10, 18569 Trent
Tel. 038309 8428
ks_ruegen@igbauernhaus.de

KS Amt Neuhaus

Ingo Brünig
Hauptstr. 15, 19273 Pinnau
Tel. 038845 449830
Mobil 0162 4285710
ks_amt.neuhaus@igbauernhaus.de

KS Unbesandten

Olaf Arndt und Friederike Schönenbach
Am Elbdeich 17
19309 Unbesandten
Tel. 0177 6501718
ks_unbesandten@igbauernhaus.de

PLZ 2....

KS Vier- und Marschlande

Wolf-Karsten Stange
Neuengammer Hausdeich 237
21039 Hamburg
Tel. 040 7233870
ks_vierlande@igbauernhaus.de

KS Lauenburg

Andreas Dobernowsky
Dorfstr. 11, 21514 Fitzen
Tel. 04155 2807
ks_lauenburg@igbauernhaus.de

KS Bliedersdorf

Rainer Kröger
Kirchweg 2, 21640 Bliedersdorf
Tel. 04163 7798
ks_bliedersdorf@igbauernhaus.de

AS Herzogtum Lauenburg

und Stormarn
Annette Nасemann
Lindenallee 27, 22964 Steinburg
Tel. 04534 7943
Eric Janssen
Dorfstraße 21, 23883 Seedorf
Tel. 0177 2994390
as_lauenburg-stormarn@igbauernhaus.de

AS Mecklenburg-Südwest

Karl Schröder
Nebenstraße 7, 23936 Grieben
Tel. 038828 20832

KS Hoben-Wismar

Dr. Sönke Reimann
Hoben 12, 23968 Wismar
Mobil 0172 3993356
ks_hoben-wismar@igbauernhaus.de

AS Holsteinische Schweiz

Eckardt Wiese
Oberdorf 18, 24235 Laboe
Tel. 04343 1001
as_ploen@igbauernhaus.de

KS Schleswig

Wolfgang und Ursula Heppelmann
Schleidörfer Str. 26, 24882 Schaalby
Tel. 04622 820
ks_schleswig@igbauernhaus.de

AS Elbmarschen

Ulla Mathieu
Altenmoor 13, 25335 Altenmoor
Tel. 04121 5797484
as_elbmarschen@igbauernhaus.de

Christine Scheer
Roßkopp 5, 25599 Wewelsfleth
Tel. 04829 356
as_elbmarschen@igbauernhaus.de

Jan-Peter Witte

Adolfstraße 1, 25335 Elmshorn
Tel. 04121 26050
as_elbmarschen@igbauernhaus.de

KS Nordfriesland

Hans-Georg Hostrup

Süderdeich 8, 25881 Tating
Tel. 04862 8419

KS Oldenburg

Manfred Meins
Butjädinger Str. 117, 26180 Rastede
Tel. 04402 81176
ks_oldenburg@igbauernhaus.de

KS Friesland

Horst Sprung
Pohlstraße 76, 26340 Zetel
Tel. 04452 327

KS Dornum

Kai Nilson
Kirchpfad 1, 26553 Dornum
Tel. 0179 1022292
ks_dornum@igbauernhaus.de

AS Ammerland

Hermann Rust
Burgstraße 21, 26655 Westerstede
Tel. 04488 4854
Mobil 0170 4089695
as_ammerland@igbauernhaus.de

AS Landkreis Verden und

Grafschaft Hoya

Heinz Riepshoff
An der Dekanei 8, 27283 Verden (Aller)
Tel. 04231 3384
as_verdenhoya@igbauernhaus.de

Bernd Kunze
Bruchhauser Str. 8, 27327 Martfeld
Tel. 0170 7707624
as_verdenhoya@igbauernhaus.de

KS Sulingen

Werner Kreitel-Haberhauffe
Melloh 10, 27232 Sulingen
Tel. 04271 3272
ks_sulingen@igbauernhaus.de

KS Kirchlinteln

Matthias Fritzsich
Holtumer Dorfstr. 12, 27308 Kirchlinteln
Tel. 04230 1503
ks_kirchlinteln@igbauernhaus.de

KS Bücken

Harald-Hermann Siepen
Ostertorstraße 15, 27333 Bücken
Tel. 04251 7350

KS Rotenburg / Wümme

Tassilo Turner
Münstermannstr. 25 a
27356 Rotenburg
Tel. 04261 9607985
ks_rotenburg@igbauernhaus.de

AS Landkreis Rotenburg

Dr. Dr. Wolfgang Dörfler
Weidenweg 11, 27404 Gyhum
Tel. 0171 9908693
as_rotenburg@igbauernhaus.de

Hans-Joachim Turner
Hasseler Weg 5
27386 Kirchwalsede
Tel. 04269 9228748
as_rotenburg@igbauernhaus.de

KS Wildeshausen

Dagmar Schomburg und
Antonius Wahlmeyer-Schomburg
Am Pestruper Graberfeld
27793 Wildeshausen

Tel. 04431 73074
ks_wildeshausen@igbauernhaus.de

KS Stuhr

Hann-Jürgen Hiller
Buschweg 7, 28816 Stuhr
Tel. 04206 9353
ks_stuhr@igbauernhaus.de

AS Celle

Andreas Brüggemann und Jörg Giere
Sägemühlenstraße 11, 29221 Celle
Tel. 05141 9662055 oder
Tel. 05136 8017831
as_celle@igbauernhaus.de

AS Wendland

Dr. Dirk Wübbenhorst
Groß Sachau 15, 29459 Clenze
Tel. 05844 976633
as_wendland@igbauernhaus.de

KS Uelzen

Dr. Horst Löbert
Mühlenstr. 12, 29556 Suderburg
Tel. 05826 8357
ks_uelzen-hoessseringen@igbauernhaus.de

PLZ 3....

AS Calenberger Land

Manfred Wilhelm
Rebhuhnweg 11, 30890 Barsinghausen
Tel. 05105 61564
as_calenbergerland@igbauernhaus.de

KS Burgdorf

Jörg Giere und Dr. Sonja Wolken
Salzstraße 12, 31303 Burgdorf
Tel. 05136 8017831
ks_burgdorf@igbauernhaus.de

AS Schaumburger Land

Team AS Schaumburger Land
Kontakt: Ylva Cohrs-Müller
& Thorsten Bockisch
Alte Schule Soldorf, Am Salinenplatz 2
31552 Apelern OT Soldorf
Tel. 05723 749307
as_schaumburgerland@igbauernhaus.de

KS Uchte

Hanspeter Rohde
Mosloh 12, 31606 Warmsen
Tel. 05767 93163
ks_uchte@igbauernhaus.de

KS Nienburg-Nord

Jörg Rabe
Möhlenhalenbeck 10, 31609 Balge
Tel. 05022 1602
ks_nienburg-nord@igbauernhaus.de

KS Bückeburg

Kai und Serpil Gausmann
Schaumburger Str. 21
31675 Bückeburg
Tel. 05722 8909726
ks_bueeckeburg@igbauernhaus.de

KS Bad Pyrmont

Charlotte Ploenes
Neubrunnenweg 39, 31812 Bad Pyrmont
Tel. 05281 2453
ks_bad-pyrmont@igbauernhaus.de

KS Selxen

Burkhard Jürgens
Dorfwanne 3, 31855 Aerzen

Tel. 05154 971682
ks_selxen@igbauernhaus.de

KS Herford

Georg und Ingrid Jacobs
Zillestr. 89, 32257 Bünde
Tel. 05223 14578
ks_herford@igbauernhaus.de

KS Minden

Oliver Rust und Malin-Hella Hansen
Hasenkamp 10 a, 32423 Minden
Tel. 0571 38877447
ks_minden@igbauernhaus.de

AS Landkreis Minden-Lübbecke

Wolfgang Riesner
Zum Husterbruch 41, 32469 Petershagen
Tel. 05705 7829
as_minden-luebbecke@igbauernhaus.de

KS Extertal

Annett Kunberger und Frank Kunde
Reine 16, 32699 Extertal
Tel. 05262 996626
ks_extertal@igbauernhaus.de

KS Lage

Horst und Regine Greiser
Brunnenstr. 56, 32791 Lage
Tel. 05232 18668
ks_lage@igbauernhaus.de

KS Blomberg

Dr. Heinrich Stiewe jun.
Istruper Str. 31, 32825 Blomberg
Tel. 01516 1486256
ks_blomberg@igbauernhaus.de

KS Paderborn

Elmar Kämper
Kamp 8 a, 33154 Salzkotten
Tel. 02955 6861
ks_paderborn@igbauernhaus.de

KS Rheda-Wiedenbrück

Ulla Grünewald und Wolf Bredow
Berliner Wall 10
33378 Rheda-Wiedenbrück
Tel. 05242 577560
ks_rheda-wiedenbrueck@igbauernhaus.de

KS Melsungen

Thomas Kohlrautz
Laudenbachstr. 19, 34212 Melsungen
Tel. 05602 700365
ks_melsungen@igbauernhaus.de

KS Kassel

John P. Leszner
Niester Str. 24, 34260 Kaufungen
Tel. 05605 7799
ks_kassel@igbauernhaus.de

KS Schwalm-Eder

Markwart Lindenthal
Bergstr. 1, 34305 Niedenstein
Tel. 05603 2882
ks_schwalm-eder@igbauernhaus.de

KS Willebadessen

Prof. Dr. Ingrid und Gerd Scharlau
Schonlaustraße 2, 34439 Willebadessen
Tel. 05646 943856
ks_willebadessen@igbauernhaus.de

KS Waldeck-Frankenberg

Rüdiger Brett
Hinterstraße 12, 34454 Bad Arolsen
Tel. 05696 995143

Mobil 0172 5369804
ks_waldeck@igbauernhaus.de

KS Marburg

Petra und Georg Rieck
Hauptstr. 40, 35112 Fronhausen
Tel. 06426 821
ks_marburg@igbauernhaus.de

KS Butzbach

Dirk Hedderich
Kirchplatz 4, 35510 Butzbach
Tel. 06033 7963663
Mobil 0178 1369369
ks_butzbach@igbauernhaus.de

KS Herbstein

Josef Michael Ruhl
Lange Reihe 2, 36358 Herbstein
Tel. 0162 1944446
ks_herbstein@igbauernhaus.de

KS Wanfried

Diana Wetzstein
Karlst. 2, 37281 Wanfried
Tel. 0170 4126615
ks_wanfried@igbauernhaus.de

KS Herleshausen

Ina Tröll
Sackgasse 22, 37293 Herleshausen
Tel. 05654 922157
ks_herleshausen@igbauernhaus.de

AS Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal

Sabine Pönicke
Dorfstraße 40, 37318 Lutter
Tel. dienstl. 0361 573915003
Tel. privat 03601 448988
as_naturpark-ehw@igbauernhaus.de

KS Eichsfeld

Dr. Annette und Jörg Braun-Lüllemann
An der Kirche 5, 37318 Hohengandern
Tel. 036081 60589
ks_eichsfeld@igbauernhaus.de

KS Oberweser

Carlo Böker
Kellbergstr. 21, 37627 Stadtoldendorf
Tel. 05532 4441, Mobil 0171 2746588
ks_oberweser@igbauernhaus.de

KS Königslutter

Sabine Fortak
Boimstorfer Str. 1
38154 Königslutter am Elm
Tel. 05365 2430
ks_koenigslutter@igbauernhaus.de

KS Winnigstedt

Liane Daniel
Hauptstr. 42, 38170 Winnigstedt
Tel. 0176 64662065
ks_winnigstedt@igbauernhaus.de

KS Elm-Asse

Irmela Wrede, Dorfstr. 2, 38173 Dettum
Tel. 05333 285
ks_elm-asse@igbauernhaus.de

KS Kästorf

Fritz Ameling
Hauptstraße 200, 38518 Gifhorn
Tel. 05371 76993

AS Gifhorn

Volker Mühlbauer
Warmser Weg 4, 38536 Meinersen

Tel. 05372 6174
as_gifhorn@igbauernhaus.de

AS Süd-Ost-Niedersachsen

Sabine Wyrwoll
Twegte 5, 38542 Leiferde
Tel. 05373 3281
as_suedostniedersachsen
@igbauernhaus.de

KS Östlicher Nordharz

Gerd Srocke
Kleine Str. 47, 38822 Aspenstedt
Tel. 03941 605475
ks_nordharz@igbauernhaus.de

KS Ohrekreis

Erhard Jahn
Badewitzstr. 17, 39326 Wolmirstedt
Tel. 039201 21478
ks_ohrekreis@igbauernhaus.de

KS Magdeburger Börde

Jens und Manuela Klamm
Am Pahlberg 1, 39393 Ausleben
Tel. 039404 51124
ks_magdeburgerboerde-west
@igbauernhaus.de

KS Östliche Altmark

Markus Grosser
Dorfstraße 55, 39590 Tangermünde
Tel. 039322 22930, Mobil 0170 4727685
ks_altmark-ost@igbauernhaus.de

PLZ 4....

KS Dortmund

Dr. Dietrich Eickelpasch
Patroklosweg 25, 44229 Dortmund
Tel. 0171 5663436
ks_dortmund@igbauernhaus.de

KS Herten

Karin Hahn-Töreki und Sascha Töreki
Brandstraße 6, 45701 Herten
Tel. 0209 9476075
ks_herten@igbauernhaus.de

KS Krefeld

Katharina van der Zande
Bellenweg 167, 47804 Krefeld
Tel. 02151 8207174
ks_krefeld@igbauernhaus.de

KS Drensteinfurt

Liane und Kurt Schmitz
Eickendorf 6, 48317 Drensteinfurt
Tel. 02508 9997565
ks_drensteinfurt@igbauernhaus.de

KS Coesfeld

Wilhelm Borée
Marienwall 7, 48653 Coesfeld
Tel. 02541 83500

KS Neuenkirchen-Vörden

Anneliese Kampsen
Ahe 23, 49434 Neuenkirchen-Vörden
Tel. 05495 424
ks_neuenkirchen-voerden@
igbauernhaus.de

AS Osnabrück / Emsland

Erhard Preßler
Untergerstener Str. 4, 49838 Gersten
Tel. 05904 1433
as_osnabrueck-emsland@
igbauernhaus.de

PLZ 5....

KS Nümbrecht

Sylvia und Michael Hanisch
Niederelbener Straße 20
51588 Nümbrecht
Tel. 02293 9376969
ks_nuembrecht@igbauernhaus.de

KS Euskirchen

Britta und Hajo Meiborg
Bachstr. 20-22, 53881 Euskirchen
Tel. 02251 3082
ks_euskirchen@igbauernhaus.de

KS Trier

Dr. Barbara Mikuda-Hüttel und
Dr. Richard Hüttel
Kirchstr. 3, 54636 Scharfbillig
Tel. 06561 12368
ks_trier@igbauernhaus.de

KS Bedesbach

Christine und Dennis Kraus
Edith-Stein-Straße 8, 55270 Zornheim
sowie Hauptstraße 6, 66885 Bedesbach
Tel. 0176 80373778
ks_bedesbach@igbauernhaus.de

KS Mittelrhein

Annette Rohland
Mallendarer Bachtal 16, 56182 Urbar
Tel. 0261 805319
ks_mittelrhein@igbauernhaus.de

AS Märkisches Sauerland

Peter Riecke
Dahler Str. 5, 58809 Neuenrade
Tel. 02392 917343
Mobil 0160 7014006
as_maerisches-sauerland@igbauernhaus.de

KS Liesborn

Ekkehard Schulze Waltrup
Waldliesborner Str. 51, 59329 Wadersloh
Tel. 02523 8263
ks_liesborn@igbauernhaus.de

AS Münsterland

Johannes Busch
Tetekum 39, 59348 Lüdinghausen
Tel. 02591 8927967
as_muensterland@igbauernhaus.de

PLZ 6....

KS Bad Vilbel

Christian Wilhelm
Friedberger Straße 27, 61118 Bad Vilbel
Tel. 01523 4343953
ks_bad-vilbel@igbauernhaus.de

KS Hessen-Süd

Manfred A. Jagodzinski
Frankfurter Str. 1, 61137 Schöneck
Tel. 06187 5664
ks_suedhessen@igbauernhaus.de

KS Hanau / Wetterau

Klaus Schillberg
Kastanienallee 52 b, 63454 Hanau
Tel. 06181 5694791
Mobil 01523 1089163
ks_wetterau@igbauernhaus.de

KS Mömlingen

Nadine und Christoph Giegerich
Hauptstraße 81, 63853 Mömlingen

Tel. 06022 687007
ks_moemlingen@igbauernhaus.de

KS Idsteiner Land

Anja und Ralf Conradi
Hohlstr. 3, 65510 Hünstetten
Tel. 06126 2291888
Mobil 0151 55205649
ks_idsteiner-land@igbauernhaus.de

KS Saarland

Andreas Becker
Apacher Str. 8, 66706 Perl
Tel. 06867 460
ks_saarland@igbauernhaus.de

KS Bedesbach

Christine und Dennis Kraus
Edith-Stein-Straße 8, 55270 Zornheim
sowie 66885 Bedesbach
Tel. 0176 80373778
ks_bedesbach@igbauernhaus.de

KS Neustadt / Weinstraße

Peter Eidel, Metzgergasse 1
67433 Neustadt an der Weinstraße
Tel. 06321 83074
Mobil 0170 1779054

KS Nordpfälzer Bergland

Waldemar Eider
Hauptstr. 29, 67806 Bisterschied
Tel. 06364 92100
Mobil 01523 6881315
ks_nordpfalz@igbauernhaus.de

KS Birkenau

Wolfgang Burckhardt
Balzenbacher Str. 2
69488 Birkenau
Tel. 0152 21633599
ks_birkenau@igbauernhaus.de

PLZ 7....

KS Neckar-Alb

Holger Friesch
Birkenstr. 14, 72116 Mössingen
Tel. 07473 4146
ks_neckar-alb@igbauernhaus.de

KS Plüderhausen

Markus Nonner
Achalmweg 20
73655 Plüderhausen
Tel. 07181 82141
Mobil 0170 4824477
ks_pluederhausen@igbauernhaus.de

KS Heilbronn

Siegfried und Doris Schmidt
Graf-von-Düren-Straße 27
74196 Neuenstadt am Kocher
Tel. 07139 1794
ks_heilbronn@igbauernhaus.de

KS Sommenhardt

Hans-Peter Mast
Schwarzwaldstr. 11
75385 Bad Teinach-Zavelstein
Tel. 0173 4098000
ks_sommenhardt@igbauernhaus.de

AS Kraichgau-Stromberg

Luise Lüttmann und
Manfred Schmidt-Lüttmann
Hauptstr. 42, 75428 Illingen
Tel. 07043 900186
as_kraichgau-stromberg@igbauernhaus.de

KS Südliche Weinstraße

Reiner Klopfer, Winzergasse 13
76889 Gleiszellen-Gleishorbach
Tel. 06343 7007447
ks_weinstrasse@igbauernhaus.de

KS Hochschwarzwald

H. Christoph Freudenberger
Am Galgenberg 19
79117 Freiburg im Breisgau
Tel. 01511 5611333
ks_hochschwarzwald@igbauernhaus.de

PLZ 8....

KS München

Rolf Bender
Horschelstraße 3, 80796 München
Mobil 01515 9234811
ks_muenchen@igbauernhaus.de

KS Widdersberg

Florian Kurz, Kirchplatz 5
82211 Herrsching am Ammersee
Tel. 08152 9996762
ks_widdersberg@igbauernhaus.de

KS Eichstätt

Brigitte Streit
Rot-Kreuz-Gasse 17, 85072 Eichstätt
Tel. 08421 904405
ks_eichstaett@igbauernhaus.de

KS Sulzemoos

Dr. Andreas Hänel
Hauptstr. 20, 85254 Sulzemoos
Tel. 08135 322
Mobil 0179 5920998
ks_sulzemoos@igbauernhaus.de

KS Augsburg / Friedberg

Wolfgang Weise

Damaschkeplatz 3, 86161 Augsburg
Tel. 0821 565523, Mobil 0178 6253575
ks_augsburg-friedberg@igbauernhaus.de

Alfred Hobl
Malzhäuser Straße 5, 86316 Friedberg
Tel. 08205 7089
ks_augsburg-friedberg@igbauernhaus.de

PLZ 9....

KS Weigendorf-Oed

Gabriele Bräutigam
Am Weinberg 2-4, 91249 Weigendorf
Tel. 09154 9156960
ks_weigendorf@igbauernhaus.de

KS Dinkelsbühl

Manfred Sandmeir und
Andrea Rosenberger
Koppengasse 1, 91550 Dinkelsbühl
Tel. 09851 8999194, Mobil 0152 24912060
ks_dinkelsbuehl@igbauernhaus.de

KS Nabburg

Freilandmuseum Oberpfalz
Christoph-Werner Karl
Neusath 200, 92507 Nabburg
Tel. 09433 2442-0
ks_nabburg@igbauernhaus.de

KS Regensburg

Dr. Birgit Angerer
Altdorferstraße 1, 93049 Regensburg
ks_regensburg@igbauernhaus.de

KS Bamberg

Andreas Mätzold
Storchsgasse 30, 96049 Bamberg
Tel. 0951 18092739, Mobil 0171 3010210
ks_bamberg@igbauernhaus.de

KS Main-Steigerwald

Matthias Braun und
Stefanie Petermair
Häfnergasse 7, 97447 Gerolzhofen
Tel. 09382 314909
ks_main-steigerwald@igbauernhaus.de

KS Schleusingen

Matthias Krauß
Klosterstr. 8, 98553 Schleusingen
Tel. 036841 41054
Mobil 0160 4440809
ks_schleusingen@igbauernhaus.de

KS Suhl

Thoralf Nothnagel
Kirchplatz 8
98587 Steinbach-Hallenberg
Mobil 0175 4056126
ks_suhl@igbauernhaus.de

KS Buttstädt

Erich Reiche
Am Alten Friedhof 31 a, 99628 Buttstädt
Tel. 036373 90196
ks_buttstaedt@igbauernhaus.de

KS Bad Langensalza

Kerstin und Silvio Hellmund
Thomas-Müntzer-Platz 4
99947 Bad Langensalza
Tel. 03603 813412
ks_badlangensalza@igbauernhaus.de

Ausland

KS Siebenbürgen / Rumänien

Jan Hülsemann
Herderstr. 10, 28203 Bremen
Mobil 0176 43050861
ks_siebenbuergen@igbauernhaus.de

Wir bedanken uns bei

**Christiane Curdt,
Ulla Grünewald,
Monika von der Haar,
Hildegard Hermann
und
Walter Holtkamp**

für ihr Engagement beim
Korrekturlesen des Holz-
nagels.

*Vorstand der IgB und
Holznagel-Redaktion*



Die IgB zu Gast im Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof. Hier fand die Feierstunde zur Proklamation des Schwarzwaldhauses als Bauernhaus des Jahres 2025 statt.

Antrag auf Mitgliedschaft in der IgB

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V. (IgB).

- Einzelmitgliedschaft / Mitgliedschaft mit Partner/in € 60,- / Kalenderjahr
- Firmen, Vereine, Institutionen € 90,- / Kalenderjahr
- Einzelmitgliedschaft für Studierende, Schüler und Auszubildende (gegen Nachweis) € 30,- / Kalenderjahr

Ich erhöhe den oben angekreuzten, regulären Mitgliedsbeitrag von jährlich 30 Euro, 60 Euro bzw. 90 Euro verbindlich um einen freiwilligen Mehrbetrag von jährlich Euro.

Mitglieder, die ab Februar eines laufenden Jahres beitreten, bezahlen den Jahresbeitrag im ersten Jahr anteilig nach Monaten. Die Beitragspflicht inkl. freiwilligem Mehrbetrag beginnt mit dem Monat des Beitritts und ist jeweils für ein Jahr im Voraus zu entrichten.

	Mitgliedschaft für	Partner/in
Name / Firma		
Vorname		
Straße		
PLZ / Ort		
Geburtsdatum		
Telefon:		
Beruf *)		
Email *)		
	<input type="checkbox"/> Ich bin an ehrenamtlicher Mitarbeit interessiert	<input type="checkbox"/> Ich bin an ehrenamtlicher Mitarbeit interessiert

*) Diese Angaben sind freiwillig.

Nichtzutreffendes bitte streichen.

In der Mitgliedschaft ist enthalten der Bezug der Vereinszeitschrift „Der Holznagel“. Bei der Einzelmitgliedschaft/Mitgliedschaft mit Partner/in ist eine Unfallversicherung für das Mitglied sowie angegebene/n Partner/in enthalten.

Mit der Angabe meiner Email-Adresse willige ich ein, dass die Interessengemeinschaft Bauernhaus mich auf diesem Wege zu Vereinszwecken kontaktieren darf. Diese Einwilligung kann ich jederzeit widerrufen.

Ort Datum

Unterschrift Unterschrift Partner / in

SEPA Lastschriftmandat

Hiermit ermächtige ich die Interessengemeinschaft Bauernhaus e. V. widerruflich, den jeweils fälligen Jahresbeitrag zu Lasten meines folgenden Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

IBAN BIC

Name und Ort des Geldinstituts

Kontoinhaber/in

So bin ich auf die IgB aufmerksam geworden:

Bitte einsenden an: IgB e. V., Münsterstraße 4, 32584 Löhne / buero@igbauernhaus.de →



Einwilligungserklärung Datenschutz

Mit der Erhebung, Verarbeitung und Nutzung der oben freiwillig – Kennzeichnung mit *) – angegebenen personenbezogenen Daten für die in der Satzung definierten Vereinszwecke der IgB und gemäss den Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) und der europäischen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) bin ich einverstanden.

Ort Datum

Unterschrift Unterschrift Partner / in

Hinweise zum Datenschutz

1. Art und Zweck der Datenerhebung und Verwendung

Zur Begründung der Vereinsmitgliedschaft werden seitens der IgB folgenden Daten erhoben:

- Vorname, Nachname
- Anschrift
- Telefonnummer (Festnetz und / oder Mobilfunk)
- eine gültige Email-Adresse
- Angaben zum Beruf
- Geburtsdatum
- Kontodaten

Die Erhebung dieser Daten erfolgt zur Erfüllung der Vereinszwecke gemäß Satzung und zur Mitgliederverwaltung. Die IgB erhebt, verarbeitet und nutzt die personenbezogenen Daten unter Einsatz von elektronischen Datenverarbeitungsanlagen, sofern dies für die Inanspruchnahme von Leistungen des Vereins (z. B. Zusendung des „Holznagel“, Unfallversicherung) sowie zur Erfüllung satzungsgemäßer Aufgaben erforderlich ist.

Die von der IgB erhobenen Daten werden gesperrt und sodann gelöscht, sobald sie für den Zweck der Speicherung nicht mehr erforderlich sind; es sei denn, dass die IgB aufgrund von gesetzlichen Aufbewahrungspflichten zu einer längeren Speicherung verpflichtet ist.

2. Weitergabe von Daten an Dritte

Eine Übermittlung Ihrer persönlichen Daten an Dritte erfolgt **nur** zu Vereinszwecken, insbesondere an die von der IgB unterhaltene Unfallversicherung. Eine Weitergabe zu Werbezwecken erfolgt nicht.

3. Ihre Rechte gegenüber der IgB

Sie haben das Recht:

- die einmal erteilte Einwilligung jederzeit zu widerrufen. Dies hat zur Folge, dass die IgB die Datenverarbeitung, die auf dieser Einwilligung beruhte, für die Zukunft nicht mehr fortführen darf.
- Auskunft über Ihre von der IgB gespeicherten personenbezogenen Daten zu verlangen.
- die Berichtigung unrichtiger oder die Vervollständigung Ihrer bei der IgB gespeicherten personenbezogenen Daten zu verlangen.
- die Löschung Ihrer bei der IgB gespeicherten personenbezogenen Daten zu verlangen, soweit der Zweck der Datenspeicherung entfallen ist und gesetzliche Aufbewahrungsfristen nicht entgegenstehen.
- Einschränkungen der Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten gemäß Art. 18 DSGVO zu verlangen.
- Ihre gespeicherten personenbezogenen Daten von der IgB in einem strukturierten, gängigen und maschinenlesbaren Format zu erhalten oder die Übermittlung an einen anderen Verantwortlichen zu verlangen.
- sich bei einer Aufsichtsbehörde gemäß Art. 77 DSGVO zu beschweren.

Bitte einsenden an: IgB e. V., Münsterstraße 4, 32584 Löhne



Geschenkmemberschaft

Ich verschenke die Mitgliedschaft in der Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V. (IgB) und den Bezug der Vereinszeitschrift „Der Holznagel“ befristet für ein Jahr.

- zum nächstmöglichen Termin Einzelmitgliedschaft / Mitgliedschaft mit Partner € 60,-
 ab dem: Firmen, Vereine, Institutionen € 90,-

Geschenkmemberschaft für

Firma, etc.

Vorname, Name

Straße

PLZ Ort

Telefon

ggf. Partner/in: Vorname, Name

Geschenkauftrag von:

Vorname, Name

Straße

PLZ Ort

Telefon

Der / die Beschenkte erhält nach Eingang des Jahresbeitrags – ggf. zu dem vorgegebenen Termin – ein Begrüßungsschreiben der IgB, zusammen mit einem kleinen Geschenk und weiteren Informationen sowie in der Folgezeit die laufenden Ausgaben (insgesamt 6 Stück) der Vereinszeitschrift „Der Holznagel“. Bei der Einzelmitgliedschaft / Mitgliedschaft mit Partner/in ist eine Unfallversicherung für das Mitglied sowie angegebene/n Partner/in enthalten. Die Mitgliedschaft endet mit Ablauf des geschenkten Jahres.

Den Mitgliedsbeitrag für ein Jahr übernehme ich. Hiermit ermächtige ich die Interessengemeinschaft Bauernhaus e. V. widerruflich, den Jahresbeitrag von € 60,00 / € 90,00 zu Lasten meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

IBAN BIC

Name und Ort des Geldinstituts

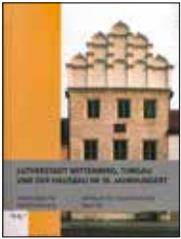
Kontoinhaber/in

Ort Datum Unterschrift

Bitte einsenden an: IgB e. V., Münsterstraße 4, 32584 Löhne



Das IgB-Antiquariat auch hier im Holznagel!



Bestellmöglichkeiten:

- Luise Knoop, Auf dem Eulenkamp 26, 27374 Visselhövede
- Tel. 04262 2011
- antiquariat@igbauernhaus.de
- www.igbauernhaus.de/antiquariat
- www.booklooker.de (unter „Bücher suchen“ Mitglied „IgB“ eingeben)

Unser Antiquariat wird getrennt vom IgB-Buchladen geführt, sodass eine gesonderte Rechnung mit separater Versandkostenpauschale erstellt wird. (Wir bitten um Vorkasse.) Buchspenden sind willkommen. Bei unseren Treffen bietet sich dazu eine gute Möglichkeit!

Jahresbände des Arbeitskreises für Hausforschung (aus einer aktuellen Bücherspende)					
Bestellnummer	Titel	Ort und Jahr	Zustand	Seiten	Preis Euro
A 141-06	Auf den Spuren der Bauleute. Berichte zur Haus- und Bauforschung	Marburg 2005	gut	460	22,00
A 141-07	Zur Bauforschung über Spätmittelalter und frühe Neuzeit	Marburg 1991	gut	286	10,00
A 141-08	Ländlicher Hausbau in Norddeutschland und den Niederlanden	Marburg 1996	sehr gut	367	25,00
A 141-09	Hausbau im Mittelalter	Bad Windsheim 1983	akzeptabel	472	15,00
A 141-10	Bauuntersuchungen in Monreal (Eifel)	Marburg 2001	gut	200	14,00
A 141-11	Bauforschung und Hausforschung in Ungarn	Marburg 2004	gut	352	12,00
A 141-12	Historischer Hausbau zwischen Elbe und Oder	Marburg 2002	wie neu	414	22,00
A 141-13	Naturstein als Baumaterial	Marburg 2007	gut	338	30,00
A 141-14	Wandel im Wohnbau zwischen Gotik und Barock – Die sächsisch-böhmische Entwicklung im überregionalen Vergleich	Marburg 2011	wie neu	540	25,00
A 141-15	Spuren der Nutzung in historischen Bauten	Marburg 2007	wie neu	287	30,00
A 141-16	Bauforschung in Quedlinburg und der Harzregion	Marburg 2010	wie neu	320	25,00
A 141-17	Hausbau im 15. Jahrhundert – Elsass und Oberrhein	Marburg 2008	sehr gut	592	25,00
A 141-18	Rathäuser und andere kommunale Bauten	Marburg 2010	wie neu	412	30,00
A 141-19	Lutherstadt Wittenberg, Torgau und der Hausbau im 16. Jahrhundert	Marburg 2015	wie neu	631	40,00



Ferienunterkünfte von IgB-Mitgliedern: unsere Neuzugänge

In dieser Rubrik stellen wir regelmäßig unsere Neuzugänge unter www.igbauernhaus.de/ferien vor. IgB-Mitglieder, die Ferienunterkünfte anbieten, haben die Möglichkeit, ihre Ferienunterkunft hier kostenlos aufnehmen zu lassen und so für eine gute Übersicht von besonderen IgB-Unterkünften zu sorgen. Infos zur Aufnahme von Ferienunterkünften sowie das Anmeldeformular und

das Informationsblatt bzgl. der Benennung und Bereitstellung von Bildern sind unter



www.igbauernhaus.de >
[Marktplatz > IgB-Ferienunterkünfte > Ansprechpartner und Meldeformular](#)

zu finden. Fragen können zudem per Mail an ferien@igbauernhaus.de adressiert werden.



Ferienwohnung „Spreebogen“

Ferienappartement direkt an der Spree außerhalb von Hangelsberg. Im Obergeschoss eines Altbaus von 1874. Komplett saniert in 2024/25

- Wohnungsgröße 65 qm,
- Schlafzimmer 13 qm,
- Wohnzimmer 40 qm mit Einbauküche und Esstisch,
- in Ruhe chillen oder aktiv sein: Baden, Schwimmen, Angeln, Radfahren (direkt am Spreeradweg), Kanu fahren
- Für 2 bis 4 Personen

Deutschland | Brandenburg | 15537 Hangelsberg

Weitere Ferienwohnungen werden auf unserer Ferienhausbörse im Internet vorgestellt.

Viele unserer IgB-Mitglieder stellen ihr altes Haus als Urlaubsunterkunft für Gäste zur Verfügung. Dabei reicht die Spanne von Ost nach West, von Nord nach Süd, vom Schloss bis zum ehemaligen Stall, von Land bis Stadt und von einfach bis luxuriös. Eines ist aber immer gleich: der Charme des alten Gebäudes und das Wissen, in einer Ferienunterkunft von Menschen zu wohnen, die historische Baukultur zu schätzen wissen.

Euer Ansprechpartner: Thorsten Bockisch



➔ Hier geht es zu den IgB-Ferienunterkünften auf unserer Seite

Regelmäßige Termine

📅 letzter Mittwoch im Monat; 17:00–19:00 Uhr

Monatlicher Stammtisch der Kontaktstelle Oder-Spree-Kreis

Veranstaltungsort: wechselnd

Veranstalter (Kontakt): Kontaktstelle Oder-Spree-Kreis,
Ron Radam, mobil 0174 7998940, ks_oder-spree@
igbauernhaus.de

📅 jeder zweite Mittwoch; ab 20:00 Uhr

Gesprächskreis zum Projekt Windheim No2

Veranstaltungsort: Haus Windheim No2, Im Grund 4,
32469 Petershagen-Windheim

Veranstalter (Kontakt): IgB e. V. im Landkreis
Minden-Lübbecke, Wolfgang Riesner, Tel. 05705 7829,
architekt-riesner@gmx.de

📅 jeder Donnerstag; 16:00–18:00 Uhr

Sprechstunde der Beratungsstelle für Ländliche Baukultur

Ehrenamtliche Sprechstunde von IgB-Mitgliedern. Es ist
eine Voranmeldung notwendig, bei Bedarf ist auch
eine Beratung bis 19 Uhr möglich.

Veranstaltungsort: Alte Schule Soldorf, Am Salinen-
platz 2, 31552 Apelern

Veranstalter (Kontakt): IgB-Außenstelle Schaumburger
Land, Tel. 05723 749307, as_schaumburgerland@igbau-
ernhaus.de

Juni

📅 22.06.2025

Hofbesichtigung Nordburg

Mit der IgB Gifhorn

Kontakt: Volker Mühlbauer, 29342 Wienhausen
Nordburg, mobil 0162 8514978, Mail Muehlbauer-Mei-
nersen@t-online.de

Juli

05.–06.07.2025

Seminar Lehmputz Decke: Verputzen der Decken- zwischenflächen, Deckenbalken kantig verputzen (Kölnner Decke)

Es werden an einer lebenden Baustelle, einem Heide-
haus von 1830, die Zwischenflächen sowie Decken-
balken mithilfe von Schilfrohrputzträgern mit Lehm
verputzt. Die Deckenbalken werden kantig verputzt.
Auf Fragen bezüglich der eigenen Baustelle der Se-
minarteilnehmer geht Matthias Kiemann immer gern
ein. Der Kurs richtet sich an Menschen ab 12 Jahren.
Weitere Infos unter <https://fachwerk-kurs.de>

Kontakt und Ort der Veranstaltung: Achim Dreßler,
Hanstedter Str. 7, 29525 Uelzen, Tel. 0174 8045184,
Mail: lehmputz-decken@fachwerk-kurs.de
Kostenbeitrag: 129 € pro Person

📅 19.07.2025

Workshop und Betriebsbesichtigung

Zu Gast bei Fa. Rysse, Hersteller von Lehmputzen,
Lehmglätte und Lehmfarben. Dipl. Ing. Christine Kynast
wird uns die Firma Rysse näherbringen und uns alle
Produkte der Firma zeigen: Besichtigung der Lehmgru-
ben, Einblick in die Produktionsprozesse, Produkte vor
Ort ausprobieren, farbige Lehmputze und -anstriche,
Lehm als Baustoff. In der Mittagspause steht ein Grill
zur Verfügung, für Brot und Getränke ist ausreichend
gesorgt. Die Besichtigung ist beitragsfrei, für Brot und
Getränke wird um eine Spende gebeten. Grillmaterial
ist mitzubringen.

Veranstalter: Fa. Rysse zusammen mit KS Herbstein /
Vogelsberg.

Ort der Veranstaltung: Am Edelgarten 1, 35460
Staufenberg

Kontakt: IgB Kontaktstelle Herbstein/Vogelsberg,
Michael Ruhl, Telefon 06631 73119, Mail: ks_herbstein@igbauernhaus.de; Anmeldungen bis zum 7. Juli

26.–27.07.2025

Seminar Lehmputz (Unter-/Oberputz) im Fachwerk- haus

Es werden an einer lebenden Baustelle, einem Hei-
dehaus von 1830, Flächen mit Lehmunterputz und
anschließend mit Lehmoberputz verputzt. Auf Fragen
bezüglich der eigenen Baustelle der Seminarteilneh-
mer geht Matthias Kiemann immer gern ein. Der Kurs
richtet sich an Menschen ab 12 Jahren. Weitere Infos
unter <https://fachwerk-kurs.de>

Kontakt und Ort der Veranstaltung: Achim Dreßler,
Hanstedter Str. 7, 29525 Uelzen, Tel. 0174 8045184,
Mail: lehmputz-waende@fachwerk-kurs.de
Kostenbeitrag: 129 € pro Person

August

09.–10.08.2025

Seminar Fussbodenaufbau mit Holzdielen im Fach- werkhaus

Es wird an einer lebenden Baustelle, einem Heidehaus
von 1830, der Dielenboden in fallender Breite auf
Holzlägern mit tragendem Untergrund bzw. Dämmung
in Form von Schaumglasschotter verlegt. Auf Fragen
bezüglich der eigenen Baustelle der Seminarteilneh-
mer geht Matthias Kiemann immer gern ein. Der Kurs
richtet sich an Menschen ab 12 Jahren. Weitere Infos
unter <https://fachwerk-kurs.de>

Kontakt und Ort der Veranstaltung: Achim Dreßler,

Hanstedter Str. 7, 29525 Uelzen, Tel. 0174 8045184,
Mail: fussbodenaufbau@fachwerk-kurs.de
Kostenbeitrag: 129 € pro Person

 23.08.2025

Tagesexkursion mit Bahn und/oder privaten PKW ins Oderbruch zum Thema „Agrarrevolution Preußens um 1800“ mit Objekten in Bärwinkel (Molkenhaus), Lietzen (Templerspeicher), Möglin (Gut und Museum), Altlangensow (Schul- und Bethaus), Friedersdorf, Speicher Gut Marwitz, Neuhardenberg unter der fachlichen Leitung von Tanno Ramm (Architekt)
Veranstalter: IgB Berlin/Brandenburg
Kontakt: Mehr Infos und Anmeldung über den E-Mail-Newsletter der IgB Berlin/Brandenburg, den man unter frau.kestel@igbauernhaus.de abonnieren kann.

25.–30.08.2025

KammhausSeminar Schindelschirm

In einer einwöchigen Bauschule werden wir anhand des traditionellen Handwerks der Schindelmacherei diesen Fragen nachgehen und praktische Erfahrungen mit dem Baustoff Holz sammeln. Unter Anleitung werden wir selbst handgespaltene Holzschindeln herstellen und am Giebel eines denkmalgeschützten Kammhauses im Erzgebirge verlegen. Begleitet wird die Woche von Impulsvorträgen verschiedener Handwerker und Expertinnen, einem sommerlichen Ausflug und gemeinsamen Mahlzeiten.

Veranstalter: Denkmalnetz Sachsen

Anmeldung: Genauere Informationen, Rückfragen und Anmeldung bis 20. Juli 2025 per E-Mail oder auf der Website www.kammhaus-erzgebirge.de, Mail: robin.lindner@uni-weimar.de

30.–31.08.2025

Seminar Oberflächenbehandlung Holzfußboden mittels Schleifen sowie Einarbeitung von Hartöl

Es wird an einer lebenden Baustelle, einem Heidehaus von 1830, die Oberfläche des Holzfußbodenbodens in fallender Breite geschliffen sowie mit Hartöl behan-

delt. Auf Fragen bezüglich der eigenen Baustelle der Seminarteilnehmer geht Matthias Kiemann immer gern ein. Der Kurs richtet sich an Menschen ab 12 Jahren. Weitere Infos unter <https://fachwerk-kurs.de>
Kontakt und Ort der Veranstaltung: Achim Dreßler, Hanstedter Str. 7, 29525 Uelzen, Tel. 0174 8045184, Mail: oberflaechen-holzfußboden@fachwerk-kurs.de
Kostenbeitrag: 129 € pro Person

September

20.–21.09.2025

Seminar Dämmung der oberen Geschossdecke mittels Baustrohballen

Es wird an einer lebenden Baustelle, einem Heidehaus von 1830, ein Teil der oberen Geschossdecke mittels Baustrohballen gegen Kälte, Wärme und Lärm gedämmt sowie für den Brandschutz mit einer Lehmschicht versiegelt. Auf Fragen bezüglich der eigenen Baustelle der Seminarteilnehmer geht Matthias Kiemann immer gern ein. Der Kurs richtet sich an Menschen ab 12 Jahren. Weitere Infos unter <https://fachwerk-kurs.de>

Kontakt und Ort der Veranstaltung: Achim Dreßler, Hanstedter Str. 7, 29525 Uelzen, Tel. 0174 8045184, Mail: strohballendaemmung@fachwerk-kurs.de
Kostenbeitrag: 129 € pro Person

Oktober

 03.–05.10.2025

Herbsttreffen

Unser Herbsttreffen wurde um eine Woche verschoben und findet vom 03.–05.10.2025 in Dortmund statt. Durch den Feiertag könnten interessierte Mitglieder einen Tag früher anreisen und müssten dann ihre Zimmer entsprechend buchen. Das Treffen wird in Zusammenarbeit mit der KS Dortmund organisiert.

Wir verkaufen unser Baugerüst und unseren „einarmigen Helfer“

- Gerüst ca. 450 m² mit viel Zubehör, z.B. Dachfangnetze, Staubnetze und Treppenaufgang. Verfügbar ab Mitte Juni.
- Teleskopklader Manitou MT 1233S, BJ 1999, 3,5 to Hublast, 12 m Hubarm. Verfügbar ab Mitte August.

Bilder und weitere Informationen auf unserer Homepage unter <http://dornroeschenhaus.de/termine/>

Anfragen auch gerne per E-Mail oder unter 07134-5149000
Standort ist Weinsberg (Ba-Wü, ca. 40 km nördlich von Stuttgart)



➔ Hier geht es zum Angebot auf der Webseite

Kleinanzeigen

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir nur Textanzeigen bis max. 7 Zeilen, entsprechend ca. 300 Zeichen (max. 2 Zeilen im Fettdruck). Kürzungen behalten wir uns vor. Längere Anzeigen werden ggf. mit dem jeweiligen doppelten Preis abgerechnet. Aufträge sind schriftlich zu richten an: IgB e.V., Münsterstraße 4, 32584 Löhne.

Kosten: Private Kleinanzeigen: € 15,-, Gewerbliche Kleinanzeigen: € 25,00 plus MwSt., Aufschlag für Chiffre-Anzeigen: € 10,- (€ 8,40 netto).

Private Anzeigenaufträge, die sich später als gewerbliche Anzeigen herausstellen, werden mit € 30,- plus MwSt. pro Anzeige nachberechnet.

Zahlung: Per Rechnung

Anzeigen-Annahmeschluss: am 1.1., 1.3., 1.5., 1.7., 1.9. und 1.11. des Jahres, bzw. der jeweils folgende Werktag.

Privat

Schafwolle abzugeben gegen Verpackung und Versandkosten, E-Mail: fa-gs@web.de

Historisches Fachwerkhaus zu verschenken, Der stattliche Fachwerkbau mit Krüppelwalmdach in der Altstadt von Hessisch Oldendorf wurde 1746 vom

Bürgermeister und Kaufmann Gelshorn erbaut. Das zweigeschossige Gebäude ist ein herausragendes Beispiel für die Baukunst seiner Zeit. Es ist etwa 14 Meter lang, 15 Meter breit und über 15 Meter hoch. Mit einer Grundstücksfläche von 290 qm und einer Wohnfläche von etwa 375 qm bietet es viel Raum. In den 1950er-Jahren wurde das Erdgeschoss durch Ladeneinbauten umgestaltet und die Diele in der linken Hälfte wurde teilweise verbaut. Dennoch bleibt die beeindruckende Stockwerksgliederung erhalten. Der Dachboden aus Eichenholz umfasst zwei getrennte Dachstockwerke mit über acht Metern Gesamthöhe. Dieses außergewöhnliche Einzeldenkmal wird grundschuldenfrei an seriöse Interessenten verschenkt. Armin u. Cora Krüger, Am Güterbahnhof 1, 31840 Hessisch Oldendorf, mobil: +49 160 9962 1572, E-Mail: armin.krueger@posteo.de

Gewerblich

350 schöne alte Kachelöfen, Eisenöfen, Herde: Krisensicher, nachhaltig und CO₂-neutral. Auch mit Glasheiztür möglich. Wiederaufbau kein Problem, da nach BImSchVO Stufe 2, und somit vom Schornsteinfeger abnahmefähig. www.Altberliner-Kacheloefen.de oder Tel.: 030 6753 9696

Ihr Fachmakler für denkmalgeschützte Immobilien im Süd-Bremer-Raum! Benjes Immobilien, IVD, Tel. 04252 9321-0, www.benjes-immobilien.de

**Fachwerkbauten
Restaurierungen
Zimmerei & Holzbau**



Erfahrener Zimmermeister seit 1994 selbständig hilft Ihnen bundesweit mit Rat und Tat.

Zimmermeister Manfred Opitz
Alte Dorfstraße 8a 57489 Drolshagen
0176 96 111 336
zimmermeister3@gmail.com
www.Zimmerei-Opitz.de



Zimmerer- und Maurerbetrieb • denkmalgerechte Sanierung



intakt GmbH

Holz- und Lehmbau

Jonas Tempel | Luke Daniel

Tel.: 0531-234 27 58
e-mail: info@intaktgmbh.com
www.intaktgmbh.com

Rischbleek 9
38126 Braunschweig

Restaurator im Handwerk

Die Zeitschrift für Restaurierungspraxis

Herausgegeben von:

Bundesvereinigung der Restauratoren im Handwerk e.V., Fachgruppe Restauratoren im Handwerk e.V.

4 Ausgaben im Jahr mit Fachbeiträgen zu Schwerpunktthemen in der Restaurierung

www.restaurator-im-handwerk.de

**Redaktion
Restaurator im Handwerk**
Gierkeplatz 9 | 10585 Berlin
030 63963049
redaktion@restaurator-im-handwerk.de

Restaurator im Handwerk
Die Zeitschrift für Restaurierungspraxis

2025

Metallrestaurierung III





Die wichtigsten Bereiche des Restaurierens werden in dieser Zeitschrift ausführlich behandelt. Sie erhalten hier wertvolle Informationen über die neuesten Entwicklungen in der Restaurierung und die neuesten Methoden der Restaurierung. Die Zeitschrift ist eine unverzichtbare Quelle für alle, die sich mit der Restaurierung beschäftigen.






Seit 1973

Altes Eichenholz Antikes Baumaterial

- kompl. Fachwerkhäuser
- Eichenbalken - Eichendielen
- Haus- und Zimmertüren
- Tröge, Becken und Brunnen
- Säulen - Pfeiler - Torbögen
- Mauer- und Pfeilerabdeckungen
- Tür- und Fenstergewände
- Natursteinplatten
- Treppenanlagen
- Mühlsteine ...und vieles mehr

Klaus Stommel
Wehrer Str. 2 · 56653 Gleys
Telefon 02636/2529
Fax 02636/929482
www.antikesbaumaterial.de
info@antikesbaumaterial.de



Wir gratulieren zu diesem historischen Jubiläum!

Denkmalgeschützte Gebäude sind Zeitzeugen,
die es zu erhalten gilt. Hierfür bedarf es Spezialisten!



Kramp & Kramp

Die Spezialisten für Altbauern, Restaurierung und Denkmalpflege

05261 96881-0 | kramp-lemgo.de



isofloc Fachbetrieb
Zimmerei Landwehr
M. Langfermann



27248 Ehrenburg/Stocksdorf 31
Tel. 04243-3979/Fax -46 75
www.zimmerei-landwehr.de
Meisterbetrieb

Fachwerk und Restaurierung • Neu- und Innenausbau • geprüfter Restaurator
Ökologische Bau- und Dämmtechnik
historische Baumaterialien • alt und neu in Holz und Stein auf Lager
Eichenbalken und Bohlen vorrätig • auf Wunsch in eigener Sägerei geschnitten

SCHÖPF & VOLLMER



FACHWERKFARBEN

www.fachwerkfarben.de



Wir beraten Sie gern: Telefon 05043 3668

LEINÖLFARBE • SUMPFKALKFARBE • LEIMFARBE



**Tischlerei
müller**

Historische Fenster
Rekonstruktionen
Denkmalschutz

(0 42 37) 10 58
27308 Kirchlinteln
www.denkmalschutzfenster.com



Kanholz, Balken,
Bretter, Bohlen,
Blockware,
Seitenware aus
Einschnitt Wald-
holz, sägerauh /
Roheinschnitt,
abgelagert,
versch. Qualitäten,
Kirsch-, Esche-,
Ahorn- und
andere Laubholz-
arten auf Anfrage

Eiche-Bauholz

aus Nordhessen

**Frühjahrsangebot:
Eicheseitenware-Bretter,
30-35 mm fallende Breiten
und Längen, unbesäumt
(Paketweise)**

Tel. 0171 3835710
schmidt.holztransporte@googlemail.com

Lehm- Kalkbaustoffe | Natursteine
Reitplatzsande | Bausande und mehr



Walter Rysse GmbH & Co. KG
Hersteller von Lehm- und
Kalkprodukten
E-Mail: info@rysse.de

RYSSE.DE

natürliche Baustoffe

cellco®

Ökologische Dämmstoffe
für eine natürliche
Wärmedämmung aus
nachhaltigen Rohstoffen
wie Kork und Lehm



Cellco GmbH
Am Ohlhorstberge 3 · 29227 Celle
Tel.: 05141-9013590
kontakt@cellco-systeme.de
www.cellco-systeme.de

Cellco®
WDL

Cellco®
KDL

Cellco®
EKP

Cellco®
System

Cellco®
KLP

Wir helfen mit Sicherheit

- unabhängig
- kompetent
- fair

**Wir sind spezialisiert auf die
Versicherung historischer und
reetgedeckter Wohngebäude
und deren Inhalt!**

Buddecke und Schwertfeger
GmbH & Co.KG | Versicherungsmakler

Vormstegen 23 | 25336 Elmshorn
Tel. 0 41 21 | 6 55 77
Fax 0 41 21 | 6 55 78
Mail info@bsmakler.de

www.buddeckeundschwertfeger.de

WIR GRATULIEREN ZUR JUBILÄUMSAUSGABE!

- Moderne Lehmbaulösungen
- Lehm-Flächenspachtel
- Lehmfarben
- Lehmputz

conluto Vielfalt aus Lehm
Detmolder Str. 61 – 65
32825 Blomberg

Telefon +49 5235 50257-0
www.conluto.de | info@conluto.de

conluto
Vielfalt aus Lehm



IG Baupflege e.V.

Wir gratulieren!

Die Interessengemeinschaft
Baupflege Nordfriesland &
Dithmarschen gratuliert zum
Jubiläum

„50 Jahre **HOLZNAGEL**“

Die Bewahrung und
Erhaltung der regionalen
Hauslandschaften ist
unser gemeinsames
Anliegen.

DER HOLZNAGEL
ist dabei ein
wichtiges Sprachrohr
um historische,
landschaftstypische
Gebäude in das
öffentliche Bewusstsein
zu rücken.

www.igbaupflege.de

© ig_baupflege

**holz
manufaktur**
ROTTWEIL

Die Kunst zu Bewahren

Was alt ist, ist nicht gleich überholt –
es erzählt Geschichten, prägt Orte und
verdient eine zweite Chance.

Wir restaurieren Fenster mit Sorgfalt,
Sachverstand und Sinn für Baukultur.

Für Häuser, die bleiben dürfen.



- ◆ Rotsteine ◆ Hohlpfannen ◆ Türen und Beschläge
 - ◆ Natursteine, Eisenfenster, Fliesen
- ◆ Eichenbalken, Eichenfachwerk ◆ Weichholzbalken
 - ◆ Dielen und Parkett aus Altholz
- ◆ Komplette Fachwerkgebäude ◆ Zuschnitt von Altholz
 - ◆ Abrissarbeiten ◆ Ankauf von alten Baustoffen

BOSE

Antike Baustoffe

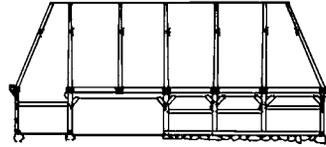
Hinter den Höfen 1 ◆ 27327 Martfeld-Büngelshausen
Telefon: 04255-1740 ◆ E-Mail: bousebaustoffe@aol.com
www.bose-antike-baustoffe.de



Mitschreiben am Holz Nagel – seid dabei!

Wir freuen uns immer über spannende Artikel aus unseren Reihen. Nur Mut! Das Redaktions-Team steht allen Autoren helfend zur Seite. Meldet Euch unter holz-nagel-redaktion@igbauernhaus.de

Fachwerk-Restaurierung



Bodo Vogel

Restaurator für historische Bausubstanz

Sanierung · Rekonstruktion
Schadensanalyse · Beratung

Büro Nord: Thelstorf 27
21266 Jesteburg
Tel./Fax 04187-600667
Handy 0172-9172919

Büro Süd: Wies 1
87452 Altusried
Tel. 0 83 73/81 19
Fax 0 83 73/98 70 27



Weil die Natur den TON angibt...

DERNOTON®-Fertigmischungen

Erfahrung seit über 25 Jahren

...natürliche wurzelfeste Abdichtungsmaterialien

DERNOTON®-Fertigmischung BA

als Vertikalabdichtung an Bauwerken aller Art, z.B.

- Fachwerkhäuser
- Kirchen, Schlösser, Burgen
- andere historische und denkmalgeschützte Bauwerke



Foto: Bott



Foto: Wolters

als Horizontalabdichtung innerhalb und außerhalb von Bauwerken

- auf Gewölben und Dachflächen
- als Keller- oder Fußboden in Bauwerken
- als Schutz für Bodendenkmäler

- bei nahezu jeder Witterung ganzjährig zu verarbeiten
- keine Veränderung der Bausubstanz
- Einbau der Abdichtung in einzelnen Abschnitten möglich
- ausschließlich natürliche Inhaltsstoffe
- auch von Laien ohne Spezialkenntnisse auszuführen
- keine chemischen Zusätze
- wesentlich günstiger als herkömmliche Verfahren
- reversibel / spatenlösbar

Heinrich Dernbach - info@dernoton.de

Informationen, Gutachten und Referenzen finden Sie hier:

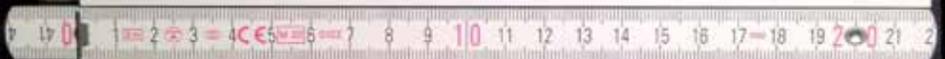


50 Jahre Holznagel !

Die auswärts öffnenden Fenster von **VROGUM**
schlagen vor Begeisterung mit den Flügeln



WIRD SCHON WERDEN !



Brüggemann + Kube GbR ZIMMEREI
FensterEcke Brüggemann + Kube
Minden | Tel: +49 (0571) 3885788
www.zimmermeisterin.de



**Altholz by
KNAPP**



KNAPP liefert Altholzbalken
| für Restaurierung und Neubau
| in Originalqualität mit allseitigen Sichtflächen
| oder in präzise zugeschnittener Maßqualität.

KNAPP liefert Bretter und Dielen
| in vielen Altholz-Qualitäten,
| mit originaler Oberfläche oder
| neu aufgesägt aus Altholzbalken.

Holznägel? Liefern wir auch.

Mehr unter: www.knapp-online.de

Am Bahnhof 1 | 37627 Deensen
+49 5532 1320 | post@knapp-online.de

**Tischlerei & Modellbau
Timm**



**Neue Möbel für alte Häuser
Individuelle Möbel & Maßeinbauten
Verarbeitung Ihrer historischen Materialien
Formenbau für Gusseisenelemente**

Bertram Timm
Kötzliner Str. 16 · 16866 Kyritz / Prignitz
+ 49 151 - 2848 1268 · info@modell-tischlerei.de
www.modell-tischlerei.de · [@tischlerei_timm](https://www.instagram.com/tischlerei_timm)

HWH

Straßenbau GmbH

exclusive
_ **Pflasterarbeiten**
_ **Natursteinpflaster**
_ **Planung**
_ **Gestaltung**
_ **Findlingspflaster**

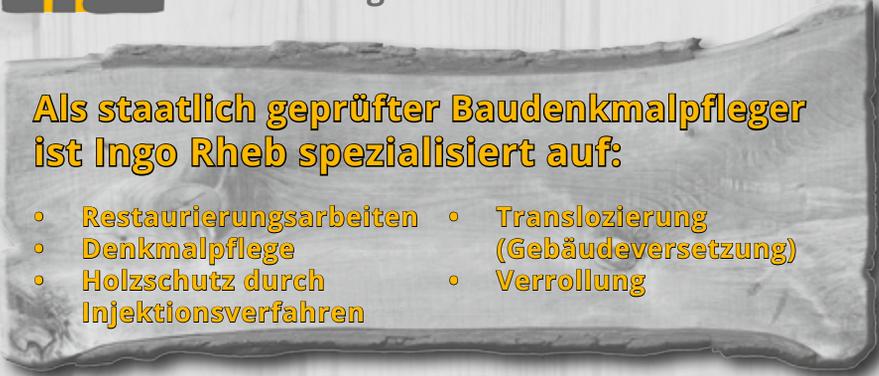
Holger Wilkens
Straßenbaumeister
Ostetal 14
27419 Tiste

Mobil 0172 431 3044
h.wilkens@hwh-strassenbau.de
www.hwh-strassenbau.de



ZIMMEREI Ingo Rheb

Staatl. gepr. Baudenkmalpfleger
Sachkundiger im Holzschutz am Bau



**Als staatlich geprüfter Baudenkmalpfleger
ist Ingo Rheb spezialisiert auf:**

- Restaurierungsarbeiten
- Denkmalpflege
- Holzschutz durch Injektionsverfahren
- Translozierung (Gebäudeversetzung)
- Verrollung

INGO RHEB - Zimmerei und staatl. gepr. Baudenkmalpfleger
Auf der Pierhorst 1 - 27330 Asendorf - Tel. 04253 80 11 49
Fax 04253 80 11 51 - Mobil 0171 8742757 - info@zimmerei-rheb.de



IFT
Rosenheim
zertifiziert



HISTORISCHE
DACHFENSTER



EINSETZBAR FÜR BEHEIZTE RÄUME
GEEIGNET FÜR DEN DENKMALSCHUTZ
ISOLIERVERGLASUNG



info@historische-dachfenster.com | +49 171 3886164

HISTORISCHE-DACHFENSTER.COM



Sie haben eine schöne alte Haustür?

Aber sie ist nicht mehr dicht. Unsere Lösung: **Außen alt, innen neu!!!**
Nach der Umarbeitung ist Ihre alte Tür mit neuester Technik ausgestattet.

- 68 mm Holzstärke • Dichtung im Flügel und Blendrahmen • Isolierverglasung • Mehrfachverriegelung mit Profilylinder

Gerne senden wir Ihnen einen ausführlichen Prospekt zu.

Tischlerei Steinhage • Inh.: Bernhard Brauckmann

Hembser Str. 4 • 33034 Brakel-Beller

Telefon 05272 356104 • Mobil 0170 2985253

www.tischlerei-steihage.net • bernd.brauckmann@tischlerei-steihage.net

ANTIKBAUSTOFFE LEITZGEN

Eichenbalken • Edelhölzer • Altholzmöbel

- 80 Zimmertüren aktuell im Ausverkauf -

Werner Leitzgen

Volkartshainer Weg 1 • 63633 Birstein

Tel.: 06054 908337 • e-Mail: info@antikbaustoffe.de

*- mitten
in Hessen -*



Timme

Bau- & Möbeltischlerei/Glaserie



Leidenschaft für Glas und Licht

Bleiverglasungen, Glas-
malerei, Restaurierung
und Neuanfertigung

www.tischlerei-timme.de

Ostendstr. 2, 39365 Eilsleben

Tel.: 039409-502

info@tischlerei-timme.de

Hobeldielen

bis 15 m Länge + 50 cm Breite

parallel und konisch

Eiche | Esche | Douglasie | Fichte



Vogelsang 5 • 21354 Bleckede

Tel. 05852-711

www.tischlerei-riekhoff.de



Poppens GmbH
kompetent und ökologisch

IHR PARTNER IN SACHEN HOLZSCHUTZ

Kompetent und ökologisch
seit fast 30 Jahren!



www.holzschutzexperten.de



THERMISCHER HOLZSCHUTZ



INJEKTIONSVERFAHREN



MIKROWELLENTHEKNIK





BiDECOR® - "Antike" Nägel Kupfer oder Stahl

BIERBACH® GmbH & Co. KG Befestigungstechnik • Postfach 12 50 • D-59402 Unna
 Tel.: 0 23 03 / 28 02 - 0 • Fax: 0 23 03 / 28 02 - 1 29 • info@bierbach.de • www.bierbach.de
 Kostenlos Katalog anfordern!



Reetdachdeckerei
 Heiko Ehlert

27419 Vieren
 Tel. 041 69/6 87
 Fax 041 69/95 39
 Mobil 0172/422 55 27
www.reet-dachdecker.de



FACH & WERK

Westermann GmbH

Zimmerei und Baugeschäft

- Fachwerksanierung, speziell auch denkmalgeschützter Gebäude
 - Lehmarbeiten und Feldsteinfundamente
- Errichten von Neubauten als Fachwerkhäuser nach alten Traditionen
 - Neubau von individuellen Holzhäusern (Holzrahmenbau)
 - Innenausbau nach baubiologischen Grundsätzen.
- Wir haben historische Baumaterialien vorrätig: Z. B. Eichenholz, Feldsteine, Rotsteine
- Ganze alte fachgerecht abgebaute und eingelagerte Fachwerk-Häuser und -Scheunen stehen zur Verfügung.
- Auf Wunsch planen wir Ihr gesamtes Bauvorhaben kostengünstig und stellen auch die erforderlichen Bau- und Förderanträge.
- Zertifizierter STEICOzell Fachbetrieb – Einbau mit eigener Maschine

Wehold 160, 27318 Hilgermissen, Tel. 0 42 56 / 12 10, Fax 0 42 56 / 464
www.fach-und-werk.de



ZIMMEREI Mathias Skiba

Zimmerermeister

- Zimmererarbeiten aller Art
- Holzbau
- Fachwerksanierung
- Innenausbau
- ökologische Dämmstoffe
- Treppenbau

Marktstraße 8
38154 Königslutter

Tel. 0 53 53 / 99 09 36
Fax 0 53 53 / 99 09 35



www.igbauernhaus.de

Wandfarben, Putze & Holzschutz

aus natürlichen Rohstoffen

www.kreidezeit.de



seit 1981

Für Um- und Neubau, Erneuerung,
Restauration, Lehm- und auch im
Bereich der Denkmalpflege sind wir seit
40 Jahren Ihr solider Partner.
Alte Baumaterialien immer auf Lager.

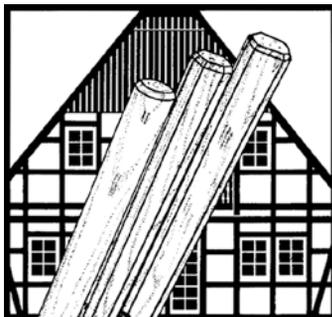
Bauunternehmen GmbH & Co KG

Wohlers
Meisterbetrieb

Stocksdorf 31 27248 Ehrenburg

Telefon 0 42 43 / 9 53 53 · Telefax 9 53 54

www.wohlersbau.de



DIECKMANN'S ORIGINAL EICHEN-HOLZNÄGEL EICHEN-RUNDSTÄBE

Auf den Nagel kommt es an, wenn es die optimale Verbindung sein soll!

Keine mühsame Einzelanfertigung. Wir fertigen in Serie in verschiedenen Größen und Formen aus massivem Eichenholz.

DIECKMANN
Holznagelproduktion
Osterfeldstraße 1
49326 Melle
Tel. 05429-92900
Fax 05429-929050



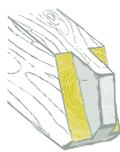
BAUEN MIT HOLZ



Fachwerk-Denkmal-Ökologische Baustoffe

HOLZ UND LEHMBAU GmbH

Am Eschenbornrasen 10-14
37213 Witzzenhausen
05542-911404
info@holz-und-lehmbau.de
www.holz-und-lehmbau.de



FACHWERKDACHWERK
Toralf Milde · Holzbau und Restaurierung

- » Aufmaß & Dokumentation » Bauzustandsanalyse
- » Restaurierung historischer Holzkonstruktionen
- » Fachwerkinstandsetzung » Reparaturen am Dach
- » Handwerkliche Holzverbindungen » Altbauberatung



www.fachwerk-dachwerk.de 99423 Weimar

seit 1880

deffner & Johann
Produkte für DENKMALPFLEGE | RESTAURIERUNG | ART HANDLING



Ottosson reine schwedische Leinölfarbe – Der Standard in der Denkmalpflege

- ✓ Nachhaltig und ressourcenschonend produziert
- ✓ Sondernmischungen nach RAL, NCS oder Farbmuster
- ✓ Hohe Ergiebigkeit und kostengünstig
- ✓ Geeignet für Holz, Putz und Metall
- ✓ Lange Haltbarkeit des Anstrichs



Hier erhalten Sie Ottossons schwedische Leinölfarben:



www.deffner-johann.de

Überraschend ländlich

Thema der nächsten Holznagel-Ausgabe ist unser Herbsttreffen in Dortmund. Und zwar ganz anders, als man es vielleicht erwartet: Im Mittelpunkt des Heftes stehen Bauernhäuser und Hofanlagen – einige davon gehören IGB-Mitgliedern. Auf Dortmunder Stadtgebiet gelegen, vereinen sie als Hallenhäuser das Wohnen und Wirtschaften unter einem Dach. Durch ihre Bau- und Raumgefüge unterscheiden sie sich allerdings von den in Niedersachsen bekannten Haustypen. Das Foto zeigt einen Deelenboden mit ortstypischem Picksteinpflaster allerdings nicht wie üblich im Fischgrätmuster ausgelegt. Das stark beschädigte Pflaster hat Ralf Schmidt in seinem Haus in Sölde 2003 neu verlegt. (Foto: Julia Ricker)

